MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

530 (14.11.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichsstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6 — Fernsprecher: Sammel-Nr. 24951 Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N.M.Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe — Donnerstag, 14. November 1929 — 140. Jahrgang — Nr. 530

Der Kampf um das badische Kultusministerium

Widerspruchsvolle Aeußerungen der Presse des Zentrums und der Sozialdemokratie - Neue Verhandlungen möglich?

Die Haltung der Volkspartei

Ueber die Vorgeschichte der Regierungsverhandlungen sind wir in der Lage, soweit die Deutsche Volkspartei daran beteiligt ist, folgende Informationen zu geben:

Am Samstag, den 2. November, teilte die Fraktion der Deutschen Volkspartei der stärksten Regierungspartei, dem Zentrum mit, daß sie zu Verhandlungen über den Regierungseintritt bereit sei, unter der Voraussetzung, daß sie in dem Kabinett durch einen Minister vertreten sei. Prälat Dr. Schofer, der diese Erklärung entgegennahm, äußerte dabei, daß die Zentrumsfraktion die Große Koalition erstrebe. Eine halbe Stunde später teilte Dr. Schofer mit, daß auch die Sozialdemokratische Partei die Große Koalition wünsche. Am Dienstag, 6. November erbat sodann das Zentrum nähere Aufklärung über die Stellung der Deutschen Volkspartei zu einem Konkordat.

Im Laufe dieser Besprechung wurde von den volksparteilichen Unterhändlern mitgeteilt, daß die Deutsche Volkspartei das Kultusministerium erstrebe. Die Antwort der Deutschen Volkspartei auf die Anfrage des Zentrums wurde am Montag, den 11. November dem Zentrum übermittelt. Dabei formulierte die Deutsche Volkspartei noch einmal ihren Standpunkt dahingehend, daß ihr Eintritt in die Regierung nur unter Zusicherung eines Ministeriums erfolgen könne. Auf eine Gegenfrage Dr. Schofers wurde diese Bedingung als eine conditio sine qua non bezeichnet.

Geradezu überraschend kam am Dienstag ein Artikel der Mannheimer „Volksstimme", in dem sich folgende Ausführungen befanden: „Die Deutsche Volkspartei würde, um nur in die Regierung zu kommen und ein Ministerium zu erhalten, allenfalls auch sich bereit finden, das Kultusministerium in die Hand des Zentrums gleiten zu lassen." Woher die „Volksstimme" diese Mitteilung hat, ist bis zur Stunde nicht bekannt. Tatsache ist, daß die Deutsche Volkspartei ihren Anspruch auf das Kultusministerium bereits zu Anfang der Besprechungen angemeldet hat. Die Behauptungen der „Volksstimme" sind danach unrichtig.

Noch komplizierter wurde die Gesamtsituation dadurch, daß der Innenminister Dr. Remmele in Ladenburg eine überaus ungeschickte Rede hielt, die sehr viel Porzellan zerschlug. Im Laufe des Dienstags fanden dann Besprechungen zwischen der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei statt. Bei der Gelegenheit verlangten dann die Unterhändler der Sozialdemokratie auf folgende Frage Antwort: „Ist die Deutsche Volkspartei bereit, einer Regierung fernzubleiben, in der die Sozialdemokratie nicht vertreten ist, weil die Sozialdemokratie dem Zentrum das Unterrichtsministerium nicht geben will?"

Die Deutsche Volkspartei hat darauf geantwortet: „Die Deutsche Volkspartei ist nicht in der Lage, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, so lange sie nicht weiß, ob die Partei die grundsätzlichen Forderungen der Deutschen Volkspartei auf ein Ministerium anerkennt."

Am Mittwoch früh gingen die Verhandlungen weiter. Zunächst fand eine Besprechung zwischen Zentrum, Sozialdemokratie und Deutscher Volkspartei statt, in der von sozialdemokratischer Seite betont wurde, daß die Auslieferung des Kultusministeriums an das Zentrum dann verhindert werden könnte, wenn Sozialdemokratie, Deutsche Volkspartei und Demokratische Partei einig wären. Der sozialdemokratische Vertreter unterstrich diese Ausführungen noch dadurch, daß er erklärte, wenn die Deutsche Volkspartei mitmache, dann könnten die Sozialdemokraten verhindern, daß das Zentrum das Kultusministerium bekommt.

Auf eine Frage des sozialdemokratischen Vertreters, ob die Deutsche Volkspartei auch das Justizministerium übernehme, wurde von den volksparteilichen Unterhändlern erneut betont, daß die Deutsche Volkspartei das Kultusministerium anstrebe. In den Besprechungen mit dem Zentrum ist vom Zentrum wiederholt der Gedanke ausgesprochen worden, daß eine Verständigung zwischen der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei über die Regierungsverteilung, die Regierungsbildung wesentlich erleichtern würde. Das war mit Veranlassung für die Deutsche Volkspartei, am Mittwoch vormittag den Führern des Zentrums folgenden Vorschlag zu machen:

Die Deutsche Volkspartei sehe in der Bildung der Großen Koalition aus vier Ministern die zweckmäßigste Lösung der Regierungsfrage in Baden. Sie könnte sich die Lösung dieser Frage in der Weise denken, daß die Deutsche Volkspartei den Kultusminister stellt (seine Person wurde genannt), daß die Demokratische Partei zwei Staatsräte erhält und daß sich diese Parteien über die Zusammenarbeit verständigen. Die Deutsche Volkspartei sei zu einer derartigen Verständigung bereit.

Diese Anregung der Deutschen Volkspartei wurde vom Führer des Zentrums an die sozialdemokratische und demokratische Partei weitergegeben. Das veranlaßte die Demokratische Partei, sich am Mittwoch nachmittag mit der Deutschen Volkspartei in Verbindung zu setzen. Im Laufe der Besprechung zwischen Vertretern der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei wurde von volksparteilicher Seite erneut die am Vormittag dem Zentrum gemachte Anregung zur Stellungnahme unterbreitet.

Nachdem am späten Nachmittag das Zentrum die vier Parteien der Großen Koalition um 6.15 Uhr zu einer Besprechung einlud und durchblicken ließ, daß jetzt die Entscheidung fallen müsse, fragte die Deutsche Volkspartei bei der Demokratischen Partei an, ob sie zu der Anregung der Deutschen Volkspartei Stellung genommen habe. Die Demokratische Partei erklärte ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit, wollte aber zunächst in der auf 6.15 Uhr angesetzten Sitzung erfahren, ob das Zentrum unter dieser Bedingung das Kultusministerium preisgeben wolle. Als nun in der Besprechung diese Frage von demokratischer Seite gestellt wurde, erklärte Dr. Schofer, darüber erst seine Parteiinstanzen hören zu müssen, was natürlich längere Zeit in Anspruch nehme.

Da die Verhandlungen auf einen toten Punkt zu kommen drohten, beantragte Dr. Mattes Unterbrechung der Verhandlungen um eine halbe Stunde. In dieser Pause erklärte sich die Demokratische Partei zu folgender Vereinbarung bereit:

1. Die beiden Fraktionen schließen eine Arbeitsgemeinschaft.
2. Das Kultusministerium wird von einem volksparteilichen Minister, dessen Name bekannt war, besetzt.
3. Die Demokratische Partei tritt mit zwei Staatsräten in eine Regierung der Großen Koalition und erhält Kompensationen bei der Besetzung der höheren Verwaltungsstellen. Beide Parteien verpflichten sich, ohne Kultusministerium nicht in die Regierung einzutreten.

Nach Wiederzusammentritt der vier Parteien gab Abg. Dr. Mattes diese Erklärung ab. In der sich anschließenden Aussprache erklärte die Deutsche Volkspartei auf Anfrage, daß sie angesichts der nunmehr gegebenen Verhältnisse auch nicht in eine Rechtskoalition eintreten könne.

Zu dieser Stellungnahme wurde die Deutsche Volkspartei veranlaßt, da es ihr in erster Linie darauf ankam, den Einfluß des Liberalismus in Baden zu stärken, zweitens in einem Rechtskabinett das Kultusministerium auch wieder in die Hände des Zentrums gelangen würde und drittens eine Rechtskoalition angesichts der Zersplitterung in dem Vorhandensein reiner Interessengruppen weder arbeitsfähig noch als beständig angesehen werden könne.

Nachdem eine Stunde später der Pressedienst des Zentrums mitgeteilt hat, daß nunmehr Sozialdemokratie und eZntrum allein die Regierung bilden ..ürde.., ist festzustellen, daß die Sozialdemokratische Partei entgegen ihrer Stellungnahme in der Presse und in den Verhandlungen dr „politischen Dynamik" wegen, ihre angeblich für sie bis zur lßten Stunde ausschlaggebenden Interessen an d.. kulturpolitischen Belange vollkommen preisgegeben hat.

Die Suche nach dem Schuldigen

Die ersten badischen Pressestimmen

liegen bereits vor. Lassen wir zunächst den „Hauptbeschuldigten", der Sozialdemokratie, das Wort. Ihr Karlsruher Organ, der „Volksfreund" stellt sich merkwürdig optimistisch. Er sagt u. a.:

„Die beiden liberalen Parteien erklärten, in keine Regierung zu gehen, in welcher dem Zentrum das Unterrichtsministerium zufällt. Die Sozialdemokratie steht bekanntlich auf dem gleichen Standpunkt, obwohl beim Weitergehen der Verhandlungen noch mit der Möglichkeit zu rechnen gewesen wäre, zu anderen Abmachungen zu kommen. Wie nun die Verhandlungen weitergehen, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen."

„Weitergehen der Verhandlungen?" — „Möglichkeit anderer Abmachungen?" — Warum mit einem Male jetzt und nicht schon gestern? Irgend etwas stimmt dabei nicht. Auch die Mannheimer „Volksstimme" stellt sich so, als ob eigentlich noch gar nichts geschehen sei. Sie schreibt im Anschluß an die — im Mittagsblatt veröffentlichte — parteioffiziöse Erklärung des Zentrums:

„Hier ist also von einem Versuch bzw. vorerst mehr nur von einer Anregung des Zentrums die Rede, über die Schwierigkeiten der augenblicklichen Situation, wie schon einmal, durch die Schaffung einer Zweiparteien-Regierung, eines Kabinetts also zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, hinwegzukommen. Mehr als eine solche Anregung liegt bisher nicht vor. Ob aus ihr etwas wird, in welcher Form — sie war einmal schon da als Provisorium — und für wielange, steht vorerst noch völlig dahin.

Die badische Sozialdemokratie hat in keinem Stadium daran gedacht, das Kultusministerium dem Zentrum auszuliefern oder gar um ein Linsengericht zu „verkaufen". Sie denkt auch heute an alles andere eher als gerade daran: ja sie könnte es unter den gegenwärtigen Umständen gar nicht, selbst wenn irgendwer es wollte. Im Gegenteil: der Kampf der Sozialdemokratie ging von Anfang an und selbstverständlich auch heute darum, eine solche Ueberantwortung des Kultusministerium, die durch das Verhalten der Volkspartei in bedrohliche Nähe gerückt war, nach Möglichkeit zu verhindern und sie wird diesen Kampf mit aller Energie auch weiter und zu einem guten Ende führen, fällt ihr nur nicht irgend jemand anders in den Rücken."

Also nur eine „Anregung"? Keine Zusage? Wie kommt aber das „Neue Mannh. Volksblatt", das Haupt-Zentrumsorgan des Unterlandes, dazu, folgenden Triumphgesang anzustimmen:

„Das Zentrum konnte der Sozialdemokratie als der zweitstärksten Fraktion nicht zumuten, auf das Innenministerium zugunsten des Zentrums zu verzichten, nur damit den „Hütern der badischen Tradition" das Kultusministerium erhalten bleiben konnte. Der Anspruch des Zentrums auf das Kultusministerium ist daher auch koalitionspolitisch durchaus begründet und gerechtfertigt. Nicht zuletzt mußte aber einmal mit der für uns weiterhin unerträglichen Meinung aufgeräumt werden, daß dem Zentrum überhaupt das Unterrichtsministerium vorenthalten werden müsse. Wie die Besetzung der Ministerien nunmehr, nachdem Große und Weimarer Koalition gescheitert sind, im einzelnen erfolgen wird, darüber sind noch keine bindenden Schlüsse erfolgt. Man wird wohl annehmen dürfen, daß das Unterrichtsministerium jetzt dem Zentrum nicht mehr verschlossen bleibt. Wohl sind wir uns darüber klar, daß das Zentrum mit der Uebernahme des Unterrichtsministeriums kein sehr angenehmes Ressort übernimmt. Nicht nur die vereinigten liberalen Gruppen, sondern auch die Sozialdemokratie wird mit größtem, wenn auch unberechtigtem Mißtrauen die Ausführung des Unterrichtsministers, den das Zentrum stellen wird, überwachen.

Das Zentrum wird aber dem Lande den Beweis dafür liefern, wie vollständig unhaltbar die Befürchtungen sind, die ängstliche Gemüter in ihrem Vorurteil vor der „konfessionellen Einseitigkeit" des Zentrums vielleicht hier und da noch hegen. Auch im Unterrichtsministerium wird ein Zentrumsminister keine einseitige konfessionelle Politik treiben, sondern klug genug sein, die Interessen des ganzen badischen Landes im Auge zu behalten."

Aus diesen Ausführungen geht doch klar hervor, daß sich das Zentrum schon fest im Besitz des Kultusministeriums fühlt. Wie das Blatt im gleichen Atemzug behaupten kann, daß die Zeiten vorbei sein müßten, in denen das Zentrum eine „Partei zweiten Grades" gewesen sei, ist für den unerfindlich, der die badische Zentrumspolitik seit 1918 nur ein klein wenig kennen gelernt hat.

Bürgerliche Sammlung?

In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich: etwa 35 Abgeordnete der Rechten seien entschlossen, von der deutschnationalen Partei sich zu lösen. Die Zahlenangaben sind in dieser Bestimmtheit neu. Das Gerücht selber ist es nicht. Mit dem hat man, in gewissen Abständen, uns all die Jahre über unterhalten. Vielleicht war der Wille zum Absprung dann und wann auch wirklich vorhanden. Immer aber, wenn die Stunde der Entscheidung kam, verkrümelte sich schließlich der Mut. Mag sein, daß die Dinge diesmal doch ein wenig anders liegen. Nie war die Mißstimmung mit der Parteiführung so groß und so allgemein wie jetzt. Man weiß, daß Herr Hugenberg vorm Jahr nur durch einen sentimentalen Zufall zum Parteichef bestellt worden ist. Man wollte ihn nicht und man dachte im Ernst eigentlich nicht einmal an ihn. Da tolpatschte der gute Keudell, dieser Schlemihl der Politik, in einen Angriff gegen Hugenberg, der sich hernach nicht aufrecht erhalten ließ. Und um dem Gekränkten eine Genugtuung zu geben, ward Graf Westarp depossediert und der Beherrscher von Scherl und TU, von Ufa und Ala an seine Stelle gesetzt. Es ist niemand so recht wohl gewesen bei dieser Wahl. Am wenigsten der Reichstagsfraktion, die denn auch nicht säumte, sich einigermaßen zu distanzieren. Nur daß ihr das auf die Dauer nicht viel half. Man grollte, sparte gelegentlich auch zu Nichtparteigenossen nicht mit sehr offenherzigen Konfessionen über die eigene Machtlosigkeit und die Enge dieser Politik, die über kurz oder lang die Partei in die Sackgasse führen müßte.

Aber dabei blieb es. Bei der Medisance der Wandelgänge. Und noch im Sommer erstritt der Geheime Finanzrat seinen großen Sieg, der ihn nahezu zum Parteidiktator machte. Man sagt: Herr Hugenberg hielte eine große Anzahl der Funktionäre und Abgeordneten an metallischen Fäden in seiner Gewalt. Er teile bei seinen unterschiedlichen Unternehmungen Pöstchen auch an solche aus, die zu ihm in Opposition ständen. Nicht gerade gewichtige Aemter, mehr Sinekuren, die nur ein paar hundert Mark im Monat abwürfen, aber als Zusatzeinkommen, die man erfahrungsgemäß nur ungern misse, bei den Einzelnen dennoch zu Buche schlügen.

Erst der Mißerfolg bei den Einzeichnungen für das Volksbegehren, vornehmlich aber das Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen haben den bislang Stummen den Mund geöffnet und die Einsilbigen und Verschlossenen reden gemacht. Es sind ja nicht nur die paar ostpreußischen Hochadligen, die Dohna und Finkenstein, die die Fahne des Aufruhrs schwingen. Ist im Grunde die ganze deutschnationale Presse, soweit sie nicht von Herrn Hugenberg kontrolliert wird (was allerdings für einen Großteil der Provinzpresse zutrifft), die nun gegen den Parteidirektor und seine Politik der absoluten Negation aufsteht.

Diese Politik — wir haben das zu wiederholten Malen hier aufzuzeigen versucht — ist im tiefsten Grunde sinnlos. Sie hätte noch eine Art Verstand gehabt, wenn Herr Hugenberg wirklich vorgehabt hätte, sozusagen aufs Ganze zu gehen: Putsch und Kladderadatsch und hinterher sehen, was weiter wird. Auch dann wäre sie unheilvoll gewesen, immerhin ließe sich eine gewisse Logik ihr nicht absprechen. Aber Macht ansammeln, immer mehr Macht, nur um sie in die Ecke zu stellen und mit verschränkten Armen zuzuschauen, wie die, die man bekämpft, sich in den Staat und seine Geschäfte teilen, aus dem Schmollwinkel heraus schelten und wühlen, doch zugleich von jeder Möglichkeit sich ausschließen, selber mit Hand anzulegen — das ist nackte Torheit. Bisher, wenn man dergleichen niederschrieb, galt man der Rechten als ein „Ewiggestriger", der aus verstaubten Idealogien keinen Ausweg fand. Nun liest man's einen Tag um den andern in der „Deutschen Tageszeitung". Und selbst die „Kreuzzeitung" erklärt in einem etwas verschnörkelten Aufsatz, in dem sie dem Zentrum eifrig um den Bart geht: „Der Aufbau kann nicht mehr verschoben werden, bis die Säuberungsaktion durchgeführt sein sollte." In schlichtes Deutsch übertragen, heißt das wohl: mit der Hugenbergschen Negation und Abstinenz ist nichts getan. Man muß wie-

der anfangen, auf dem Boden des gegenwärtigen Staats praktische Politik zu treiben.

Mithin: es wird auf dem deutschnationalen Parteitag, in 14 Tagen, Stürme geben. Und es wird vielleicht — vielleicht — sogar auch eine Sezession geben. Wohin die steuern wird, ist freilich vorderhand schwer zu sagen. Man könnte sich eine Auffangorganisation vorstellen, die das gemeine Wesen in Deutschland mit einem Schlag ein gewaltiges Stück vorwärts trüge: den Zusammenschluß von rechts bis nach links zu einer bürgerlichen Partei der Mitte. Nach der hat letzthin selbst ein so demokratisch bestimmter Mann wie der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff, des großen Otto Braun rechte Hand, gerufen. Aber einstweilen ist sie noch nicht da, sind's nur Stimmungen und Impulse, die in solche Richtung drängen. Und zwischen Impulsen und Handeln klafft bekanntermaßen ein weiter Spalt. Die Kräfte des Beharrens pflegen oft genug sich als die stärkeren zu erweisen. Immerhin will es scheinen, als ob die Dinge nun in Fluß zu kommen begönnen. Man verträgt die sozialdemokratische Vorherrschaft nicht mehr. Verträgt noch weniger die rücksichtslose Personalpolitik, die ganz planmäßig vom Preußen jetzt auch nach dem Reich übergreifen anfängt. Das Bürgertum reibt langsam sich den Schlaf aus den Augen.

P. B.

* * *

Strafgericht über Graf Dohna

Wie aus einer Erklärung des Landesverbandes Ostpreußen der Deutschnationalen Volkspartei hervorgeht, ist gegen den Grafen zu Dohna-Burnau ein hochnotpeinliches Verfahren wegen „Verletzung der Parteizucht und Schädigung des Ansehens der Partei" eingeleitet worden. Graf zu Dohna hat, wie erinnerlich, in der „Berliner Börsenzeitung" einen vielbeachteten Aufsatz „Zu neuen Ufern" veröffentlicht, in dem er die durch das Volksbegehren gekennzeichnete Politik Hugenbergs als verderblich für die Partei bezeichnete. Wegen dieser oppositionellen Stellungnahme gegen den allgewaltigen Parteichef soll jetzt der Stab über ihn gebrochen werden.

„D.A.Z." und „A.A."

⊡ **Berlin, 14. Nov.** (Von uns. Berliner Büro.) Der Sozialdemokratische Pressedienst hatte behauptet, daß zwischen dem Auswärtigen Amt und der „DAZ". eine ähnliche Abmachung bestünde, wie sie mit der Reichsbahn betreff. Mehrbezug von Abonnements getroffen worden ist. Diese Meldung wird vom Auswärtigen Amt als völlig unzutreffend erklärt. Weder direkt noch indirekt sei der „DAZ." irgend eine finanzielle Unterstützung gewährt worden. Die Zahl der abonnierten Exemplare für die inländischen Amtsstellen wie für die ausländischen Missionen übersteige die Zahl der anderen großen deutschen Zeitungen nicht.

Deutsche Japanmannschaft bei Hindenburg

Der Reichspräsident empfing heute die deutsche Leichtathletikmannschaft, die von ihrem erfolgreich durchgeführten Länderkampf Deutschland — Japan in die Heimat zurückgekehrt ist. Der Reichspräsident sprach den Erschienenen seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen aus, durch die sie dem deutschen Namen im Auslande Ehre gemacht hätten, und bat auch den abwesenden Mitgliedern der Mannschaft seinen Dank und Glückwunsch zu übermitteln.

Joubkoff in Bonn festgenommen

Alexander Joubkoff, der gestern abend, von Trier kommend, in Bonn eingetroffen war, wurde heute morgen von der Bonner Kriminalpolizei festgenommen. Er wird augenblicklich einem Verhör unterzogen. Er wollte sich zur Beerdigung seiner Frau nach Cronberg begeben. Da er aus Deutschland ausgewiesen ist, wird er wegen Bannbruchs bestraft werden!

Zum Abschluß der Badener Verhandlungen

Die Vorgeschichte des Abschlusses

Der unerwartet schnelle Abschluß der Arbeiten im Organisationskomitee der Bank für internationale Zahlungen in Baden-Baden ist zumeist selbst den beteiligten Delegierten überraschend gekommen. Bekanntlich haben während der letzten Verhandlungspause interne Besprechungen sowohl in Paris wie in Berlin stattgefunden. In Berliner unterrichteten Kreisen will man wissen, daß das Ergebnis dieser Verhandlungen den erfolgreichen Abschluß der Baden-Badener Konferenz stark beeinflußt habe. Jedenfalls wird die einstimmige Zustimmung zu den einzelnen Berichten in Baden-Baden in zuständigen politischen deutschen Kreisen mit Genugtuung begrüßt. Man glaubt aus der Einstellung der französischen Delegierten zu den offen gebliebenen Differenzpunkten auf einen befriedigenden Verlauf der Haager Konferenz schließen zu können. Zwar steht noch die Zustimmung der Belgier aus. Bei dem großen Interesse, das aber gerade Belgien an dem baldigen Abschluß des Youngwerkes hat, ist zu erwarten, daß von dieser Seite keinerlei Schwierigkeiten kommen werden. Wie man in hiesigen politischen Kreisen behauptet, ist der schnelle Abschluß der Baden-Badener Verhandlungen mit der Bereinigung der letzten Differenzpunkte in erster Linie auf deutsche Vorstellungen in Paris zurückzuführen. Es ist jedenfalls auffallend, daß man sich in der der französischen Regierung nahestehenden Presse seit der Unterhaltung des deutschen Botschafters mit Briand und Tardieu bemüht, zu erklären, daß kein Anlaß vorzuliegen scheine, der befürchten läßt, daß die Räumung der dritten Zone nicht bis zum 30. Juni nächsten Jahres durchgeführt werden könnte. Man glaubt übrigens, daß sich jetzt auch die Arbeiten in den übrigen Komitees schneller abwickeln werden.

Die Bedeutung des Bankstatuts

(Drahtmeldung uns. Berliner Büros)

⊡ **Berlin, 14. November.**

Ueber Verlauf und Abschluß der Baden-Badener Beratungen erfahren wir noch von autoritativer Seite, daß die Verhandlungen sich, abgesehen von einigen Stimmungen, in einer durchaus harmonischen Atmosphäre abgewickelt haben. Die Gegensätze, die hier und da zutage getreten waren, waren weniger in den persönlichen Anschauungen der Konferenzteilnehmer als in der allgemeinen politischen Situation begründet. Man ist dahin übereingekommen, lediglich die Statuten der Internationalen Bank, nicht aber das Grundgesetz zu veröffentlichen, das womöglich noch einigen Aenderungen unterzogen werden wird. Das gilt auch von dem Entwurf des Treuhandvertrages. Das Grundgesetz enthält die Bestimmungen, die die Schweiz bzw. der Kanton Basel erlassen müssen, um der Bank die Rechtsfähigkeit in der Schweiz und in Basel zu geben. Da das Schweizer Handelsgesetzbuch als Unterlage nicht in Frage kommt, wird das gesamte Statut in dieses Gesetz einverleibt werden. Das Statut dient also einschließlich des Grundgesetzes als maßgebende juristische Basis für die Wirksamkeit der Bank. (Das Statut, das nunmehr im Wortlaut vorliegt, veröffentlichen wir auszugsweise im Handelsteil.) Die Verwaltung der Bank liegt in den Händen eines Verwaltungsrates, dessen Vorsitzender gleichzeitig Präsident der Bank ist. In Baden-Baden war man übereingekommen, daß wenigstens zunächst der Vorsitz nicht von einem Angehörigen der fünf nächstbeteiligten Mächte übernommen werden dürfte, sondern daß er fürs erste einem Amerikaner oder einem Neutralen zufallen soll. Für spätere Zeiten ist die Uebertragung des Amtes auf eine aus dem unmittelbaren Teilnehmerkreis stammende Persönlichkeit in Aussicht genommen. Man hofft, daß Amerika und auch Japan sich an den Arbeiten der Bank beteiligen werden. Da die englischen Unterhändler den Abmachungen in vollem Umfange zugestimmt haben, nimmt man nicht an, daß der britische Schatzkanzler, wie er seinerzeit ankündigte, im Haag erhebliche Schwierigkeiten machen wird. Die Belgier haben dem Vorsitzenden einen Brief hinterlassen, daß sie bereit seien, das Abkommen zu unterzeichnen.

Dubois gegen den Youngplan

Auf einem von dem französischen Handels- und Industrieverband gegebenen Essen hielt der ehemalige Minister und Vorsitzende der Reparationskommission, Louis Dubois, eine flammende Protestrede gegen den Youngplan, den er in Grund und Boden verdammte. Der Plan sei vielleicht eine vollständige Regelung des Reparationsproblems, ob aber auch eine endgültige, bleibe abzuwarten. Der angebliche Zusammenhang zwischen den deutschen Zahlungen und den Verpflichtungen Frankreichs gegenüber den Vereinigten Staaten und Großbritannien existiere nicht, denn er sei von den beiden Gläubigerländern niemals anerkannt worden. Aus dem Youngplan könne für Frankreich nur Unheil und Nachteil entspringen.

Hilferdings Finanzpläne

⊡ **Berlin, 14. Nov.** (Von uns. Berliner Büro.) Die Reformpläne, die der Reichsfinanzminister Hilferding demnächst dem Reichskabinett unterbreiten wird, umfassen nicht weniger als zwölf bis fünfzehn Gesetzentwürfe. Diese hohe Zahl erklärt sich aus dem Umstand, daß eine ganze Reihe von Steuergesetzen geändert werden muß, da auf der einen Seite Steuererleichterungen, auf der andern Steuererhöhungen beabsichtigt sind. Dr. Hilferding hält an dem Gedanken fest, die notwendigen Steuersenkungen erst im Laufe von fünf Jahren durchzuführen.

Offenbar läßt er sich dabei von der taktischen Erwägung leiten, daß seine Partei sich den Verzicht auf dieses Fünfjahre-Programm und die Durchführung der Reichsfinanzreform in kürzerer Zeit möglichst teuer abkaufen lassen will. Fragt sich nur, ob die übrigen Koalitionsparteien, insonderheit die Volkspartei, geneigt sind, sich auf einen solchen Handel einzulassen.

Beruhigungsaktion in Amerika

In der heutigen Newyorker Morgenpresse zeigt sich deutlich das Bestreben, das Publikum zu beruhigen, indem man in großer Aufmachung einen Steuerermäßigungsplan veröffentlicht, der als Beweis des Vertrauens der Regierung in die gute Geschäftslage bezeichnet wird.

Ferner wird ein Rockefeller zugeschriebenes Angebot auf eine Million Aktien der Standard Oil Company of New Jersey als Beginn der Bewegung für eine Festigung der Kurse führender Aktien hingestellt.

Die United Preß meldet dazu noch: Die Absicht des Staatssekretärs Mellon, dem Kongreß eine Ermäßigung der Steuern vorzuschlagen, hat in Finanz- und Industriekreisen große Zustimmung gefunden. Man legt die Bekanntgabe Mellons dahin aus, daß die amerikanische Regierung ihr Vertrauen in die Stabilität des amerikanischen Wirtschaftslebens kund tue und daß die Regierung auch gewillt sei, die amerikanische Geschäftswelt auch zu unterstützen.

Badische Politik

Anträge an den Landtag

Aus der Mitte der Zentrumsfraktion ist dem badischen Landtag eine förmliche Anfrage zugegangen über die Absatzverhältnisse der Frischmilch in Baden. Von den Kommunisten liegen Anträge vor über Amnestie für politisch Verurteilte, Erhebung einer Vermögensabgabe, Winterbeihilfe an Arbeitslose, Verbot des Roten Frontkämpferbundes. Weiter werden von dieser Seite Anfragen gestellt zum Verbot des internationalen roten Ländertreffens in Mannheim und zur Auflösung einer kommunistischen Demonstration in Mannheim am 21. Oktober 1929.

Letzte Meldungen

Durch ausströmende Gase getötet

— **Weihenburg** (Bayern), 14. Nov. Der 81 Jahre alte Rentner Michael Gendelmeier von Volkamersbach hat beim Abdrehen der Gaslampe anscheinend übersehen, den Gashahn vollständig zu schließen. Als er den Gasgeruch bemerkte, stand er auf, um das Fenster zu öffnen, wurde aber durch die bereits ausgeströmten Gase betäubt und fiel auf das Bett zurück. Am anderen Tage fand man den Greis tot auf.

Eifersuchtsdrama

— **Bad Kreuznach**, 14. Nov. In Merxheim bei Kreuznach ereignete sich gestern eine schwere Eifersuchtstragödie. Der Dienstknecht Geisinger, aus Schwedelbach in der Pfalz gebürtig, hatte mit der Frau seines früheren Dienstherrn, einem Spediteur Star, ein Verhältnis angefangen. Diese beiden verabredeten sich brieflich. Einen dieser Briefe fing der Ehemann auf und kam so hinter den Plan, den die beiden für einen Abend verabredet hatten. Er lauerte nun heimlich dem früheren Dienstknecht auf und überfiel ihn. Der Neffe des Spediteurs leistete ihm Hilfe. Geisinger wurde mit Messerstichen und mit schweren Eisengegenständen so behandelt, daß er an den Folgen starb. Der Täter erlitt nur leichte Verletzungen. Er wird sich wegen Totschlags zu verantworten haben.

Verhaftung der Tochter des Konkursverwalters Cohn

— **Breslau**, 14. Nov. In der Angelegenheit des Konkursverwalters Cohn ist dessen Tochter, Frau Apothekenbesitzer Kadlikowa aus der Tschechoslowakei, gestern abend in Breslau verhaftet worden. Gegen sie ist die Eröffnung der Voruntersuchung aus § 242 der Konkursordnung beantragt worden. Sie ist beschuldigt, nach der Zahlungseinstellung ihres Vaters Wertsachen im Werte von etwa 30 000 ℳ beiseite gebracht zu haben.

Selbstmord des Irak-Premierministers

— **London, 14. Nov. Der Premierminister des Irak, Sir Abdul Muhsim hat sich gestern abend um halb 11 Uhr während eines Familienrates erschossen. Die Aerzte konnten nur noch den Tod des Premierministers feststellen.**

Deutsche Volkspartei

Die Gruppe Mannheim der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler

veranstaltet am Freitag, den 15. November, abends 8 Uhr, im unteren hinteren Nebenzimmer des Wartburg-Hospizes, P 4, 8/9, eine

öffentliche Zusammenkunft.

Der badische Vertrauensmann Dr. Brandt wird in seinem Vortrage „Was nun?" besonders über Ziele und Bestrebungen dieser Bewegung sprechen. Parteimitglieder sowie Freunde und Gäste sind herzlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Ein tollkühnes Experiment

Die Tat eines Arztes — Von Dr. W. Schweisheimer

Ich muß gestehen, daß ich den Selbstversuch eines Arztes, der hier geschildert wird, nur mit Grauen, mit höchst unangenehmen Empfindungen am eigenen Körper, gelesen und die Röntgen-Bilder gesehen habe. Vielleicht empfinden das andere nicht, die weniger genau Bescheid wissen mit den Einzelheiten des Körpers. Aber Aerzte und Naturforscher dürften wohl die gleichen Gefühle haben, wenn sie das Folgende vernehmen.

Ein Berliner Chirurg, Dr. Werner Forßmann, hat die Notwendigkeit erkannt, in manchen Fällen dem Herzen rasch und unmittelbar anregende Mittel zuzuführen. Man hat hier schon häufig direkte Einspritzungen durch Brustwand und Herzbeutel hindurch ins Herz vorgenommen, aber das ist immer ein Wagnis; ein Anstechen eines großen Gefäßes mit der Einspritzungsnadel würde Verblutung zur Folge haben. Forßmann kam daher auf den Gedanken, eine Hohlsonde von einer Blutader, einer Vene aus, bis zum Herzen vorzuschieben und so nötigenfalls das Medikament durch die Sonde dem Herzen zuzuführen. Er hielt das für bedeutend weniger gefährlich als den Stich mit der Nadel.

Anatomisch ist das Vorgehen ja möglich. Nimmt man beispielsweise eine Vene am Arm, so geht diese zunächst in eine größere Vene in der Achselhöhle über, und diese in eine wieder größere Vene in der Brusthöhle, und diese wiederum führt in die obere große Hohlvene, die in den rechten Herzvorhof mündet. Eine dünne Sonde hat gut Platz in der Lichtung der Blutadern. Hindernisse durch die in den Venen eingebauten Klappen bestehen nicht, da sich diese nur einem Vorgehen von der anderen Seite, also vom Herzen her, widersetzen würden. Versuche an der Leiche zeigten, daß die Sonde von der Blutader in die Ellenbeuge gut und leicht ins Herz vorzuschieben ist. Darauf schritt Forßmann zum Selbstversuch. Ein Kollege eröffnete bei ihm die Ellenbeugevene und schob die gut geölte Hohlsonde leicht bis zu einer Höhe von 35 Zentimeter ein. Dann erschien diesem Helfer das Experiment als zu gefährlich — obwohl keine Beschwerden eintraten —, und er lehnte es ab, weiter zu gehen. Diese Haltung eines verantwortungsbewußten Arztes kann man nur allzu gut verstehen.

Forßmann gab sich aber damit nicht zufrieden, und da er keinen willigen Helfer fand, nahm er den ganzen Versuch allein an sich vor. Er machte sich selbst in örtlicher Betäubung einen Einschnitt in der linken Ellbeuge, der die Vene freilegte, schnitt diese an und führte die Sonde in ihrer ganzen Länge, 65 Zentimeter, ein. Er hatte dabei nur leichte Wärmeempfindungen, einmal auch (durch Reizung von Aesten des Nervus vagus) einen leichten Hustenreiz.

Die Lage der Sonde wurde im Röntgen-Bild kontrolliert. Sie lag genau der erwarteten Biegung der Venen entlang und mündete in der rechten Vorkammer des Herzens. Mehr als tollkühn ist es, daß der Experimentator mit der Sonde im Herzen den Weg vom Operationssaal zum Röntgen-Zimmer zu Fuß zurücklegte, er mußte dabei sogar Treppen steigen! Alles das ertrug Forßmann ohne Schmerzen, und weiterhin ohne jede nachbleibende Schädigung. Er ist denn auch von der Ungefährlichkeit des Eingriffes überzeugt.

Es ergab sich bald die Möglichkeit einer Nachprüfung am Kranken. Bei einer Patientin, die im Sterben lag und bei der alle Mittel vergeblich versucht waren, wurde eine Hohlsonde auf die geschilderte Art ins Herz vorgeschoben und zur Anregung der Herztätigkeit Traubenzuckerlösung, zusammen mit Suprarenin und einem Herzmittel, durch die Sonde eingeflößt. Augenblicklich trat eine Besserung ein, aber sie hielt nicht an, und auch nach Wiederholung der Einflößung starb die Patientin nach sechs Stunden. Auch war keine Bildung von Thromben, von Blutgerinnseln festzustellen, an deren Entstehung man hätte denken sollen.

Forßmann ist überzeugt, daß in geeigneten Fällen auf solche Weise Schwerkranke über einen gefährlichen Punkt hinweggebracht und so gerettet werden können. Er rechnet für das Vorschieben der Sonde nur 3—4 Sekunden. Außer der Einflößung von Medikamenten kommt auch die Entnahme von Blut unmittelbar aus dem Herzen in Betracht, also ein zentraler Aderlaß, der das Herz rasch entlastet. Zur Einölung der Sonde wird keimfreies Olivenöl benützt; treten bei diesem Nahrungsfett kleine Fetttröpfchen-Ablagerungen in Gefäßen auf, so werden sie durch die fettspaltenden Fermente des Blutes verseift und beseitigt.

Man muß den Mut bewundern, mit dem ein Arzt hier im Selbstversuch eine kühne Idee in die noch kühnere Tat übergeführt hat. Aus dem gleichen Holz waren Pettenkofer, Schleich und andere Forscher geschnitzt, die unbedenklich ihr Leben aufs Spiel setzten, um einen Gedanken in die Wirklichkeit zu übersetzen. Diese subjektive Bewunderung wird man auch dann hegen, wenn man objektiv von der Weiterentwicklung der Methode an Nutzen für die Heilkunde vielleicht weniger erwartet als es dem hoffenden Experimentator vorschwebt.

Und nun der Rundfunkseher ....

Von Hans Natonek

Die Rundfunkgesellschaften, so jung sie sind, können sich auf etwas Neues gefaßt machen; denn das Schicksal, das Technik heißt, schreitet schnell. Die stumme Bildreihe des Films wurde durch die Erfindung der elektrisch übertragenen Tonwellen revolutioniert. In dem Augenblick, als die Apparate-Industrie den neuen Artikel auf den Markt brachte, der es dem Film ermöglichte, zu tönen, wurde das Interesse des Publikums, der Produzenten, der Filmkünstler systematisch vom stummen Film abgelenkt. Das neue Gerät erschuf sich die Tonfilm-Begeisterung. Man entdeckte plötzlich, wie unvollkommen und rückständig es sei, nur zu sehen, ohne zu hören. Nicht, weil das Gesetz der Filmkunst oder ein inneres Bedürfnis des Kinopublikums es forderten, sondern weil die Industrie sich einer Erfindung bemächtigte, trat eine panikartige Umstellung ein.

Nun werden in wenigen Wochen die ersten Fernsehapparate auf den Markt kommen. Erinnern wir uns, daß das ganze Sendewesen vom Gerät her seinen Aufschwung nahm. Am Anfang aller großen Umwälzungen war der Bastler. Während unsere braven Rundfunktheoretiker noch über die neuen Mittel der akustischen Reportage, über das funkgerechte Wort, über Klangwirkung und Dramaturgie des Hörspiels erhitzt debattierten, holt die den Erfindergeist verarbeitende Technik schon zu einem großen Schlage aus. Das von Rundfunkdramaturgen erfundene schöne Wort „Phonomontage" ist kaum geprägt, und schon können sie es wieder abmontieren. Verschiedene AG. haben da einen kleinen Apparat in Vorbereitung, der es jedem Rundfunkhörer ermöglicht, ein Rundfunkseher zu werden. Und das Reichspostzentralamt hat ja bereits mit der Bildsendung begonnen. Was also wird geschehen, meine Herren? Wer wird noch hören wollen, ohne zu sehen? In welche Ecke werden Sie Ihre „funkischen" Tontheorien und Ueberzeugungen schleudern? Werden Sie Bilddramaturgen engagieren? Gewiß. Werden Sie sich von der Phono- zur Photomontage umstellen? Kein Zweifel.

Ich prophezeie, daß uns vor dieser Entwicklung im Kreise, die wir uns von der Technik diktieren lassen, eines Tages der leere Kopf wiedeln wird. Vom Bild zum Ton, vom Ton zum Bild, vom Sehen zum Hören, vom Hören zum Sehen und wieder retour — davon wird uns das Hören und Sehen vergehen. In diesem Gedränge der Errungenschaften, die sich auf die Fersen treten, kann sich keine zu ihrer künstlerischen Höhe und Gültigkeit ruhig entwickeln. Wenn wir uns auf den Pfiff der Technik umstellen, anstatt auf sie zu pfeifen, und uns auf ihr laufendes Kreisband montieren lassen, wird das Kulturelle alsbald in eine unabänderliche und grauenvolle Abhängigkeit von der jeweiligen technischen Produktion geraten. Nur die Naivität kann glauben, daß der Rundfunkhörer, der sehen, und der Filmbeschauer, der hören will, einen Kulturfortschritt bedeuten. Dieser Sinneskomfort, der alles bequem herumbringt und uns umschmeichelt, Bild plus Ton und Ton plus Bild, ist im Grunde geist- und phantasiefeindlich und kein Gewinn. Die Gewinner sitzen ganz anderswo.

MARCHIVUM

Sozialwirtschaftliches

Der Arbeitsmarkt in der ersten Novemberwoche

Die jahreszeitliche Abschwächung der Beschäftigung der Außenberufe hat sich in der ersten Novemberwoche in ruhigem Tempo fortgesetzt. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit betraf nur die männlichen Berufe. Der Arbeitsmarkt für Frauen war davon nicht erfaßt. Er erfuhr in manchen Gewerbezweigen sogar eine merkliche Belebung. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen am 6. November war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 45 993 Personen (36 275 Männer, 9118 Frauen), in der Krisenunterstützung 8899 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 1915 Personen oder 3,6 v. H. von 52 347 Personen (41 080 Männer, 11 267 Frauen) auf 54 262 Personen (43 076 Männer, 11 186 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 18 592 gegen 17 796 und auf Baden 35 670 gegen 34 581 am 30. Oktober. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 6. November 1929 auf 1000 Einwohner 10,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 10,4 am 30. Oktober.

Bankenzusammenschluß und Angestellten-Entlassungen

Das Ministerium des Innern hat anläßlich des kürzlich erfolgten Bankenzusammenschlusses an die zuständigen Stellen das Ersuchen gerichtet, die Entlassungen von Angestellten auf ein äußerstes Mindestmaß zu beschränken und sie erst im äußersten Fall und mit größter Schonung auszusprechen. Ferner hat das Ministerium des Innern angeregt, daß die durch das bevorstehende Jahresende anfallende Mehrarbeit nicht durch Ueberarbeit erledigt, sondern die Arbeitszeit der Angestellten im Rahmen der tarifvertraglich zulässigen Arbeitszeit belassen und womöglich gemindert werden soll, um Entlassungen hinauszuschieben.

Städtische Nachrichten

Ein guter Fang

Die Mannheimer Fahndungspolizei verhaftet einen internationalen Gemäldedieb mit Hilfe des Polizeifunks

Der Fahndungspolizei gelang es in den letzten Tagen, am hiesigen Bahnhof einen internationalen Gemäldedieb, der in einem hiesigen Hotel übernachtet hatte, in dem Augenblick festzunehmen, als er in den Schnellzug nach Frankfurt einsteigen wollte. Der Dieb, ein gewisser Bernhard Wiese aus Münthe, hatte im Sommer 1929 in Zürich aus der Kunstsammlung der Eidgenössischen Hochschule zwei Kupferstiche im Werte von 20 000 Schweizer Franken entwendet und sie für 7000 Franken am 29. August 1929 in Bern an einen Kunsthändler abgesetzt. Weiter steht er im Verdacht, in Madrid und in Leipzig ähnliche Diebstähle ausgeführt zu haben. In seinem Besitz wurden noch über 10 000 Schweizer Franken vorgefunden. Ferner konnte in der ständigen Wohnung des Wiese in Oberbayern eine ganze Anzahl von Kupferstichen auf Veranlassung der Fahndungspolizei sichergestellt werden.

Die rasche Festnahme Wieses und die Aufklärung ist in erster Linie der ausgiebigen Verwendung des Polizeifunks zu verdanken, der es heute ermöglicht, in kürzester Zeit nicht nur mit allen deutschen Polizeibehörden zu verkehren, sondern auch mit den Polizeistellen der nächsten an Deutschland angrenzenden Länder unmittelbar in Verbindung zu treten.

*

* **Rheingoldzug rechtsrheinisch?** Der auf der linken Rheinseite verkehrende Rheingold-Expreßzug soll künftig von Köln oder Koblenz rechtsrheinisch nach Wiesbaden—Mainz geleitet werden. Nach neueren Nachrichten soll das wahrscheinlich schon mit dem nächsten Sommerfahrplan erfolgen. Um einen möglichst geringen Zeitverlust zu erzielen, würde dann der Zug nicht den Bahnhof Wiesbaden—Biebrich berühren, sondern auf Bahnhof Wiesbaden—Biebrich (früher Biebrich-West) halten und dann auf direktem Gleis über Wiesbaden—Biebrich-Ost nach Mainz geleitet werden.

Auf die vielen Anfragen

wegen unseres Preisausschreibens teilen wir mit, daß wir sie nicht alle persönlich beantworten können. Wir bringen deshalb nachstehend die Bedingungen des Preisausschreibens noch einmal zum Abdruck.

Es gilt folgende Frage zu beantworten: Ist Helga Solani, die Heldin unseres Romans „Die Frau ohne Liebe", wirklich die Frau ohne Liebe? Ist ihr echtes liebevolles, weibliches Empfinden fremd, und wie wird sie sich schließlich für ihr Leben entscheidend zum Manne verhalten?

Kurz gesagt:

Heiratet Helga Solani oder heiratet sie nicht?

Für die richtigen Lösungen setzen wir 80 Preise aus:

1. Preis	M. 250.—
2. Preis	M. 100.—
3. Preis	M. 50.—
4 bis 5. Preis jeweils	M. 25.—
6. bis 10. Preis jeweils	M. 20.—
11. bis 30. Preis jeweils	M. 10.—
31. bis 80. Preis jeweils	M. 5.—

Die zahlreichen weiteren Rückfragen haben uns veranlaßt, den Schlußtag für die Einsendung der Lösungen um zwei weitere Tage hinauszuschieben. Die Einsendungen müssen deshalb unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Preisausschreiben" endgültig bis zum

Montag, den 18. November (einschließl.)

deutlich mit Namen und Adresse versehen, in unserer Geschäftsstelle R 1, 4-6, Bassermannhaus, eingetroffen sein. Beeilen Sie sich deshalb mit der Einsendung Ihrer Lösung!

Ueber die Verteilung der Preise unter den richtigen Lösungen entscheidet das Los.

Die Feststellung der Gewinner geschieht unter Aufsicht des Notars, Justizrat Oppenheimer, Mannheim.

Das Gesamtergebnis des Preisausschreibens wird mit dem Schluß des Romans in den ersten Tagen des Dezembers bekanntgegeben.

* **Schwerer Sturz vom Rad.** Eine 18 Jahre alte Hausangestellte kam am Dienstag vormittag Ecke Otto Beck- und Riedfeldstraße auf dem glatten Boden mit ihrem Fahrrad zu Fall und verletzte sich so erheblich im Gesicht, daß sie im Allgemeinen Krankenhaus Aufnahme finden mußte.

* **Bedeutender Geflügeldiebstahl.** Aus einem Anwesen in Sandhofen verschwanden in einer der letzten Nächte 15 verschiedenfarbige Hühner, 2 Hahnen und 3 weiße Enten.

* **Die Schwarzhörer nehmen wieder zu.** Von April bis Juni 1929 sind wegen nichtgenehmigter Errichtung oder nichtgenehmigten Betriebs von Funkanlagen 238 Personen rechtskräftig verurteilt worden gegenüber 231 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Vom 1. Juli bis 30. September wurden 177, vom 1. Oktober bis 31. Dez. 1928 204, vom 1. Januar bis 31. März 231 und vom 1. April bis 30. Juni 238 Personen verurteilt, zusammen also innerhalb eines Jahres 850 Personen.

Herstellung der Verlängerten Kronprinzenstraße

Der Ausbau der Kronprinzenstraße zwischen der Eisenlohrstraße und dem Grundstück Lgb. Nr. 624 ist durch die Verkehrsverhältnisse und den Fortgang der Bautätigkeit notwendig geworden. Der in bar erforderliche Gesamtaufwand von 86 400 RM. ist in Höhe von 75 800 RM. durch Anlehen zu decken. Mit dem Betrag von 10 600 RM. für Gehwegherstellung wird die laufende Wirtschaft belastet. Von den Gesamtkosten der Herstellung der Straßenstrecke kann der Betrag von 75 800 RM. auf die Angrenzer nach den Grundsätzen des Ortsstraßengesetzes umgelegt und zur späteren Abtragung des Anlehens verwendet werden. Zur Sicherung des Kostenrückersatzes ist daher das Beitragsverfahren für die Strecke zwischen Eisenlohr- und Traumannstraße durchzuführen. Einsprachen gegen das Beitragsverfahren liegen nicht vor. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerausschuß für seine morgige Sitzung vor.

Betrug über Betrug

Trotz aller Vorsicht gelingt es immer wieder, Leute zu betrügen und hereinzulegen. Daß aber ein schon gelungener Betrug im letzten Augenblick durch einen Zufall vereitelt wird, dürfte nicht alltäglich sein. Bei dem hiesigen Vertreter einer großen Zigarettenfabrik, der auch ein Lager unterhält, ruft ein bekannter Kunde aus Ludwigshafen an und bestellt, unter genauer Sortenbezeichnung, 2000 Zigaretten. Die Zigaretten sollen durch einen Boten abgeholt werden. Um aber einem Betrug vorzubeugen, wird der Wunsch ausgesprochen, dem Abholer einen Ausweis mitzugeben. Dies wird zugesagt. Einige Zeit später erscheint ein Junge mit der Firmenkarte des Bestellers, die außerdem noch eine Unterschrift trägt. Da der Vertreter nicht zu Hause ist, händigt seine Frau die Ware aus, da ja keinerlei Bedenken bestehen. Kaum hat der Junge das Haus verlassen, kommt der Vertreter nach Hause. Bald darauf kommt auch der Betrug heraus. Der Betrüger hat sich einen Jungen geholt und ihn in das Haus geschickt. Die Ware will er am nächsten Eck in Empfang nehmen. Durch die Rückkehr des Vertreters, den er persönlich kennen mußte, wird der Betrüger unsicher und zieht es vor, auszukneifen, ehe der Junge mit dem Paket da ist. Der Junge wartet drei Stunden vergeblich auf seinen Auftraggeber und nimmt ahnungslos die Zigaretten mit nach Hause. Der Vater ist so vernünftig und verständigt gleich den Vertreter, der natürlich froh ist, die Ware wieder zurückzuerhalten. Bei seinem Kunden in Ludwigshafen ist natürlich von einer Bestellung nichts bekannt.

Am nächsten Morgen wird erneut versucht, Zigaretten herauszulocken. Es werden wieder eine Anzahl Schachteln in einem Geschäft in der Innenstadt bestellt mit dem Ansuchen, gleich die Quittung mitzuschicken. Anscheinend findet der Betrüger keine Gelegenheit, die Ware vor dem Geschäft dem Boten abzuschwindeln. Denn im Geschäft selbst ist von einer Bestellung nichts bekannt. Diese Betrügereien bilden anscheinend die Fortsetzung einer Reihe gleichartiger Betrugsfälle, die in den letzten Wochen in Ludwigshafen ausgeführt worden sind. Zum größten Teil mit glücklichem Erfolg. Nur größte Vorsicht kann vor Schaden bewahren. Und selbst dann nicht immer, wie der angeführte Fall zeigt. Die Geschäftskarte ist anscheinend entwendet und zu der Betrügerei benützt worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß es gelingt, die Betrüger zu fassen. Denn augenscheinlich handelt es sich um die gleichen Personen, die nur davon leben, andere hereinzulegen. *ob*

*

* **Wer war Zeuge?** Am 17. Oktober, vormittags 9 Uhr, wurde in der Hildastraße ein Mann, der einen Handwagen schob, von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der Verunglückte wurde auf eine dortige Bank gehoben, wobei eine Dame behilflich war. Zeugen des Unfalles wollen ihre Anschrift der Kriminalpolizei mitteilen.

* **Verlust einer bedeutenden Geldsumme.** Eine dunkelbraune Aktentasche, enthaltend eine Damenhandtasche von gleicher Farbe, drei verschiedene Geldbeutel mit zusammen 815 Mk. und zwei Rabattsparbücher auf die Namen Kotter und Schwab, wurden dieser Tage auf dem Wege von Langerötter- bis Charlottenstraße verloren. Der ehrliche Finder hat sich noch zu melden.

Erstes Philharmonisches Konzert des Pfalzorchesters

Als Böhmischer Abend war das erste Philharmonische Konzert des Pfalzorchesters angekündigt Leoš Janaceks Sinfonietta mußte aber ausfallen (aus „Nöten mit den Noten" würde Beethoven scherzen; der Verleger hatte versagt). Und so füllte Tschaikowskis 6. Sinfonie die zweite Programmhälfte. Smetanas sinfonische Dichtung „Die Moldau" aus seinem Zyklus „Mein Vaterland" war vom Orchester bis ins Kleinste ausgearbeitet. Das breite Fließen des Stromes, der aus zwei Quellen entspringt, Volkstänze an seinen Ufern, zuletzt das stolze Vysehrad-Thema, als die Moldau an der Königsburg des goldenen Prag vorbeiflutet — all diese scheinbare Programmmusik im Geiste Lists wurde von Generalmusikdirektor Boehe so aufgebaut, wie sie angelegt wurde: durchaus sinfonisch. Um die Thematik klarer herauszuheben, verstärkte der Dirigent die führenden Stimmen; so hob er gegen Schluß die Trompetenstimmen führend über die Holzbläser heraus (anders als in der Partitur zu lesen); Smetana läßt ja seine Moldau nicht im „rheingoldenen" Es-Dur, der glänzenderen Blechbläsertonart wogen, sondern in der weicheren „Frühlingstonart" E-Dur (in bezeichnend slavischem Wechsel mit E-Moll. Daß trotzdem der triumphale Schluß zu festlicher Wirkung kam, dafür sorgte die teilweise Wiederholung des Orchestertuttis. — Bearbeitungen, gegen die sich der Komponist jetzt nach vierzig Jahren kaum mehr sträuben würde; sind doch die Trommelfelle der Konzertbesucher nun weniger empfindlich, als zurzeit der Entstehung des Werkes, wo Wagners „Terrorismus des Blechs" viel bekämpft wurde. Als zweiter Erzmusikant aus Stamitz' Heimatland kam Anton Dvorak zu Wort. Sein Violinkonzert spielte Annie Steiger-Betzek-Berlin, ein aufgehender Stern am Geigenhimmel (aus der Schule Flesch) mit einem männlich kraftvollen Strich, ihre beherrschten Nerven bewies die Künstlerin in dem wieder echt national-tschechischen Wechsel des geraden und ungeraden Takts. Der (F-Dur)-Gesangsteil war etwas robust angefaßt. Die Begleitung gab ein Kabinettstück der Begleitkunst. Tschaikowsky, der unter deutschen Sinfonikern leicht etwas abfällt, stand als dritter in diesem östlichen Bunde als Großer da. Ernst Boehe, der Romantiker, erweckte die schwermütige russische Grundstimmung des Anfangs- und Endsatzes der Pathetischen Sinfonie wahrhaft ergreifend, mit seinem frischen pfälzisch-bajuwarischen Temperament das italianisierende Allegro. Diese warmblütige Deutung schien dem Konzertsaal des Pfalzbaus mit seiner überklaren Akustik besonders angemessen; dem schönen Saal käme eine Entfernung des fast nie gebrauchten, nur schalldämpfenden Theatereinbaus und die Anlage einer den Klang zusammenfassenden hölzernen Muschel entschieden zu statten. Die gegen das Vorjahr erfreulich gewachsene Zuhörerschar dankte mit herzlichem Beifall für einen emporstimmenden Auftakt des regelmäßigen Konzertreigens. *E.*

⊙ **Eine Thoma-Ausstellung.** Die Ludwigs-Galerie in München, Ludwigstr. 6 veranstaltet bis 23. November eine Ausstellung Hans Thoma, Meisterwerke aus den Jahren 1870—1890. Der Hauptakzent dieser Ausstellung wurde auf die malerisch besonders hochstehenden Landschaften und Stilleben aus dieser Frühzeit des Meisters gelegt. Eine größere Anzahl bisher noch garnicht oder wenig bekannter Gemälde aus Privatbesitz zeigt uns das Werk des großen Künstlers von seiner bedeutendsten Seite.

⊙ **Eine Matisse-Ausstellung in Berlin.** Die bekannte Berliner Galerie Thannhauser bereitet mit Unterstützung von in- und ausländischem Privatbesitz eine umfangreiche Ausstellung des Gesamtwerkes von Henri Matisse vor, die im Laufe des Winters stattfinden wird. Außer den Bildern jeder Epoche des Künstlers werden Graphiken und Zeichnungen gezeigt werden.

Zurück zum Bühnenmaler!

Von Leopold Jeßner

Am vergangenen Samstag hat im Berliner Staatlichen Schauspielhaus die Premiere des von Jeßner neuinszenierten „Don Carlos" stattgefunden. Jeßner selbst äußert sich zu dem von ihm neuaufgerollten Problem der Rückkehr zur dekorativen Bühnenmalerei:

Jede Klassikerinszenierung bedeutet heute — von vornherein — ein Problem, das immer wieder neu gelöst sein will. Unverständlich erscheint demgegenüber jene Intransigenz der Ansicht: die Ewigkeitswerte der Klassiker auf der Bühne in einer festgelegten Norm zu stabilisieren. Ewigkeit bedeutet in diesem Falle: jeder Zeit das ihr Gemäße geben zu können.

Als ich diesmal an die Neuinszenierung des „Don Carlos" ging, wurde mir klar, daß schon die szenische Lösung eine andere sein müsse als die meiner Inszenierung im Jahre 1922. Gerade die Veränderung der „mise en scene" als Ausdruck einer allgemein gültigen Wandlung erscheint mir bedeutsam. Hiezu will ich ein paar Anmerkungen geben.

Ich bin mir nicht untreu geworden, wenn ich heute die architektonische Bühne von damals nicht mehr als Diskussion betrachte. In ihrer damaligen programmatischen Tatsache diente sie dazu: die Idee des Werkes zunächst einmal klarzustellen und nach ihr die Darstellung zu gliedern. Die Gliederung ist inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden. Sie ist eingefangen worden in der Dekoration selbst veristischer Stücke. Sie läßt sich heute ohne weiteres verschmelzen mit der dekorativen Ausgestaltung des Milieus, ob nun dieses historisch oder naturalistisch ist.

Damit ist nicht eine Rückkehr zum Meiningertum oder zum Realismus der Vorkriegszeit gemeint. Es gibt in diesem Sinne überhaupt keine Rückkehr. Denn jede neue szenische Erkenntnis baut sich auf dem bereits Erreichten auf. Wenn man historisch-kritisch betrachtet, muß sich hier einfach der Satz erfüllen von der These, der Antithese und der Synthese. Mit derselben Gesetzmäßigkeit, wie seinerzeit der naturalistischen Bühne die kulissenlose Stufenbühne folgte, ergibt sich nun die Verschmelzung beider in den Bestrebungen der heutigen Bühnen „mise en scene", und mit anderen Worten der Maler ist heute ebenso wichtig wie der Architekt.

Wenn ich mich in meiner damaligen „Don Carlos"-Aufführung daher auf die requisitenlose Bühne Strnads konzentrierte und eine einzige, sehr ins Auge springende Barocksäule — das Symbol des spanischen Hofmilieus — hinstellte, wenn damals der Garten von Aranjuez durch den Raum und Vorraum der breitauslegenden Treppe gestaltet wurde, so geschah dies in Konsequenz eines Prinzips, ebenso wie es mir nach den heutigen Erkenntnissen des Theaters konsequent erscheint, den „Don Carlos" in sogenannten Dekorationen spielen zu lassen, die in sich jede Gelegenheit zu räumlich gegliederter Darstellung betonen.

⊙ **Preisträger eines Franz Schubert-Preisausschreibens.** Der Musikverlag Hug hatte ein „Franz Schubert-Preisausschreiben" erlassen, das jetzt entschieden worden ist. Den ersten Preis von 2000 Mk. gewann Hermann Wunsch mit einer Komposition nach Hölderlinschem Text, betitelt „Chor der tebanischen Alten". Den zweiten Preis von 1500 Mk. erhielt Hugo Hermann (Reutlingen) für ein Chorpastorale nach einem Gedicht von Ernst Kraus; den dritten Preis von 900 Mk. der Komponist Albert Moeschinger (Bern) für einen Chor nach Lenaus „Posthorn".

⊙ **Eine Wiener Festspielhausgemeinde.** In Wien ist eine Festspielhausgemeinde im Entstehen begriffen, die eine Zusammenfassung aller Wiener Festwochen-Interessenten bezweckt. Die nächstjährigen Festwochen sollen bereits durch die Wiener Festspielgemeinde vorbereitet werden, um einen ähnlichen Mißerfolg zu verhindern, wie er in diesem Jahre und im Vorjahre zu verzeichnen war.

MARCHIVUM

Trüber Herbstmarkt

Der Wochenmarkt zeigte heute ein wenig freundliches Gesicht. Eine richtige Herbststimmung lagerte über dem Ganzen. Feiner Regen rieselte von Zeit zu Zeit hernieder. Die Stimmung war recht unfreundlich. Auf den Besuch war das Wetter nicht ohne Einfluß, denn heute konnte man die einzelnen Reihen bequem durchwandern, ohne allzuoft anzustoßen. Das Geschäft war wesentlich schwächer als an den letzten Tagen. Die Zufuhr war wieder ausgezeichnet. In größerer Menge war Rosenkohl angeboten. Der Preis stellte sich auf 30 Pfennig für das Pfund. In Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Rotkraut, Schwarzwurzeln, Salat jeder Art, konnte jeder Bedarf gedeckt werden. An den Obstständen ist die Auswahl nach wie vor so reichlich, wie selten in den letzten Jahren. Auch an den Geflügel- und Wildbretständen herrschte starker Betrieb.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 5,5—6; Salat-Kartoffeln 12—15; Rosenkohl 30 bis 40; Wirsing 10—15; Weißkraut 6—10; Rotkraut 12—15; Blumenkohl, Stück 10—120; Karotten, Bschl. 8—10; Gelbe Rüben 10; Rote Rüben 10—12; Spinat 12—15; Mangold 12—15; Zwiebeln 10—12; Grüne Bohnen 30—40; Feldsalat 80—100; Kopfsalat, Stück 10—25; Endiviensalat, Stück 6 bis 15; Oberkohlraben, Stück 5—10; Erdkohlraben 10—12; Tomaten 25—40; Radieschen, Bschl. 8—10; Rettich, Stück 10—15; Meerrettich, Stück 30—60; Schwarzwurzeln 30—40; Kürbis 10; Suppengrünes, Bschl. 8—10; Petersilie, Bschl. 6—10; Schnittlauch, Bschl. 6—8; Lauch, Stück 8—18; Aepfel 12—35; Birnen 15—35; Trauben 40—80; Preiselbeeren 55 bis 65; Hagebutten 35; Hagebuttenkerne 80; Hagebuttenmark 60; Nüsse 50—80; Haselnüsse 60—80; Kastanien 18 bis 25; Zitronen, Stück 8—12; Orangen 25—35; Bananen, Stück 8—15; Süßrahmbutter 200—290; Landbutter 190 bis 220; Weißer Käse 50; Eier, Stück 12—25; Käse 180; Hechte 160—180; Barben 100—120; Karpfen 140—160; Schleien 180; Brasem 80—100; Backfische 50—60; Kabeljau 60—80; Schellfische 50—60; Goldbarsch 50—60; Bratschellfische 30—40; Seehecht 8—60; Stockfische 30—35; Hahn, geschlachtet, Stück 150—500; Huhn, geschlachtet, Stück 200—550; Enten, geschlachtet, Stück 400—900; Tauben, geschlachtet, Stück 80 bis 150; Gänse, geschlachtet, Stück 800—1800; Rindfleisch 120; Kuhfleisch 90; Kalbfleisch 140; Schweinefleisch 140—200; Gefrierfleisch 70; Reh-Ragout 100; Reh-Bug 150; Reh-Rücken und Reh-Keule 200; Hasen-Ragout 120; Hasen-Schlegel und Rücken 200; Hasen, ganz 150; Champignons 90—100; Grünreizker 80—90; Pfifferlinge 80—120.

Milcherzeugnisse als Kalkspender

„Keine tierische oder pflanzliche Zelle, keine tierischen oder pflanzlichen Säfte ohne Kalk." Den Kalk, den wir zum Aufbau und zur Erhaltung des Organismus gebrauchen, beziehen wir, wie alle Mineralstoffe, aus der Nahrung. Dabei wissen wir auf Grund genauer Untersuchungen, daß unser Körper ganz beträchtliche Mengen Kalk zu speichern vermag, um im geeigneten Moment auf diese Reserven zurückgreifen zu können. Neueste Forschungen haben erwiesen, daß **Kalk eine wichtige Rolle in der Tätigkeit des Herzens spielt**, insofern, als er die Zusammenziehung oder Systole des Herzens fördert, also in gesunden Tagen etwa so wirkt, wie wir es beim Kranken mit herzanregenden Mitteln erzielen können. Und man nimmt heute an, daß die Wirkung solcher Herzmittel auf nichts anderes hinausläuft, als den Herzmuskel für sein normales Reizmittel Kalzium empfänglich zu machen. Dieses eine Beispiel möge genügen, um zu zeigen, von welcher Wichtigkeit Kalk und Kalkzufuhr für den Organismus ist.

Kalk bezieht der menschliche Körper aus der Nahrung als Kalziumoxyd. Der Kalkgehalt der einzelnen Nahrungsmittel ist nun ein sehr verschieden großer; haben wir in 1 Kilo Weißbrot 0,28 g Kalk, so ist der Gehalt der Wurzelgemüse in 1 Kilo 2,04 g.

Den höchsten Kalkgehalt aber besitzt die Milch mit 2,5 g je Kilo.

Sie ist also ein ganz vorzüglicher Kalkspender, zumal wenn wir hören, daß der Minimalbedarf an Kalk für den Erwachsenen etwa bei 1,0—1,5 g je Tag liegt. Ein Ueberangebot an Kalk schadet dem Organismus auf keinen Fall. Unbegründet ist die Sorge, kalkreiche Kost führe zur Arterienverkalkung. Für den Kalkstoffwechsel entscheidet anscheinend nicht immer die absolute Menge des angebotenen Minerals, sondern das Verhältnis der gesamten Mineralstoffe zu einander in den verschiedenen Kostformen. Wir kennen heute leider genug moderne Kostformen, die mit einer Unterbilanz mit Bezug auf den Kalk arbeiten. Eine Kost, in der Fleisch, Kartoffeln, Brot, Fette, Mehlspeisen vorherrschen, ist erwiesenermaßen zu kalkarm. Wird sie aber ergänzt durch Milch, Käse und Gemüse, so deckt sie vollständig den Kalkbedarf des Körpers.

Neben der Milch ist der Käse einer unserer wichtigsten Kalkspender.

Im Käse sind die Kalksalze der Milch zum größten Teil mit dem Käsestoff verbunden. Die Süßmilchkäse sind im allgemeinen reicher an Kalk als die Sauermilchkäse und damit als Kalkspender die wertvolleren. Ihr Kalkgehalt beträgt etwa 1 Prozent. — Butter kommt als Kalkspender kaum in Betracht; ihr Gesamtmineralstoffgehalt beträgt nur 0,1—0,28 Prozent, und davon kommen auf Kalziumoxyd etwa 23 Prozent, so daß also ihr Gehalt an Kalk bestenfalls auf 0,05 Prozent käme. Man sollte also überall da, wo infolge der wirtschaftlichen Not eine gewisse Einseitigkeit in der Ernährung Platz zu greifen droht, Milch und Käse als relativ wohlfeile Ergänzungsnahrungsmittel mehr heranziehen.

Dr. Bl.

Die „pädagogische" Maroniverkäufer

Ueber dem Meßplatz liegt dichte Nebelschwere. Trotz des Sonntags hasten die Menschen dahin, schemengleich. Fast unbeachtet an seinem Standort scheint der Maroniverkäufer zu sein, denn kundenheischend irren seine Augen in die trübe Leere. Ihm ist das kalte, aber klare Wetter lieber. Da wird der lockende Geruch seiner gebratenen Früchte noch unterstützt von der Ueberfichtlichkeit des Tages. Aber so! Will niemand kaufen? Er wird dienstbereit. In seinem Sichtkreis erscheinen die Jungens. Der Alte beginnt sein Geschäft und versteht es auch. Jede Handhabung wird von freundlichen Worten begleitet. Persönliche Kundenwerbung! Bereits ist die erste Tüte abgefüllt und dem jungen Empfänger entsprechend der Geschäftsbedingung „Zug um Zug" überreicht. Halblaut sagt dabei der kleine Käufer zu seinen Kameraden „ä bissel wenig". Des Verkäufers Ohren sind jedoch gut. Witzig und schlagfertig gibt er dem Vielbegehrenden noch eine erzieherische Dreingabe: „Ma muß a mit Wenigem zufriede sei!" —s.

Radfahrwege - ein Verkehrsproblem

Wie eine enorme Sicherung der Verkehrsverhältnisse ermöglicht wird, zeigte in dem am Dienstag abend im alten Rathaussaal abgehaltenen **Lichtbilder-Vortrag der Verein für Radfahrwege**, Zentralstelle Berlin.

Herr Vollraht von der Solidarität

bemerkte in seinen Einleitungsworten, daß der Vortrag dem Schutze des Verkehrs und dem Schutze des Publikums dienen soll. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen sei es wirklich keine besondere Freude mehr sein Fahrrad zu besteigen oder mit dem „Auto des kleinen Mannes" einen Sonntagsausflug in Gottes freie Natur zu unternehmen. Er wies darauf hin, daß unbedingt zur Schaffung von Radfahrwegen geschritten werden muß, die dann eine gewaltige Entlastung des Verkehrs ermöglichen. Dieses Ziel zu fördern und zu erreichen ist Zweck und Ziel des Vereins für Radfahrwege, der bereits über große Erfolge berichten könne. Daß aber die Schaffung solcher Radfahrwege Kosten mit sich bringe, sei selbstverständlich. Daher sei es Pflicht eines jeden Radfahrers, diesem Verein durch seinen Beitritt seine Unterstützung zu gewähren.

Dem nun folgenden

Lichtbildervortrag des Herrn Trunz-Berlin

folgten die zahlreich erschienenen Radfahrer und Radfahrerinnen mit größtem Interesse. Herr Trunz wies zunächst darauf hin, daß die heutigen Verkehrsverhältnisse die Schaffung der Radfahrwege in jeder Stadt und jedem Land unbedingt erfordern. Um dieses ideale Ziel zu erreichen und an der Lösung des schweren Verkehrsproblems mitzuarbeiten, hat sich der Verein für Radfahrwege gebildet, der aus folgenden Korporationen geschaffen wurde: Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller, Bund Deutscher Verkehrs-Vereine, Reichsverband Deutscher Mechaniker, Reichsverband der Fahrradhändler, Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände, Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Deutscher Rad- und Motorfahrer-Verband Concordia, Bund Deutscher Radfahrer. Neuerdings traten auch die Auto- und Motorradfahrerverbände bei, denn auch diese Verbände haben erkannt, daß die Schaffung der Radfahrwege ein dringendes Gebot unserer Zeit bedeutet. Sicherung des Verkehrs und Sicherung der Menschen und der Materialien ist der einzige Zweck des Verbandes. Herr Trunz wies darauf hin, daß die Schaffung der Radfahrwege gewisse finanzielle Opfer erfordere, daß diese aber keineswegs so hoch seien, wie die Schaffung von Autostraßen und des Nürburg-Ringes.

Durch ganz Deutschland sollen diese Radfahrwege mit einander verbunden und so ein Idealzustand des Radfahrverkehrs geschaffen werden.

Durch die Schaffung solcher Radfahrwege in Stadt und Land haben die Radfahrer, die in Deutschland eine Zahl von über 12 Millionen erreichen und die den übrigen Fahrzeugen zahlenmäßig weit überlegen sind, ihre eigenen Fahrstraßen und sind so von den übrigen Verkehrswegen gesondert. Auto, Motorrad, Fußgänger und Radfahrer können sich nicht mehr behindern. Eine enorme Verkehrssicherung ist erreicht. Auch volkswirtschaftlich bringt die Schaffung der Radfahrwege durch ganz Deutschland manchen Vorteil. Während beim Nürburg-Ring die Beobachtung gemacht wurde, daß die umliegenden Ortschaften finanziell von der Anlegung dieser Autorennstraße wenig gewonnen haben, da die Auto- und Motorradfahrer nach Beendigung der Rennen schnell wieder ihrem Heimatort zustreben, ist bei der Schaffung der Radfahrwege damit zu rechnen, daß der Radfahrer bei seinen Sonntagsausfahrten in ideale Landschaftsgegenden auch dort etwas verzehrt und seinerseits ebenfalls zur Hebung des Wirtschaftslebens beiträgt.

Der Sprecher wies dann darauf hin, daß der Verein bereits große Erfolge zu verzeichnen hat. So werden in Pommern 1250 Km. Radfahrerwege, in der Rheinprovinz 750 Km. und in Brandenburg wahrscheinlich 2000 Km. Radfahrwege geschaffen. In verschiedenen Bezirken werden neue Straßen nur mit Radfahrwegen angelegt und in vielen Bezirken wird der Verein beim Bau einer neuen Straße befragt, ob die Anlegung eines Radfahrweges erforderlich ist.

Besonders in Norddeutschland, Brandenburg und Mitteldeutschland hat der Verein gewaltige Erfolge zu verzeichnen,

denn überall sind Radfahrwege mit großen und kleineren Mitteln und mit Unterstützung des Vereins angelegt worden. An Hand von Lichtbildern und Statistiken zeigte der Sprecher die idealen Verhältnisse bei Schaffung der Radfahrwege. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß die staatlichen und städtischen Behörden den Bestrebungen größtenteils das weitgehendste Interesse entgegenbringen und die enormen Arbeiten des Vereins anerkennen. Mitunter mußten aber auch leider Behördenmitglieder an Hand von Statistiken und Zählungen darauf hingewiesen werden, daß die Schaffung der Radfahrwege unbedingt erforderlich und das Fahrrad prozentual dem Auto und Motorrad weit, weit überlegen ist und keineswegs als Verkehrsmittel aussterben wird.

Mitunter stößt die Schaffung der Radfahrwege in manchen Städten infolge der finanziellen Frage auf Schwierigkeiten. Aber auch mit geringen Mitteln ist diese Kardinalfrage zu lösen. Breite Promenaden, Waldwege können durch Einrammen von Pfählen in Radfahr- und Fußgängerwege getrennt, Straßengräben durch Aufschüttung leicht zu Radfahrwegen umgewandelt werden, wobei die Baumreihen als Abgrenzung des Radfahrweges dienen können. Deiche, Feuergräben an den Eisenbahnlinien, Feldwege lassen sich ebenfalls leicht und bei geringen Kosten zu Radfahrwegen anlegen. Durch Pachtung von Forstwegen und Feuergräben usw. durch den Verein wird auch dem Erholungsbedürfnis des Radfahrers Rechnung getragen. Diese Fahrwege sind allein den Mitgliedern des Vereins, die durch einen Jahresring sich ausweisen können, zugänglich. Bilder aus Brandenburg, Sachsen, Bayern, Württemberg, **Baden**, Hessen, Rheinland, Holland und Dänemark zeigten die verschiedenen Arten der Radfahrwege. Statistiken über Verkehrsstärke und Unfälle zeigten eindringlich, wie notwendig die Schaffung der Radfahrwege ist. Die Ansicht, daß das Fahrrad vom Motorrad verdrängt würde, widerlegt der Redner durch Statistiken aus verschiedenen Großstädten.

Zum Schluß seiner Ausführungen bat Herr Trunz die Radfahrer und Radfahrerinnen, aus ihrer bisherigen Reserve herauszutreten und durch

Anschluß an den Verein

ebenfalls zur Hebung des Verkehrswesens beizutragen. Durch den geringen Jahresbeitrag unterstützt der Verein selbst finanziell den Bau der Radfahrstraßen, sodaß letzten Endes die geringen Beiträge wieder weit günstiger den Radfahrern zugute kommen. Die Schlußworte gipfelten in dem Wunsch, daß auch in Mannheim bald eine Zweigstelle des Vereins für Radfahrwege gebildet werde. Bei den idealen Aufgaben und den heutigen schwer zu lösenden Verkehrsverhältnissen sind dem Verein für Radfahrwege nach wie vor, auch in Mannheim und Umgebung, die besten Erfolge zu wünschen.

Bwg.

Unser Strandbad

In der Eröffnungssitzung des „Feuerio" am Montag wurde das nachfolgende allgemeine Lied gesungen, das das Elferratsmitglied Carl **Brenner** verfaßt hat.

Was braucht man heit in Summerfrisch' zu fahre?
Wo alles do! und doch so nah!
Des kann man sich gemütlich alles schbare
Man hots for loh! un ewesol
Was dhune mir in Nord- und Ostseebäder?
Die deier sin, wo's Bier so dinn!
Des weeß ganz sicher heit de dümmschte Peter;
S' war nor e Gschbin un kee Gewinn!
Farscht mit Bootcher leicht zum Strandbad naus
Alles findscht do, alles fischt do draus:
Der Nixe Danz, der Männerkranz, e fröhlich [Publikum,
Schwiegermütter laafe selbscht im Bad'anzug draus [rum!

Beim Eintritt äwer Kies un große Schritte
Do fangt's schun an — am Restaurant
Ee Laager allermöglicher Klamotte
Liegt vorne draus, du hebschd de Baan! — —
En Schwarm vun Mädelcher, wie anzubeiße,
Halt dich umringt — des macht beschwingt.
Beim Strandbad herrsche reizend schöne Weise,
Was unbedingt in Stimmung bringt!
Un mit eener dappt mer ball zu zweit
Nein ins Wasser, ei! is des so neit
Des Plätschere, des Dätschere, un's ganze [Wasserg'spiel!
Kinner, Kinner, Kinner, s'is halt doch e eige G'fühl!

Un noch em Bad gehts raus zum Promenade
Am schöne Strand, im dicke Sand
Betrachschd die Buse, Hüfte un die Wade!
S' is wie bekannt — recht interessant!
Die allerneuschde Sache vun de Mode
Ganz kolosal — wie Maskebaal
Die junge un die alte Wasserschnoode
Noch freier Wahl — im Sunneschtrahl!
Do laaft eener wie en Beduin,
Do en Namles grad wie uff de Bühn!
Der Adam un die Eva selbschd im beinah' stilecht [Kleed!
So e bissel Strandbad bringt halt allerhand vun [Freed!

Do mache 'paar im Wasser Ringelreihe
E schön Idyll! un nit arg still;
Dort schwimmt en Gummikavalier ins Freie!
Der macht so still, was sie nach will!
Zwee Dicke schbütze Wasser uff die Glatze!
Des g'fallt de Herrn — die hawes gern —
E Dinni haut eem Frechdachs uff die Datze,
Weil er vorher — zu familiär!
Widder eni macht en Schwimmstudent,
Ener halt se unne mit de Händ —
Do zawelt was, do krawelt was, bis endlich sie 's [kapiert
Un hinnenoch, do werds glei nochemol prowirt!

Was hot die Zeit die Sache doch gewandelt!
E anu'ri Welt — wo sich do meld' —
Heit werd nit erschd so langsam angebendelt —
Heit, wann sie g'fällt — do werd se b'stellt.
Im Badkostüm muß sie sich präsentiere!
Die künftig Braut — wie sie gebaut!
Dort sieht man, ob se wirklich cunsemire
Man is vertraut — wie mit d'r Braut
Wanns dann klappt, dann geht des annre flott —
Weil die Lieb kee Hindernis mehr hot.
Des Bräutche hot beim Bräutigam die Sehnsucht [schnell entflammt
S' fehlt am Strandbad blos noch so e fliegend [Standesamt!

*

* **Kartoffeldiebstahl.** Ein **Sack Kartoffel**, etwa 1½ Zentner, wurde in einem Hausgang in D 7 vorgefunden. Die Kartoffeln dürften von einem Diebstahl herrühren. Der Eigentümer wolle sich an die Kriminalpolizei wenden.

Film-Rundschau

Capitol: „Das rote Brandmal."

Ein Film der wertvoller ist, als er es nach seinem Titel zu sein scheint. Auf der Gefangeneninsel mitten im Ozean herrscht ein Scharfrichter über Tod und Leben, er kommt mit einem entlassenen Sträfling wegen eines Mädchens in Konflikt, befiehlt statt der Heimreise seine Hinrichtung und erkennt im letzten Augenblick, durch das rote Brandmal am Hals, seinen Sohn. Das gute Zusammenspiel aller Darsteller und der packende Aufbau der Szenen sorgen für eine natürliche Spannung, die bis zuletzt anhält. Aus der Reihe der Darsteller ragt G. v. **Seyffertitz** als Scharfrichter hervor, der eine ausgezeichnete Charakterstudie des Mannes schafft, der in Willkür und Grausamkeit seinen Lebenszweck sieht.

Kommunale Chronik

Um die Nachfolge des Oberbürgermeisters Fieser

× **Baden-Baden**, 13. Nov. In der Frage der Nachfolgerschaft des Oberbürgermeisters Fieser ist eine konkrete Lösung noch nicht gefunden worden. Einesteils wünscht man aus Ersparnisgründen den jetzigen Bürgermeister Elsner allein mit der Wahrnehmung der Geschäfte zu betrauen, andererseits hält man es auch für angebracht, eine jüngere tüchtige Kraft von auswärts herbeizuholen, wobei die Möglichkeit in Betracht gezogen wird, im Bewährungsfalle den Bürgermeisterposten nicht mehr mit einem Juristen, sondern mit einem **Techniker** zu besetzen. Hierfür würde der vor kurzem ernannte Oberbaurat **Moldenhauer** in Betracht kommen. Das Zentrum dürfte wahrscheinlich einen eigenen Kandidaten nominieren, sodaß sich jetzt drei Richtungen gegenüberstehen.

Keine Beanstandungen

* **Ludwigshafen**, 13. Nov. Im Stadtrat hatte die Vergebung der Anstreicherarbeiten für das Umspannwerk eine Aussprache hervorgerufen. Es war von verschiedenen Rednern behauptet worden, daß einseitige Bevorzugungen vorgekommen seien. Der **Revisionsausschuß**, dem die Sache durch Stadtratsbeschluß übergeben wurde, ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß auf Grund der Aktenlage und der Ausführungen der verantwortlichen Referenten die Vergebung der Arbeiten für den Fertiganstrich im Umspannwerk an die Firmen Heller und Drexler nicht zu beanstanden ist und daß keine Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß städtische Dienststellen Einfluß auf die Vergebung ausgeübt haben. Der Ausschuß beschließt, mit dieser Feststellung die Angelegenheit als geklärt und als erledigt zu betrachten.

Gemeinsame Listen für die Stadtratswahlen

* **Speyer**, 13. Nov. Wie eine gestern abend abgehaltene Ortsgruppensitzung der **Deutschen Volkspartei** ergab, darf es als Tatsache angesehen werden, daß die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Demokratische Partei und die Bayerische Volkspartei für die bevorstehende Stadtratswahl eine Listenverbindung hinsichtlich der Reststimmen eingehen, so daß der weitaus größte Teil des Bürgertums bei der Wahl geschlossen vorgeht.

* **Kaiserslautern**, 13. Nov. Bayerische Volkspartei und Zentrum werden auch zur bevorstehenden Stadtratswahl wieder eine gemeinsame Kandidatenliste aufstellen.

Auch Bayreuth in Nöten

* **Bayreuth**, 13. Nov. In der **Stadtratssitzung** fragte ein Stadtrat, ob es richtig sei, daß die städtischen Beamten am Monatsende nur **Teilzahlungen ihres Gehaltes** bekommen hätten. Der Oberbürgermeister erwiderte, daß infolge der gespannten Finanzlage und um einen Teil der Rechnungen von Geschäftsleuten begleichen zu können, Gehälter über 400 ℳ erst drei Tage später ausbezahlt wurden.

*

ß **Ladenburg**, 11. Nov. Aus der jüngsten **Gemeinderatssitzung** ist zu berichten: Der mit der badischen Staatsschuldenverwaltung Karlsruhe getroffenen Vereinbarung über Aufwertung und Verzinsung eines von der Gemeinde vor Kriegszeiten aufgenommenen Vertragsdarlehens wurde zugestimmt. — Der Bezirkssparkasse Ladenburg wird die Anbringung von Reklameschildern an verschiedenen Stellen innerhalb der Stadt gestattet. — Die Versteigerung der abgängigen Gemeindebäume wurde genehmigt. — Die Vornahme einer **Haussammlung** zu Gunsten des Landesverbandes Baden des Vereins für das Deutschtum im Auslande wird abgelehnt, da in letzter Zeit derartige Haussammlungen nur allzuoft die Einwohnerschaft in Anspruch nahmen. — Von der Anmeldung des Zimmergeschäfts Sebastian Hauck wurde Kenntnis genommen. — In das unbewegliche Vermögen eines Abgaberückstandsschuldners soll das Liegenschaftsvollstreckungsverfahren eingeleitet und die Zwangsvollstreckung durch Zwangsversteigerung ausgeführt werden. — Den monatlichen Barunterstützungsempfängern wird vorläufig im Monat 1 Zentner **Kohlen** in Form der Abgabe von Gutscheinen bewilligt. — Eine **Innenrenovierung des Rathauses** soll erfolgen und die Arbeiten ausgeschrieben werden. — Der Reinigungsdienst des Rathauses wird Frau Friedrich Schmitt Ww. übertragen. — Den am **Gewerbeschulneubau** beschäftigten Handwerksmeistern soll die Beschäftigung lediglich **einheimischer Arbeiter vertraglich** zur Pflicht gemacht werden.

sch. **Hockenheim**, 11. Nov. Schon seit Jahren ist durch die hiesige Stadtgemeinde eine **Umgehungsstraße** unserer Stadt geplant, die westlich der Rheintalbahn vorüberziehen und den überaus starken **Durchgangsverkehr** von den Hauptstraßen der Stadt ableiten soll. Wegen der Pläne mit der Hafraba wurde aber das Projekt seither zurückgestellt. Da es aber den Anschein hat, daß es mit den Hafrabaplänen nichts werden wird, hat die Stadt den Plan der Umgehungsstraße erneut aufgegriffen. Bürgermeister **Klein** wandte sich in dieser Angelegenheit mit dringlichen Vorstellungen an die badische Regierung. Das badische Finanzministerium hat die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß für den Bau der Umgehungsstraße Hockenheim in den Staatsvoranschlag für 1930/31 die Summe von 250 000 ℳ eingesetzt würde. Damit dürfte gute Aussicht bestehen, daß das Projekt in absehbarer Zeit zur Ausführung kommen wird.

Kleine Mitteilungen

Der **Budapester Senat für öffentliche Arbeiten** hat die Umbenennung eines Teils der bisherigen Stephanstraße, einer der vornehmsten Straßen Budapests, in Albrecht Dürer-Straße" und der Ilka-Straße in „Nürnberger-Straße" angeordnet.

Schluß des redaktionellen Teils

Mannheimer Frauen-Zeitung

14. November 1929 | Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" | Nr. 530

Helene Böhlau, die Dichterin der Frau

Von Helene Glaue

Helene Böhlau erzählt einmal, daß sie schon früh den Drang verspürt habe, Menschen zu gestalten, und in einer der kleinen Weimarer Geschichten läßt sie ihre Gestalten, unter denen sich manch närrischer Kauz befindet, an sich vorüberziehen. Sie alle werden auch am Festtage, dem 70. Geburtstage der Dichterin, nah sein. Wie dem Gomelchen, der geliebten Großmutter ihrer Kindheitstage, ist es ihr vergönnt auf ein reiches Leben zurückzublicken, in dem sie Samen ausstreuen durfte, der schon zu ihren Lebzeiten Frucht trug. Als eine solche Frucht ihres Schaffens dürfen wir es bezeichnen, daß sich Anschauungen durchgesetzt haben, für die Helene Böhlau mit dem nie versiegenden Idealismus und dem Mute ihrer Persönlichkeit von Jugend auf eintrat. Namentlich die Frauen werden dankbar der Frau gedenken, die sich mit der Glut und Leidenschaft ihrer Dichterseele in die Lage der Frauen versetzte und aus der Tiefe eigenen Fühlens und Erlebens Frauengestalten schuf, die die Verkörperung reinen, freien Menschentums sind.

Schon in ihren Jugendwerken zeichnet sich leise die Linie an, die in den großen Romanen dann klar hervortritt und sich in allen Werken seither verfolgen läßt: allem, was die Seele einengt und verbiegt, was die Entwicklung der Persönlichkeit hemmt, allem Unwahrhaftigen, Gekünstelten, Gemachten, aller Heuchelei sagt die Dichterin den Kampf an (Rangierbahnhof, Halbtier, Verspielte Leute). Naturnahe und erdensicher und dadurch fest gegründet, will sie die Menschen in „freier Würdigung alles Menschlichen", „wahr in jedem Empfinden" sich entwickeln sehen.

Falsche Vorurteile, die der Persönlichkeitsentwicklung entgegenstehen, müssen fallen. So erhebt sie für die Frauen der 90er Jahre ihre Stimme: „Gebt ihnen Arbeit, daß ihnen die Seele weit wird, und ein Kind, das ihnen das Herz froh macht!" Sie wagt es aber auch, auf den Zwiespalt hinzuweisen, der für die Frau aus der Verbindung von Mutterschaft und Beruf entstehen kann: Olly, die geniale Künstlerin, nimmt mit Entsetzen wahr, daß die beginnende Mutterschaft die Kräfte der Seele vom künstlerischen Schaffen ablenkt! —

Zweierlei fordert Helene Böhlau von den Menschen: Wahrhaftigkeit und Güte. Immer wieder kehrt die Mahnung: „Gut miteinander sein!" oder, wie es im „Haus zur Flamm" heißt: „Sei gut. Denk Gutes. Tu Gutes." „Die Seele, das höchste Gut, ist ein Tropfen aus dem großen Meer Gott: durch Wahrheit bekommt er Feuer und Glanz, durch Güte für die anderen." Eine wundervolle Atmosphäre der Reinheit und Wärme umgibt die Gestalten der Dichterin. Man könnte von der Mehrzahl sagen: „Ihre Seele gleicht einer sonnenklaren Kristallkugel, von Licht überschienen und durchleuchtet. (Kristallkugel.)

Viele ihrer Frauen treten, wie Beate, hinaus ins Leben, „voll Kraft und Mut und Freude", sie nehmen ihr Schicksal auf sich — Leid und Freud — und gehen aufrecht bis ans Ende. „Wahrheit in jedem Empfinden" adelt ihr Tun. Kristine (Das Recht der Mutter), Alma (Sommerseele), Lori (Verspielte Leute), Marie (Goldvogel), Doretchen (Eine zärtliche Seele), Beate (Kristallkugel), Hiebies — sie alle gehen ihren Weg mit nachtwandlerischer Sicherheit, hindurch durch die Liebe, „in der die ganze große Seligkeit liegt wie ein Zauber". Aus diesem starken Erleben heraus ziehen sie um sich den weiten Kreis, den sie durchleuchten und durchwärmen. Die „Wahrhaftigkeit und die Güte" lösen die warme Mütterlichkeit aus, die alles erfaßt, was ihnen nahe tritt. Auch Marianne (Haus zur Flamm), Katharinchen Schaket (Die kleine Goethemutter), das Gomelchen sind solche Frauen, „die das Leben aller derer tragen, die ihnen gehören. Sie leben in sich und im anderen. Sie sind die eigentlich Lebendigen hier auf Erden." Aus dieser Verbundenheit mit dem Leben ergibt sich in allen Werken Helene Böhlaus das zarte, innige Verhältnis zum Kinde und zur Natur. Mit der feinen Einfühlung wahrhaft mütterlichen Empfindens hat sie hier zu gestalten gewußt. Die „sommerliche reife" Frau Marianne mit ihrem Sohn Hermann, Maleens Mutter, Motte und Friedel, die dem Tode entgegengehende Frau Rauchfuß mit ihrer Beate, die Pfarrerin mit der zarten Alma, die Frau Rat mit ihren Ratsmädeln, die alte Kummerfelden mit ihren jugendlichen Schülerinnen, der Kantisler mit seiner kleinen Hoheit Doretchen — wer könnte sie je vergessen, alle diese verstehenden Freunde der Jugend! Wie eng verknüpft ist mit dem feinen Verständnis für das Junge, auf eigenen Wegen vorwärts Strebende der goldige Humor, der über Ecken und Kanten seinen milden Schein wirft! Wie leuchtet und sprüht er in den Ratsmädelgeschichten, wie verklärt er manche Gestalt des alten Weimar — naturhaft nahe, erdensicher, so sind auch sie alle durchs Leben gegangen. Das hat sie, der Enkelin des Gomelchen, schon in früher Jugend zu Freunden gewonnen.

Mit der tiefen Liebe, die schon das Kind für Wald und Feld ihrer Heimat besaß, hat die Dichterin in allen ihren Schriften die Natur beseelt und zu eigenem Leben erweckt. Die Gestalten ihrer Werke sind vielfach eins geworden mit dem farbigen Hintergrund, vor dem sie vorübergehen: die Gärten, die Wiesen, die Wälder, die Berge sprechen zu uns, wie die Personen, die wir lieb gewannen in Helene Böhlaus Dichtungen. Nicht nur ihrer Thüringer Heimat, auch den anderen Stätten, an die ihr Leben sie führte, hat die Dichterin sich erschlossen, sie alle werden uns in ihren Naturschilderungen neu geschenkt.

„Die Frauen leben alled tief in sich hinein. Die ganz Lebendigen unter ihnen sind in ihrem Wissen, ihrem Handeln, ihrem Ertragen große Dichter und Fühler". Mit diesem ihrem eigenen Wort grüßen wir die große Dichterin zum 22. November.

Die erste Ehrenbürgerin einer deutschen Universität

Frau Elisabeth Böhm, die Gründerin und Präsidentin der landwirtschaftlichen Frauenvereine, erhielt anläßlich ihres 70. Geburtstages von der Universität Königsberg das Ehrenbürgerrecht verliehen. Es ist das erste Mal, daß einer Frau diese Ehrung zuteil wird

Ihr Mütter!

Vor einer Woche haben wir ein Preisausschreiben für die Jugend veröffentlicht. Es soll die Frage beantwortet werden:

„Was will ich werden, und warum will ich es werden?"

116 Preise haben wir dafür ausgesetzt, die in zwei Gruppen zur Verteilung kommen; für die Kinder bis zu 11 Jahren, und von 11 bis 16 Jahren.

Zahlreiche Zuschriften von unseren jungen Freunden haben wir bereits erhalten, die zeigen, daß unsere Anregung auf fruchtbaren Boden fiel. Vor allem — und das ist das besonders Schöne — haben sich alle jugendlichen Einsender ganz selbständig gehalten und sich offensichtlich ohne fremde Hilfe an die Preisaufgabe gemacht.

Wir bitten deshalb die Mütter, ihre Kinder auf diese Preisaufgabe hinzuweisen, aber ihnen die Selbständigkeit bei der Lösung zu lassen. Gerade darin liegt ja das besonders Wertvolle dieser jugendlichen Antworten, von denen wir die wichtigsten veröffentlichen werden.

Macht also Eure Kinder auf die Preisaufgabe aufmerksam!

Am 16. Dezember werden wir endgültig und unwiderruflich mit der Sichtung und Preisverteilung beginnen.

Kehrt der spitzenbesetzte Unterrock wieder?

Von Prinzessin Ali Fazil

Paris, im November, (United Preß).

Wie immer, so lebt die Mode auch heute noch von Kontrasten. Was gestern verpönt war, wird neu aufgegriffen, und plötzlich findet jedermann schön und reizvoll, was er gestern noch verlacht hat.

So geht es seit einiger Zeit den Röcken, die allmählich eine ungeahnte Länge erreichen. Und auch in nebensächlichen Dingen fällt man nicht aus dem Stil, denn ganz Paris munkelt von langen, mit Spitzen garnierten Unterröcken und ähnlichen diskreten Kleidungsstücken wie man sie seit Generationen nicht mehr gesehen hat.

Zwar sind die Vormittagskleider heute noch kurz, aber schon das Nachmittagskleid reicht bis an die Knöchel, und den Abendkleidern ist keine untere Grenze gesetzt — sie dürfen sogar lange Schleppen haben.

Damit ist aber auch das Zeitalter der praktischen Mode überwunden. Die elegante Dame, die sich von der Midinette unterscheiden will, muß sich allerlei Torturen unterwerfen, von denen die schrecklichste das neu aufleben de Korsett ist. Noch vor kurzem gab es zwischen der Kleidung der Dame und der Midinette kaum einen merklichen Unterschied. Beide trugen kurze Kleidchen und kleine Hütchen und sahen aus, als wären sie auf dem selben fliehenden Band zurechtgemacht worden. Soviel hat die neue Mode zweifellos für sich, daß sie der Individualität zum Ausdruck verhilft, wenn sie schon alles andere verdeckt.

Die neuen Pariser Modekollektionen für den Winter haben alle den gemeinsamen Zug, daß sie die Bequemlichkeit der Schönheit opfern. Zwar sind die neuen Korsette, die man immer häufiger sieht, bei weitem nicht so arge Marterinstrumente wie es die alten waren, aber sie sind sicherlich viel unbequemer als ein lose sitzender Gürtel. Diese Korsette könnte im Notfall sogar eine arbeitende Frau tragen, nicht aber die langen Kleider, die ihr jede Bewegungsfreiheit nehmen. Die neue Mode ist freilich auch nicht für die arbeitende Frau gedacht. Sie soll vielmehr das Zeitalter der „grande dame" wieder heraufbeschwören, und das Erlernen ihrer längst vergessenen Regeln ist die Hauptaufgabe der Pariserin, die mit der Zeit schritthalten will. Hier sind einige dieser Regeln:

Für Vormittag und Sport Schneiderkostüme. Nachmittagskleider sind lang, sie reichen bis an die Knöchel, und ihre Längenwirkung wird noch durch Streifengarnierung unterstrichen. Bei dieser Art des Putzes ist es nicht nötig, die Taille künstlich zu heben, die schlanke Linie bleibt gewahrt. Die Abendkleider sind wahrhaft luxuriös schon durch das kostbare Material, das verwendet wird. Der Oberteil der Kleider zeigt reichen Besatz, während die langen Röcke häufig einen Pelzsaum haben.

Die Mäntel müssen viel kürzer sein als die Röcke, denn da die Röcke unter allen Umständen unter dem Mantelsaum hervorschauen, muß man durch bewußte Betonung dieser Wirkung das Ungewohnte an ihr als selbstverständlich hervorheben. Eigentlich gehört zu jedem Abendkleid ein besonderer Mantel, den sich aber nicht jedermann leisten kann. Am besten hilft man sich aus der Verlegenheit durch schwarze Abendmäntel, die, sofern sie nur mit schwarzen Hüten getragen werden, zu jedem Kleid passen.

Beliebt für Abendkleider ist Tüll, zu dem als Putz künstliche Blumen, meist zwei verschiedene, aber in der Farbe einander harmonisch angepaßte, getragen werden. Die Kleider aus Faille sind sehr einfach gehalten und sollen nur durch die Linienführung wirken. Von allen modernen Kleidern erinnern sie am meisten an die Pracht der alten Zeiten. Mit Ausnahme der Faille-Kleider zeigen alle anderen reichsten Putz, in dem sich das Auge verliert, um sinnend an den kaum sichtbaren Schuhspitzen auszuruhen.

Häufig sieht man abends in den vornehmen Restaurants Kleider aus Lamé mit einem Oberteil aus Spitzen und mit einem kleinen, zum Kleid passenden Jäckchen. Diese Kombination ist einfach und wirkt doch außerordentlich schick.

Die Pelzmäntel haben, obwohl man sie natürlich immer noch sehr viel trägt, stark an Popularität eingebüßt. Nur für den Abend gelten sie als unbedingt passendes Kleidungsstück. Für den Tag sind Stoffmäntel mit großen, weit ausladenden Pelzmanschetten und Kragen viel beliebter und eleganter als Pelzmäntel. Bei den Stoffmänteln ist die Taille vorn etwas höher als hinten, und das wirkt so, als würde sich die Trägerin leicht zurückbeugen.

Der Grundzug all dieser Neuigkeiten ist die Wiederbelebung alter Formen, die sich Paris mit Vergnügen und in der Hoffnung zu eigen macht, daß auch der seit Ende des Krieges verschwundene Kavalier bald wieder in Erscheinung treten werde.

Das richtige Haarwaschen

Frage: Wie spült man sein Haar nach dem Schamponieren? Ich wasche mir die Haare in der Badewanne, aber nach dem Trocknen ist mein Haar spröd und schwer zu wellen und in Form zu bringen.

Antwort: Die ideale Lösung lautet: Dusche! Nachdem das Haar tüchtig mit einer flüssigen Seife eingeseift und diese Seife auch in die Kopfhaut eingerieben worden ist, füllen Sie ein Waschbecken mit warmem Wasser und stecken sie ihren Kopf, so tief sie nur können, hinein, schütten sie das Wasser weg, füllen Sie das Waschbecken wieder mit reinem Wasser und stecken Sie den Kopf wieder hinein. Nachdem das Haar durchgespült ist, seifen Sie es wieder ein und reiben Sie die Seife wieder fest in die Kopfhaut. Dann benutzen Sie noch ein oder zwei Waschbecken voll Wasser, um die Seife aus Ihren Haaren zu spülen. Dann aber lassen Sie die Dusche, und zwar zuerst sehr warm, über die ganze Kopfhaut rinnen und gehen Sie allmählich zu kaltem Wasser über, bis es ganz klar von ihrem Haar rinnt. Trocknen Sie das Haar zwischen angewärmten Handtüchern und massieren Sie ihre Kopfhaut, bis sie glüht. Hartem Wasser, das die Seife nicht mitnimmt, ist beim vorletzten Spülen etwas Essig oder besser Zitronensaft beizufügen; Das Haar wird dann weich und leicht fein. Zu viel Essig schadet.

Die Frauenführerin Helene Stöcker 60 Jahre alt

Dr. Helene Stöcker, die bekannte deutsche Frauenrechtlerin, Sozialreformerin und Pazifistin, feierte am 18. November ihren 60. Geburtstag. Im Rheinland geboren, war sie eine der ersten deutschen Frauen, die den Doktortitel erwarb. 1905 gründete sie den Bund für Mutterschutz, der für die Rechte der unehelichen Mütter und Kinder kämpft. Nach dem Kriege war sie in der Friedensbewegung tätig, wo sie radikal-pazifistische Ideen verfocht

Hauswirtschaftliches

Gefüllte Semmelschnitten

Man schneidet Semmeln in Scheiben, füllt Marmelade — man kann auch Pflaumenmus nehmen — auf eine Scheibe und klappt eine andere darüber. Dann bereitet man einen leichten Eierkuchenteig und taucht die gefüllten Semmelschnitten hinein und bäckt sie in Butter, schön goldbraun. Will man das Gericht noch verfeinern, so kann man Vanillesauce dazu servieren.

Apfelreis

Man läßt in knapp 1½ Liter siedendem dünnem Rahm ein Stück Vanilleschote ½—¾ Stunde ausziehen und dünstet 5 Eßlöffel gewaschenen Reis darin weich. Ausgekühlt rührt man 5 Dotter hinein. Nun dünstet man 4 große feine Aepfel, geschält und entkernt, weich, ohne daß sie aber zerfallen. Mit 3 zehn kleineren Aepfeln stellt man ein Kompott her gibt es in eine gebutterte feuerfeste Form, setzt die vier Aepfel hinein, füllt ringsum mit dem Reis auf bestreut das Ganze mit Zucker und stellt es ins heiße Rohr. Sobald die Aepfel glasiert sind, füllt man sie mit eingemachten Stachelbeeren und gibt die Speise heiß zu Tisch.

Kopfsalat als Gemüse

Im Herbst gibt es in den Gärten meist mehr Kopfsalat, als im Augenblick von der Haushaltung verbraucht werden kann. Um eine Abwechslung, die immer erwünscht ist, zu haben, kocht man den Kopfsalat auch einmal als Gemüse. Man verlesen die Salatköpfe, wäscht sie und kocht sie in Salzwasser und einer Messerspitze Natron schnell weich. Hat der Salat einen bitteren Geschmack, läßt man ihn einige Zeit in kaltem Wasser ziehen, dann drückt man ihn aus und schneidet ihn in feine Streifen. In Schwitzmehl mit Zusatz von Fleischbrühe oder in Wasser auf gelösten Brühwürfeln, etwas Milch, Salz und Muskat läßt man das Gemüse nochmals aufkochen.

Schluß des redaktionellen Teils

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Zum Brand der Obstmarktgroßhalle in Weinheim

☐ **Weinheim a. d. B.**, 13. Nov. Außer dem Gebäudeschaden entstand beim Brand der Obstmarkthalle ein Materialschaden von ungefähr 10 000 bis 12 000 Mk., der durch Versicherung gedeckt ist. Die Weiterführung des Städtischen Obstmarktes ist als gesichert anzusehen. Er wird bis Ende November, soweit es Witterung und Anfuhren gestatten, weitergeführt, dann für dieses Jahr geschlossen und im Jahre 1930 in einer anderen größeren Halle gleichfalls im Badenia-Gelände neu eröffnet. Die Entwickelung, die der Städtische Großobstmarkt in den beiden Jahren seines Bestehens genommen hat, war namentlich im Jahre 1929 eine so gewaltige, daß die bisherige Unterbringung in der jetzt abgebrannten Halle bloß ein Provisorium war und so wie so eine größere Halle für den Marktzweck hätte eingerichtet werden müssen. Der Stahlschrank, in dem sich die wichtigeren Akten und Bücher des Großobstmarktes befanden, konnte nach Ablöschung des Brandes geborgen werden. Nachdem sich die Beziehungen des Weinheimer städtischen Großobstmarktes zum Großhandel und den Großabnehmern in fast allen deutschen Großstädten bis weit nach dem Norden und Osten außerordentlich befestigt haben, ist nicht daran zu zweifeln, daß die städtischen Behörden in Weinheim die Mittel zur Wiederaufrichtung und Fortführung des Großobstmarktes bewilligen werden. Es ist nach den Erfahrungen der beiden Jahre, in denen der Markt besteht, als erwiesen anzusehen, daß er für den Absatz der Obstproduktion der Bergstraße und des Odenwaldes eine Bedeutung erlangt hat, die seine Erhaltung auch für die Zukunft zu einer Notwendigkeit macht.

Diebesgesindel in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 13. Nov. In erschreckender Weise nehmen die Eigentumsdelikte überhand. Der Polizeibericht meldet fast jeden Tag mehrere Diebstähle und Betrügereien, zum Teil recht raffinierter Art. So verschaffte sich ein Dieb Zutritt zu der Wohnung eines Schneidermeisters in der Sofienstraße, stahl dort einen Handkoffer, eine Reisetasche und drei Herrenanzüge im Gesamtwert von 350 ℳ. Noch während des Einpackens des Diebesgutes wurde der Täter vom Wohnungsinhaber betroffen, dem er jedoch vormachte, daß er die Sachen im Auftrage des z. Zt. abwesenden Sohnes des Inhabers abholen solle. Der Schneider gestattete ihm darauf anstandslos die Mitnahme der Gegenstände. Erst bei der Rückkehr der Ehefrau stellte es sich heraus, daß man das Opfer eines gemeinen Verbrechens geworden war. — Auf dem Fürsorgeamt in der Amalienstraße wurde gestern ein Mann in den mittleren Jahren, barhäuptig und angetan mit einem gestreiften Anzug (wie solche von den Insassen von Krankenhäusern oder Gefängnissen getragen werden) angetroffen. Nach kurzer Zeit erschien ein Hüter des Gesetzes und nahm den Mann fest. Es handelte sich um einen Ausreißer von einer Arbeitskolonne des Gefängnisses. Was der Ausreißer wohl ausgerechnet auf dem Unterstützungsamt wollte?

Zum Tode des Konsuls Katz

* **Gernsbach**, 13. Nov. Der freiwillig aus dem Leben geschiedene griechische Konsul Hans Katz entstammt einer alten berühmten Murgschifferschaftsfamilie, die heute noch große Sägewerke besitzt und am Schifferwald wohl den größten Anteil hat. Konsul Katz war an den großen Weber'schen Obstplantagen in Baden-Baden, welche Firma in der letzten Zeit zusammenbrach, in erheblichem Umfange beteiligt. Er soll dadurch um mehrere 100 000 Mk. geschädigt worden sein. Dieser große Verlust hat bei Konsul Katz einen völligen Nervenzusammenbruch verursacht. Dazu kamen noch die Schwierigkeiten der Bankkommandite Schmidt u. Co. in Baden-Baden, was bei Katz ohne Zweifel den Entschluß reifen ließ, durch Selbstmord aus dem Leben zu scheiden. Katz, der seit geraumer Zeit seinen Wohnsitz von Gernsbach nach Baden-Baden verlegt hatte, genoß in der dortigen Gesellschaft großes Ansehen.

Selbsttötung eines 17 Jahre alten Mädchens

* **Pforzheim**, 13. Nov. In einer Wirtschaft im Stadtteil Dillweißenstein hat sich in der Nacht zum Mittwoch ein 17 Jahre altes Mädchen erschossen. Der Grund der Tat ist Liebeskummer. Es ist dies der 21. Fall von Selbsttötung in diesem Jahre in Pforzheim.

*

p. **Schriesheim**, 14. Nov. Ein etwa 8 Jahre alter radfahrender Knabe wurde von einem unbekannten Manne angehalten, ihm zwei Zigaretten zu holen, was der Knabe auch tat. Dann schickte der Mann den Jungen noch einmal mit dem Auftrage weg, ihm einen Weck zu holen. Bereitwillig ging der Knabe ein zweites Mal weg. Als er aber wieder kam, waren Mann und Rad verschwunden. — An Ostern kommenden Jahres kommen dahier kaum 80 Kinder aus der Schule. (Eintritt an Ostern 1929 über 100.) Es ist dies der Jahrgang 1914 das erste Kriegsjahr.

* **Wiesloch**, 13. Nov. Der 50 Jahre alte Fuhrmann Johann Kircher hat sich gestern in seiner Wohnung erschossen. Der Mann war im ganzen Ort als Spaßvogel bekannt, so daß der Freitod umso verwunderlicher ist.

* **Kleinkems**, 13. Nov. Auf dem großen Bau für das Kraftwerk Kembs entsteht unter den verschiedenen Elementen von Arbeitern öfters Streit. Vor einigen Tagen gab es ebenfalls wieder Streit zwischen jüngeren Arbeitern. Die Streitenden drangen in die Kantine ein, und als sie an die Luft befördert wurden, setzten sie draußen mit Flaschen und Stühlen ihren Streit fort. Zwei Arbeiter erlitten lebensgefährliche, zwei andere erlitten leichtere Verletzungen.

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Großes Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schmitt

17 Fahrräder gestohlen

„Warum haben Sie denn sogar 32 Räder angegeben, die Sie gestohlen haben wollen?" fragt der Vorsitzende den 24 Jahre alten Schlosser Jakob Siegel aus Ludwigshafen. Angekl.: „Wenn man vorbestraft ist, wird einem doch nicht geglaubt. Hätte ich gesagt, es seien weniger, hätte man mir nicht geglaubt, nun habe ich mehr gesagt und man glaubt es auch nicht." Die Diebstähle erfolgten hier, in Ludwigshafen, Germersheim, innerhalb sechs Monaten. Eine große Anzahl Räder stand am Bezirksamt. Die Räder verkaufte S. namentlich in Ludwigshafen und auf dem Lande. Er hatte erst im vorigen Jahre eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verbüßt, auch wegen Raddiebstahls. Das Gericht bemaß die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis ab zwei Monate Untersuchungshaft.

*

Eine Warenhaus-Elster

Die Sicherheitsvorkehrungen in den Warenhäusern sind jetzt so, daß selten Diebstähle unentdeckt bleiben. Die 20 Jahre alte Hausangestellte Luise E. aus Iggelheim (Pfalz) ging, nachdem sie am 17. August gleich 6 Paar Damenstrümpfe und ein paar Handschuhe ergattert hatte, sofort, weil es so gut gegangen, in ein anderes benachbartes Warenhaus. Auch dort versuchte sie zu stehlen, wurde aber dabei erwischt. Nur einem günstigen Umstande hat sie es zu verdanken, daß sie nicht als Rückfällige angesehen wird. Das Strafmandat von 3 Monaten war ihr zu hoch und sie wollte die Strafe mit einem Monat Untersuchungshaft verbüßt haben. Der Erste Staatsanwalt Dr. Nebel drehte den Spieß um und verlangte eine Erhöhung der Strafe auf fünf Monate, weil hier nicht eine, sondern zwei Handlungen in Frage kämen. Der Einzelrichter beließ es bei drei Monaten unter Annahme zweier Handlungen.

Autoschwarzfahrt ist Brennstoffdiebstahl

Liebhaber von nächtlichen Spazierfahrten mit fremden Autos mögen sich obiges merken. Wenn die Umstände nicht die Annahme eines fremden Diebstahls rechtfertigen, pflegt die neuere Rechtsprechung immer Diebstahl des verbrauchten Oeles und Benzins anzunehmen. Das mußten auch gestern bei dem Einzelrichter Assessor Dr. Jäger der 23 Jahre alte Taglöhner W. L. und der 20 Jahre alte Chauffeur E. C. von hier erfahren. Diese haben sich, nachdem sie zuvor im Jungbusch ein gehöriges Quantum Bier hinter die Binde gegossen hatten, vor dem „Wintergarten" O 5, 11, in ein weiß lackiertes großes Luxusauto gesetzt, um in nächtlicher Dunkelheit nachts um halb 2 Uhr nach Waldhof und Sandhofen zu fahren. Dort wären sie beinahe auf einem falschen Wege in den Rhein gefahren. Der Diebstahl des Wagens wurde sofort bemerkt und alle Vorortstraßen durch die Polizei abgeriegelt. Sogar im Funkspruch wurde der Diebstahl bekanntgegeben. Richtig wurden die Diebe auch in Sandhofen abgefangen. Nun saßen sie auf der Anklagebank und machten dumme Gesichter. L. hat sich schon einmal einen solchen Spaß erlaubt, wie die Strafliste erweist. Der Richter hält ihnen vor, welches Unglück sie in ihrem betrunkenen Zustand hätten anrichten können und sie könnten froh sein, daß sie schließlich nicht noch vor das Schwurgericht wegen fahrlässiger Tötung kämen. Der Staatsanwalt nahm die Sache sehr ernst und beantragte wegen versuchten Auto- und Brennstoffdiebstahls gegen den schon bestraften L. 8 Monate, gegen C., den von ihm Verführten, 6 Wochen Gefängnis, außerdem gegen letzteren 20 ℳ Geldstrafe wegen Fahrens ohne Führerschein. Der Richter sah die Sache milder an und verurteilte L. nur wegen Brennstoff- und Oeldiebstahls zu 2 Wochen gleich der früheren Strafe und C. zu der gleichen Strafe, die aber bei ihm in 70 ℳ Geldstrafe umgewandelt wird, und ferner noch wegen der Uebertretung zu 30 ℳ Geldstrafe, zusammen also zu 100 ℳ Geldstrafe. Zu diesem Preise hätten sie über München hinaus fahren können, ohne ein Auto wegzunehmen.

Zur Verhaftung des Bombenattentäters Folck in Lörrach

* **Lörrach**, 13. Nov. Die Kriminalpolizei Lörrach verhaftete bekanntlich dieser Tage den Schriftsteller Herbert K. Folck, das Haupt der Bombenattentäter in Holstein, der Mark Brandenburg, Berlin usw. Folck hatte sich nach Italien geflüchtet. Ein deutscher Detektiv, der Folck und seine Frau in Italien stellte, befreundete sich mit ihnen und überredete Folck, in die Schweiz nach Basel überzusiedeln. Von dort aus arrangierte er einen Ausflug ins Badische, der Folck, der völlig ahnungslos war, zum Verhängnis werden sollte. Der Detektiv verständigte vorher die Polizei in Lörrach, die auf dem Lörracher Bahnhof Folck, seine Frau, den Detektiv und dessen weibliche Begleitung festnahm. In einem Auto, das mit einer Säckinger Autonummer versehen war, wurden die Verhafteten in das Lörracher Amtsgefängnis übergeführt. Noch in der gleichen Nacht hat man Folck und seine Frau schwer gefesselt nach Berlin verbracht. Im Anschluß an die Verhaftung verbreitete sich das Gerücht, daß die Verhafteten in Säckingen einen Autodiebstahl verübt hätten. Der Lörracher Kriminalpolizei kam diese Version außerordentlich gelegen, damit die Verhaftung des Bombenattentäters bis zu seiner Einlieferung in Berlin geheim gehalten werden konnte.

*

sch. **Hockenheim**, 13. Nov. Der hiesige Gewerbeverein hielt seine Herbstfeier ab, bei der die Stadtkapelle den musikalischen Teil übernommen hatte. Der Vereinsvorsitzende, Ludwig Geiß, begrüßte insbesondere Bürgermeister Klein. Mitwirkende des Abends waren Viktor Hofpach, ein Sohn unserer Stadt und Frl. Selma Mangel, beide vom Bad. Landestheater in Karlsruhe, sowie der Pianistin Frl. Lucie Schöninger-Karlsruhe. Mit einer ansprechenden Baßstimme sang Viktor Hofpach aus Wagners „Meistersinger": „Verachtet mir die Meister nicht". Das Programm stand unter der Devise: „Von der guten, alten Zeit bis in die Moderne", und brachte in bunten Wechsel Straußwalzer, Opernarien, Rheinlieder, Schumann- und Löwe-Lieder und Balladen, sowie eine Reihe von Duetten. Die wohlklingende Sopranstimme Frl. Mangels fand starke Beachtung und auch Frl. Schöninger zeigte sich am Klavier als vorzügliche Interpretin alter und neuer Klaviermusik. Allen Darbietungen wurde reicher Beifall zuteil. Ein „Matrosentanz" Frl. Mangels, fand besonderen Anklang. Mit einer Gabenverlosung und anschließendem Festball fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

* **Rosenberg** (Amt Buchen), 11. Nov. Die goldene Hochzeitsfeier konnte dieser Tage Pfarrer Ostermaier mit seiner Ehefrau im engsten Familienkreis begehen.

* **Karlsruhe**, 11. Nov. Der Requisitenverwalter des Badischen Landestheaters Franz J. Hirth wurde im Hardtwald tot aufgefunden. Man fand bei dem aus dem Leben Geschiedenen ein Schreiben, aus dem hervorgeht, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat. Ueber die Gründe, die ihn zu diesem Schritt bewogen haben ist nichts bekannt.

* **Müllheim**, 11. Nov. Vor einigen Tagen wurde die älteste Tanne des Müllheimer Hochwaldes gefällt. Sie hatte eine Länge von 42 Metern. Der Durchmesser betrug 2¼ Meter. In einer Höhe von elf Metern betrug der Durchmesser noch 1,5 Meter, der Inhalt 19,5 Festmeter. Man schätzt das Alter der Tanne auf etwa 300 Jahre.

Nachbargebiete

Schlechte Weißkrauternte

* **Schifferstadt**, 13. Nov. Die hiesigen Landwirte haben jetzt die Weißkrauternte nahezu vollständig hereingebracht. Sie war für sie eine Enttäuschung insofern, als sie nur etwa die Hälfte lieferte von dem, was in sonstigen Jahren geerntet wurde. Die Schuld an diesem schlechten Ernteertrag ist der allzu großen Trockenheit während des diesjährigen Sommers zuzurechnen. Dazu kommt noch, daß der Preis für das Kraut sehr gering ist. Während im vergangenen Jahre für den Zentner bis zu 5 ℳ bezahlt wurden, erhält der Bauer heuer nur 1.80 bis 2 ℳ für den Zentner Weißkraut. In Erzeugerkreisen bringt man diesen schlechten Preis mit den hohen Schweinepreisen in Zusammenhang. Man nimmt an, daß infolge der Teuerung des Schweinefleisches, das zum größten Teil nur mit Weißkraut zubereitet wird, diese Fleischart in den Küchen der Gaststätten, Hotels usw. möglichst wenig zur Verwendung kommt und daß aus diesem Grunde auch nur kleine Mengen an Weißkraut auf Vorrat gelegt werden.

*

⚘ **Lampertheim**, 10. Nov. Der Odenwaldklub Ortsgruppe Lampertheim, hielt gestern abend in dem mit Tannengrün reich geschmückten Kaiserhofsaal sein 8. Wanderer-Ehrungsfest ab. Die Kapelle Roth, verstärkt durch den Musikverein unter Leitung von Ed. Komba, das Jugendquartett des Männergesangvereins, am Klavier Fräulein Lisbeth Keilmann, sowie der gemischte Chor der Gesangsabteilung des Odenwaldklubs, trugen zur Verschönerung des Abends aufs beste bei. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Franz Meyer, begrüßte die Wanderfreunde und ganz besonders den vom Hauptausschuß des Odenwaldklubs entsandten Herrn Stadtdirektor Schott aus Worms, sowie Vertreter der Ortsgruppen Bürstadt und Viernheim. Herr Schott führte u. a. aus, wie der Odenwaldklub bestrebt ist, als Wegbereiter durch Ausgabe der Odenwaldkarte das Wegnetz immer mehr auszubauen und zu vervollständigen, durch Erstellung von Aussichtstürmen den Ausblick in unser Vaterland zu weiten und durch neue Markierung der Wege die Orientierung zu bessern. Nahezu 50 Jahre arbeite der Odenwaldklub an diesem Werk. Der Klub bilde einen Gesundbrunnen hauptsächlich auch für die Jugend, die an den Bestrebungen regen Anteil nehme. Sie wolle man hinführen in Gottes freie Natur und in ihr die Liebe zur Heimat pflegen. Diese Liebe zum Vaterland, wie sie schon im Elternhaus und der Schule gelehrt werde, sei eine der heiligsten Pflichten des Klub. Der Vertreter der Ortsgruppe Viernheim wünschte der Ortsgruppe Lampertheim weiteres Blühen und Gedeihen. Das Programm enthielt Musikvorträge, Gesang, Theaterstücke u. a. Darbietungen mehr. Stadtdirektor Schott zeichnete sodann 16 Alt- und 19 Jung-Odenwaldklübler mit dem goldenen Abzeichen aus. Nach der Dekorierung spielte die Kapelle zum Tanz auf, dem die Jugend fleißig huldigte und die Teilnehmer in angeregter Stimmung lange zusammenhielt. Es war ein Volksabend, wie man ihn sich nicht schöner und harmonischer denken kann.

Pfälzer Auswanderer im Jahre 1928

* **Speyer**, 14. Nov. Aus der Pfalz wanderten im Jahre 1928 auf dem Seewege 1280 Personen aus. Davon gingen — wie nach amtlicher Quelle feststeht — 68 nach Kanada, 1172 nach den USA., 8 nach Mittelamerika, 9 nach Brasilien, 23 nach Argentinien.

*

* **Lingenfeld** bei Germersheim, 13. Nov. Der Bruder Fritz des zum Tode verurteilten Lustmörders Remm wurde gestern abend von seiner Arbeitsstelle weg wegen Bedrohung von Zeugen aus dem Prozeß gegen seinen Bruder sowie unter dem Verdacht der Anstiftung zum Meineid verhaftet und zunächst in das Landgerichtsgefängnis Landau überführt. Um aber zu vermeiden, daß er sich mit seinem Bruder in Verbindung setzt, wurde er dann nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Bergzabern abtransportiert.

Aus Rundfunk-Programmen

Freitag, 15. November

Deutsche Sender

Berlin (Welle 419), **Königswusterhausen** (Welle 1634,9) 19 Uhr: Stellenvorträge; 20 Uhr: Orchesterkonzert; 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Breslau (Welle 325) 19.05 Uhr: Lieder und Duette; 20.30 Uhr: Streichquartette.

Frankfurt (Welle 390,5) 12.15 Uhr: Schallplatten; 13.15 Uhr: Schallplatten; 16 Uhr: Cellokonzert; 17 Uhr: Konzert; 19.3[illegible] Uhr: Querschnitte durch die europäische Musik seit Mozart; 21 Uhr: Anton Bruckner-Feier v. Karlsruhe; 22.15 Uhr: Schneider Fips; 23.30 Uhr: Konzert aus dem Café Mannheim.

Hamburg (Welle 372,2) 19.25 Uhr: Die verkaufte Braut.

Königsberg (Welle 276,5) 20 Uhr: Das Land im Rücken, Kammerspiel; 21.40 Uhr: Tanzfunk.

Langenberg (Welle 472,4) 20 Uhr: Abendmusik; 21 Uhr: Einsame Musik.

Leipzig (Welle 259,3) 20.00 Uhr: Harry Diebcke u. Mady Christians am Mikrophon; 21 Uhr: Sinfoniekonzert.

München (Welle 532,9), **Kaiserslautern** (W. 269,7) 11.20 Uhr: Schallplatten; 12.30 Uhr: Konzert; 20.30 Uhr: Konzert; 17.15 Uhr: Konzert; 19.05 Uhr: „Tiefland" aus dem Nationaltheater.

Stuttgart (Welle 360,1) 12.15 Uhr: Schallplatten; 13.15 Uhr: Schallplatten; 16 Uhr: Konzert; 17 Uhr: Konzert; 19.30 Uhr: Querschnitt durch die europäische Musik seit Mozart; 21 Uhr: Anton Bruckner-Feier; 22.15 Uhr: Schneider Fips; 23.30 Uhr: Konzert.

Ausländische Sender

Budapest (Welle 550,5) 20.30 Uhr: Zigeunermusik; 22 Uhr: Konzert; anschl. Zigeunerkonzert.

Daventry (Welle 479,2) 21 Uhr: Sendespiele; 22 Uhr: Konzert; 23.10 Uhr: Tanzmusik.

Daventry (Welle 1554,4) 20.45 Uhr: Abendkonzert; 23.15 Uhr: Musik a. d. Bettler-Oper; 23.45 Uhr: Ueberraschungen; 24 Uhr: Tanzmusik.

Hilversum (Welle 298,8) 21.10 Uhr: Klavierkonzert; 21.55 Uhr: Bunter Abend.

Huizen (Welle 1875) 20.25 Uhr: Abendveranstaltung d. VPRO.

Mailand (Welle 500,8) 20.31 Uhr: Konzert (ital. Musik).

Paris (Welle 1724,1) 21 Uhr: Abendkonzert.

Prag (Welle 486,2) 19 Uhr: „Brüder Karamasoff" a. d. Nationaltheater; 22.15 Uhr: Konzertübertragung.

Rom (Welle 441,2) 21.02 Uhr: Gräfin Mariza.

Stockholm (Welle 435,4), **Motala** (Welle 1348,3) 20 Uhr: Populäres Konzert; 22.30 Uhr: Kammermusik.

Wien (Welle 516,4) 19.30 Uhr: Konzert des Königsberger Rundfunk-Orchesters; anschl. volkstüml. Orch.-Konzert.

Zürich (Welle 459,4) 20 Uhr: Uebertr. a. d. Stadttheater.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Telephon 26547

Denken Sie an Radio-Hettergott bei Ihrer Weihnachtsbestellung und versäumen Sie nicht, sich bald unsere Geräte vorführen zu lassen. Wir stehen Ihnen mit Beratung gerne zur Verfügung.

Wie wird das Wetter?

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

	Seehöhe m	Luftdruck in [illegible] mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	8	10	9	still		bedeckt
Königstuhl	563	745,6	1	8	1	S	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	745,6	3	10	4	SW	schwach	Regen
Baden-Baden	213	749,1	0	0	3	SW	leicht	
Villingen	730	750,1	1	6	1	SW	schwach	Schneefall
Feldberg, bei	1275	621,6	-5	2	-5	SW	stark	Schnee-Nebel
Badenweil.	[illegible]	740,7	2	[illegible]	1	SW	schwach	bedeckt
St. Blasien	780	—	0	5	-0	W	leicht	Schneefall
Bad Dürrh.	—	—	1	6	1	S	.	Schnee

Mit dem Vorüberzug eines Randwirbels der nordeuropäischen Zyklone, ist nach der gestrigen vorübergehenden Aufheiterung wieder trübes und kühles Wetter mit Regen eingetreten. Ein neuer Randwirbel ist bereits westlich von Frankreich auf dem Ozean erschienen und wird uns nach kurzer Zwischenaufheiterung weitere Regenfälle und leichte Erwärmung bringen. Eine Aenderung des gegenwärtigen veränderlichen zyklonalen Witterungscharakters steht bis auf weiteres nicht in Aussicht.

Wetteraussichten für Freitag, 15 November: Nach vorübergehender Aufheiterung mit verbreiteten leichten Nachtfrösten neue Trübung. Niederschläge und milder.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. E. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Schluß des redaktionellen Teils

Geschäftliche Mitteilungen

* **Sonderzüge zu den Passionsspielen.** Wie das Reisebüro Felix Stürmer, angeschlossen an das bekannte Lotterie-Unternehmen J. Stürmer, mitteilt, wird es sehr ermäßigte Sonderzüge zu den Passionsspielen nach Oberammergau veranstalten. Im Anschluß werden Fahrten nach Südtirol, Tauernbahn, Dalmatien und Oberitalien zu äußerst billigen Preisen veranstaltet. Es wird hierdurch Gelegenheit geboten, die lange Bahnfahrt gut auszunützen. Ausführliche Anzeige erscheint, wenn die Daten der Sonderzüge festgesetzt sind. Frühzeitige Anmeldung wird vorteilhaft sein.

MAGGIˢ Würze
ist vielseitig verwendbar
für Suppen · Soßen · Gemüse · Salate

Der Sport der Aelteren und der Alten

Von dem hohen Wert des Sports für die Jugend sprechen zu wollen, hieße: Wasser in den Rhein tragen. Nicht so überflüssig will es mir aber scheinen, einmal die Frage zu erörtern, wieweit für das mittlere Alter — Ende der Dreißig, Anfang der Vierzig und für die nachfolgenden Jahre — der Sport eine wertvolle, notwendige Pflege des Körpers und des Geistes bedeutet. Wertvoll und darum notwendig! Dies zu zeigen und erkennen zu lassen, soll der Zweck dieser Ausführungen sein.

Die praktischen Erfahrungen lehren, daß ein großer Teil, vielleicht die Mehrzahl der Sportler, aufhört, Leibesübungen zu pflegen, wenn das Schwabenalter, die Vierzig nahe sind. Die verschiedenen Gründe wirken hier zusammen, mit dem Ergebnis, daß der, bisher mehr oder weniger eifrig betriebene Sport aufgegeben wird. In diesem Abbruch der bis dahin betätigten Leibesübungen muß eine gewisse gesundheitliche Gefahr erblickt werden. Der Hinweis, daß man früher auch alt wurde und gesund dabei blieb ohne sportliche Betätigung, darf wohl als alter Ladenhüter zu den vielen anderen gelegt werden, was man in der Sportfrage bei den Vergleichen zwischen einst und jetzt erzählt. Aber auf einen Punkt sei doch hingewiesen: Vielleicht vermißt ein Körper, der nie geturnt oder nie Sport getrieben hat, später die wertvollen Leibesübungen nicht so sehr als ein Mensch, der jahre- und jahrzehntelang im Sport sich geübt und trainiert hat, jetzt im mittleren Alter die Leibesübungen unterläßt und so seinen an Sport gewöhnten Körper zu einem gewissen Stilliegen, d. h. zu einem Verzicht auf den geübten Sport zwingt.

Nicht leicht fällt einem Körper eine solche Um-Gewöhnung, ein solches Entziehen der ihm zum Bedürfnis gewordenen körperlichen Betätigung.

Es möge deshalb die Frage des Sportes im gereifteren Alter gerade von jenen überdacht werden, die, lange Zeit, durch den Sport ihren Körper an sportliche Betätigung gewöhnt haben.

Die für die Jugend zur Genüge bekannte gesundheitliche Bedeutung des Sportes gilt in mindestens gleichem Maße auch für das zur Rede stehende mittlere Alter. Vielleicht haben jene Aerzte und Sportfreunde nicht unrecht, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß gerade die Jahre des 5. und 6. Lebensjahrzehntes den größten Vorteil aus den Leibesübungen ziehen. Es genügt uns, hier festzustellen daß regelmäßig durchgeführte körperliche Betätigung einen unschätzbaren Gewinn für unsere Gesundheit, für unser körperliches und seelisches Wohlergehen bedeutet. Möchte diese Erkenntnis, der sich niemand verschließen kann, Allgemeingut werden bei den vielen, welche sich in jenen Jahren dem Sport fernhalten — selten aus mangelnder Einsicht, sondern zumeist aus anderen Gründen. Neben dem Gewinn für die körperliche Gesundheit sei als ebenso wichtig gestellt die außerordentlich günstige Rückwirkung der sportlichen Betätigung auf die Nerven, auf den Geist und auf die Seele des Menschen. In mannigfacher Darstellung, in Wort und Schrift habe ich schon oft versucht zu zeigen, welch großen Einfluß der Sport auf Charakter und Geist des Turners und Sportlers ausübt. Mag man diesen Einfluß beurteilen wie man will — je nach dem Standpunkt des Kritikers verschieden im Werturteil —, der Sport muß als ein wichtiger Mitarbeiter bei der Erziehung unseres Volkes bezeichnet werden.

Diese Rückwirkungen der Leibesübungen auf die Seele und den Charakter ist auch beim älteren Menschen von großer Bedeutung. Ich möchte hier sogar beinahe sagen, daß mir dieser seelische Einfluß fast noch wichtiger erscheint als der rein körperlich-gesundheitliche. So wie der Mensch heute sicherlich angestrengter arbeitet als früher, gehetzter, intensiver, ebenso notwendiger wird für ihn ein gewisses Maß der Entspannung, der Erholung.

Nirgends kann diese Entspannung natürlicher, zweckmäßiger und deshalb erfolgreicher vor sich gehen als bei der Betätigung im Sport.

Leibesübungen daheim, d. h. allein betrieben, sind aus den verschiedensten Gründen nicht imstande, den in der Gemeinschaft betätigten Sport vollwertig zu ersetzen, körperlich-gesundheitlich vielleicht, auf dem Gebiet der Entspannung von Nerven und Seele sicherlich nicht. Es sei dieser Unterschied z. B. zwischen dem „Müllern" und der Körperbewegung bei Turnen und Sport ausdrücklich betont, um zu verhindern, daß man — wie es oft geschieht — über der rein körperlichen Gesundheitsfürsorge die ebenso wichtigen seelischen Gesichtspunkte übersieht.

Die Senioren bei den Sportlern und Turnern werden mir zustimmen, wenn ich die Einwirkung der Leibesübungen auf Geist und Stimmung gerade bei den älteren Herren (und Damen) als außerordentliche segensreich und wohltuend bezeichne. Es ist vielleicht kein Zufall, wenn wir besonders beim Engländer beobachten können, daß der Sport, von Jugend auf, durch die mittleren Jahre hinüber bis ins hohe Alter ohne Unterbrechung ausgeübt wird. Unsere illustrierten Zeitungen bringen ja oft genug Bilder von englischen Prominenten, die bei irgendeinem Sport von der photographischen Platte festgehalten wurden. Es ist im allgemeinen nicht richtig, Anschauungen und Sitten anderer Völker auf das eigene übertragen zu wollen; bei der Verschiedenheit von Charakter, Geschichte und Lebensbedingungen der einzelnen Völker paßt das eine für dies, das andere für das andere Volk. Wenn wir aber gerade jene Gewohnheit des Engländers prüfen und ihre Bedeutung und ihren Nutzen für die körperliche und seelische Gesundheit besonders unserer Männer jenseits der Dreißiger und Vierziger, dann kommen wir zu dem Ergebnis, daß diese Sitte eines sehr praktischen, im Sport erfahrenen Volkes auch für uns brauchbar ist. Wenn ich scherzhaft werden darf — ich meine es aber im tiefsten Grunde doch ernst —, dann würde ich in einer gewissen Uebertreibung ein Reichsgesetz befürworten, das vorschreibt: Jeder Minister, jeder höhere Beamte, jeder Führer hat täglich eine Stunde im Sport sich zu entspannen.

Wenn sonst im politischen und privaten Leben das Geld die Hauptsache bildet, so heißt es hier bei unserem Vorschlag: „Woher die Zeit nehmen?" Als ich neulich dem Direktor eines größeren Unternehmens in einer Unterhaltung über das Sportproblem eine tägliche Ausspannung beim Sport vorschlug, erhielt ich die nicht unerwartete Antwort: „Aber wo soll ich denn die Zeit dazu hernehmen?" Ich fand keinen Widerspruch, als ich daraufhin bemerkte: „Und wenn Ihr Tag 36 Stunden hätte statt 24, dann würden Sie ebensowenig Freizeit haben wie jetzt". Der Mangel an „freier Zeit" muß demnach an etwas anderem liegen als an der Fülle der Arbeit und an der Unabkömmlichkeit. „Zeit ist Geld", ein verlogenes Sprichwort für den Arbeitslosen, der viel Zeit und wenig Geld hat. Wahr aber ist das Sprichwort für den, der keine Zeit hat und deshalb ein armer Teufel ist, auch dort, wo er über ein großes Einkommen verfügt. Schließlich ist selbst rechnerisch die für den Sport geopferte Zeit nicht verloren, die dabei erzielte Entspannung schafft neue Arbeitskraft und vor allem neue Arbeitslust und wird durch erhöhte Leistung reichlich aufgewogen. Vor allem — die Arbeit gewinnt einen anderen Charakter. Es ist nicht gleichgültig, ob das, was das Leben von uns fordert, von einem nicht richtig entspannten Nervensystem verarbeitet werden soll oder ob es geleistet wird von einem Menschen, der in wohltuender Leibesübung Körper und Seele auf eine Ebene gebracht hat, die für kurze Zeit den täglichen Müden und Sorgen entrückt ist.

Nur kurz noch die Frage der praktischen Durchführung unseres Vorschlages. Am nächsten liegt eine Empfehlung des gemeinsamen Turnens im Rahmen einer Senioren-Riege.

Das Turnen hat den Vorteil der Durchführbarkeit während des ganzen Jahres und der Unabhängigkeit von Wetter und Jahreszeit.

Je mehr ältere Herren (und jüngere Damen) sich zusammenfinden zu gemeinsamem Sport, desto leichter wird es sein, den Sportbetrieb auch für dieses Alter sicherzustellen. Jungbleiben ist eine moderne Parole, der Wunsch so vieler, die ins Schwaben-Alter und höhere Alter einrücken. Ein Weg zum Ziele ist der von Jugend an ununterbrochen und in jedem Alter fortgesetzte Sport, ein Jungborn nicht nur für den Körper, sondern vor allem auch für Geist und Seele. Und nun noch etwas Anderes: Vor einigen Wochen hat ein bekannter Hochschulprofessor in einem Vortrag folgendes gesagt: Er sei gewiß ein Freund der Leibesübungen und der sportlichen Ertüchtigung der Jugend. Aber es sei ein Unding, wenn man in den Schulen, die der Züchtung für das Hochschulstudium dienen sollen, schlechte Leistungen in der Mathematik oder in den neuen Sprachen durch einen eleganten Bauchaufschwung wettmachen, oder wenn man künftighin im Staatsexamen Lücken in der Kinderheilkunde durch turnerische Spitzenleistungen ausgleichen könne.

Ich bin nicht ganz dieser Auffassung des von mir sonst hochgeschätzten Hochschullehrers. Ich bedaure, daß die Turnnote in den Zeugnissen der Schulen nicht bewertet wird; der für das Leben mitgegebene Schulsack etwas weniger vollgestopft mit Kenntnissen, sein Träger aber etwas lebenstüchtiger gemacht durch Turnen und Sport, eine solche Aenderung würde sicherlich die unheilvolle Wirkung nicht haben, die von denen befürchtet wird, welche das Schulwissen und seine Bedeutung fürs Leben überschätzen.

Und wenn auf der Universität ähnliche Gedankengänge über dem Turnen und Sport Platz greifen sollten und so manchen Staub aus überlebten Einrichtungen, Gewohnheiten und Auffassungen klopfen würden, könnte ich in einem solchen frischen Luftzug keinen Schaden erkennen für die Erziehung und Ausbildung der heranwachsenden Führer des Volkes. Voraussetzung für eine solche Wandlung und für die Ueberwindung von so manchem Ueberalterten, Weltfremden und Unschönen auf Deutschlands Hochschulen ist ein größeres Verständnis für Turnen und Sport, eine Einsicht, die dem vor allem wird, der am eigenen Leib und an der eigenen Seele täglich deren Bedeutung erfährt.

Dr. med. E. N.

Rieger-Richli führen im Chicagoer Sechstagerennen

Fast jede Stunde bringt im Chicagoer Sechstagerennen Ueberrundungen und Umwälzungen des gesamten Feldes. Dabei haben sich bis jetzt am besten die deutsch-schweizerische Kombination Rieger-Richli gehalten, die der Mannschaft Spencer-Debaets wieder die Führung entreißen konnte und dank ihrer größeren Punktzahl wieder das Kommando übernahm. In den zahllosen Jagden konnten auch Broccardo-Letourneur und Winter-Walthour, die zur Spitze aufschlossen, sich ausgezeichnet behaupten. Die beiden westdeutschen Fahrer Rausch-Dülberg haben sich auf den 10. Platz gewühlt, allerdings mit vier Runden Abstand. Nach 90 Stunden war der Stand des Rennens: 1. Rieger-Richli 143 P., 2. Debaets-Spencer 190 P., 3. Winter-Walthour 60 P., 4. Broccardo-Letourneur 54 P.; eine Runde zurück: 5. Gill-Belman 125 P.; zwei Runden zurück: 6. Bucchetti-Vermeersch 155 P.; drei Runden zurück: 7. Lamb-Dempsey 81 P., 8. Bellent-Mac Namara 70 P.; vier Runden zurück: 9. Giorgetti-Stuart 166 P., 10. Dülberg-Rausch 51 P. Die übrigen Mannschaften liegen bis zu 13 Runden zurück.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere lb. herzensgute, brave Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Kiesel

kurz vor Vollendung ihres 25. Lebensjahres wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten in die ewige Heimat abzurufen. *5504

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ludwig Kiesel

Mannheim, am Meßplatz, den 14. Nov. 1929

Die Beerdigung findet am Samstag den 16. Nov. mittags 1½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Teppich-Reparaturen, -Reinigung
Eduard Schramm Mannheim
D 3, 11 Tel. 30478

Bill. Qualitätsmöbel! 1 neuzeitl. Schlafzim., 1 eleg. Herrenzimmer, 1 vornehme Küche, 1 prunkv. Speisezimmer in künstl. Ausführung zu denkb. nied. Preisen bei bequemer Zahlung zu verkaufen. Leiner, Schreinerei, Alphornstraße 13 u. 37 Halteft. Linie 5. B5078

Weißnäherin nimmt zum Nähen u. Flicken an. Adresse in der Geschäftsst. *5403

Vermietungen

Schöne helle Werkstatt
mit Lagerraum, Büro und Kraftstrom, auch für Bäckerei geeignet, billigst zu vermieten. Angebote unter H V 93 an die Geschäftsstelle dss. Blattes oder Telephon Nr. 236 91. *5521

6 große, helle Räume
mit Zubehör, 1. Etage, in zentraler Lage, evtl. auch geteilt zu vermieten. *5484
B 1. 7a, Telephon 245 56.

Sofort vermietbar!
1. Kleinerer Weinkeller von ca. 300 qm Fläche, gewölbt, mit elektr. Licht, Aufzug etc.
2. Kleineres Kontor, 3teilig, parterre geleg., mit Zentral-, Ofenheizung, Gas, Wasser etc.
3. Kleiner. Kontor mit dazugehör. Lagerräumen.
4. Zwei große Etagen à ca. 700—800 qm Fläche, sehr hell, mit Zentralheizung, elektr. Licht- u. Kraftanlage und Nebenräumen.
5. Dreizimmerwohnung, bezugsscheinfrei, sofort beziehbar.
6. Größere Kellereien, ca. 3000 qm, mit elektr. Aufzügen, frostfrei. *5524
Näheres: Käfertalerstraße 162, Telephon 529 24.

Hochherrschaftliche große Wohnung
in Oststadt, mit allem Komfort, evtl. komplett möbliert, zu vermieten. Angebote unter G Z 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5074

4 Zimmerwohnung
mit Bad (Neubau), Schwarzwaldstraße (Nähe Waldpark) zu vermieten. Erforderlich 1500 RM als Baudarlehen, welches zu 5% verzinst wird. Fast neue Bade-Einrichtung (Wanne, Gasofen, Heizkörper, Waschbecken) und weißer Kohlenherd zu 450 RM mit zu verkaufen. Keine Dr.-Karte notwendig. Beziehbar am 1. 12. 29. Angebote unt. H A 63 an die Geschäftsst. d. Bl. B5070

Schöne, geräumige, gut ausgestattete *5517
3 und 4 Zimmer-Wohnung
in Neubau Lange Rötterstr. 89, im 5. Stock (öst. Neckarstadt, Nähe Ebertbrücke) mit Etag.-Warmwasserheizg. per 1. 12. zu vermiet. Wohnberecht. erforderl. Hefner, A 2, 1, Eingang Theaterstr.

Sehr schön möbliertes Einzelzimmer
in gutem Hause mit Pension 90 M, mit 2 Betten 80 M pro Person zu verm. Gut bürgerl. Küche. Zu erfr. in der Geschäft. od. Tel. 316 88. *5538

Heizbare Garage
in Käfertal zu vermiet. Tel. 523 17 od. Angeb. unt. R N 138 an die Geschäftsstelle. 5587

Laden
in verkehrsreich. Lage der Innenstadt an solv. Firma zu verm. Angebote nur von Selbstreflektanten unt. H D Nr. 64 an d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5077

Sep. leeres Zimmer
in sauber. Hause mit Kochgelegenheit sof. zu vermieten. *5413
Telephon 486 72 oder Adr. in der Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. G 2, 8, 1 Tr., Marktpl. *5079

Wohnung
3 Zimmer und Küche bei Uebernahme von Herrn. u. Schlafzimmer sof. zu verm. Billige Friedensmiete. *5502
Angeb. unt. H M 71 an die Geschäft. *5502

Leeres Zimmer
hell, el. Licht, sof. zu vermieten. *5520
S 4. 21. II, rechts.

Lindenhof! Sehr gut möbliertes Zimmer mit el. Licht, Schreibt., ev. Badbenütz., an nur best. Hrn. zu v. Rheindammstr. 1, 3 Tr., r. B5085

D 1, 9, Nähe Planken und Paradeplatz
Parterre-Büro
3 Zimmer, auch als Verkaufsräume geeignet zu verm. 6155
Näheres A 3, Nr. 2, parterre, nachmittags v. 3—5 Uhr. 5389

Schönes Heim
Gebe an ältere solide Dame von meiner schön gelegenen Wohnung a. Tennisplatz gut möbl. Schlafzim., Wohnzim. mit voll. Küchenbenütz. ab. Preis 45 Mk. Betr. müßte die Bettwäsche stellen, auch die Räume rein halten, da die Inhaberin der Wohnung f. läng. Zeit abwes. ist. Angeb. unt. G E 47 an die Geschäftsst. *5401

2 schön möbl. Zimm.
Dampfheizg., Kalt- u. Warmwass., Bad, Tel., Klavier, ev. Garage, an nur vornehme Herren o. Damen in Käfertal, 1 Min. zur el. Bahn, zu vermieten. Anr. 523 17 od. Angeb. u. R M 132 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 5585

Gut möbliertes heizb. Balkon-Zimmer sep., el. Licht, zu verm. Rheindammstr. 40, 1 Tr. (Lindenhof). *5488/87

Fräul. möbl. Zimmer mit el. Licht, heizb., b. gut. Fam. auf 15. Nov. od. 1. Dez. an berufst. Frl. od. Herrn zu vm. U 5, 13, 4. St., rechts. *5479

Zwei-Zimmer-Wohnung
geg. Unkostenvergütung an Wohnberechtigte sofort abzugeben.
Angeb. unt. H F 68 an die Geschft. *5478

Leere Mansarde Neubau, Nähe Erlenhof, für sof. zu verm. Zu sehen v. 8—10 u. ab 5 Uhr. Tel. 518 44. *5512

Im Neubau Mansarden-Zimmer u. Möbelunterstellen zu vermieten. Angeb. unt. J A 86 an die Geschft. *5535

Gut möbl. Zimmer
an best. Herrn sof. zu verm. B 2, 15, 1 Tr. B5080

Schönes groß. Zimmer Nähe Paradepl., per 1. Dez., leer, zu vermiet. Glatt, M 1, 8, II. *5511

Vermischtes

Piano
schwarz pol., fast neu m. voll. Garantie sehr preiswert zu verk. B5082
Carl Hauk Klavierbauer **B 1, 3**

Gelegenheitskauf!
Elektrische Triebwagen und Eisenbahnen staunend billig 5539
Lampen-Jäger, D 3, 4

Schlager
Parsie Babys, 60 cm
Puppenwagen
Holländer
Dreiräder
Kinder-Autos
spottbillig, bei kleiner An- und Teilzahlung
G 4, 4.

6 Mon. alt. Bübchen
in liebevolle Pflege zu geben. Zuschriften unt. F P 25 an die Geschft. *5368

Bleibe im Lande..

Andre Länder — andre Zigaretten. Wir pflegen süddeutsche Art und richten uns nach dem süddeutschen Geschmack. In unserer Oberst findet jeder Süddeutsche das, was ihm vertraut ist — den süddeutschen Typ.

Wenn es in der Heimat so gute Zigaretten gibt, die auf die Wünsche des Süddeutschen besondere Rücksicht nehmen, dann . . . bleibe im Lande

und rauche:

OBERST

SÜDDEUTSCHLANDS GUTE FÜNFER

Handels- und Wirtschafts-Zeitung der NMZ

Donnerstag, 14. November 1929 — Abend-Ausgabe — 140. Jahrgang - Nr. 530

Starke Unterbilanz bei der Frankfurter Allgemeinen

⊙ Frankfurt a. M., 14. Nov. (Eig. Dr.)

Die heutige A.-R.-S. der Frankfurter Allgemeinen begann kurz nach 11 Uhr und dauert bei Redaktionsschluß noch an. Das Arbeitspensum ist außerordentlich schwierig und umfangreich, da sich die Situation in letzter Zeit sehr verschlechterte. Hauptsächlich hat sich der jetzt vorliegende Status der Industriekredit G. m. b. H. bekanntlich fast um das Doppelte auf jetzt annähernd 20 Mill. Mark Unterbilanz verschlechtert. Dadurch ist der Status der Frankfurter Allgemeinen selbst sehr ungünstig geworden.

Während bei der ersten Vorlage noch zirka 8 Mill. Mark Ueberbilanz als Reserve für Abwicklungen und sonstige Fälle als Aktivum vorhanden waren, dürfte der in der A.-R.-Sitzung vorliegende Status dem Vernehmen nach eine große Unterbilanz zeigen, die man mit zirka 20 Millionen annimmt. Setzt man vorläufig den noch umstrittenen Kaufpreis der Allianz von 15 Mill. Mk. unverändert ein, wobei allerdings eine wesentliche Erhöhung zu erwarten ist, so ergibt sich, daß die Gläubigerforderungen der Frankfurter Allgemeinen nur noch eine Deckung von 80 v. H. genießen.

Infolgedessen wird der Erlaß des Zahlungsverbots durch das Reichsaufsichtsamt kaum zu umgehen sein. In den bekannten Prozeß der holländischen Inkassobank blieben die Bemühungen auf Zurückziehung der Klage durch das holländische Institut bisher erfolglos. Es ist anzunehmen, daß das Institut einen Rechtstitel erhält. Das Bestreben des A.-R. dürfte wohl dahingehen, was sich aus dem Zahlungsverbot zwangläufig ergibt, zunächst ein Arrangement mit den Großgläubigern herbeizuführen. Dafür dient die zum 20. einberufene Finanzgläubigerversammlung. Dies soll aber inzwischen, wie wir hören, wieder überflüssig geworden sein. Während das Reichsaufsichtsamt dem Aufsichtsrat und dem neuen Vorstand nochmals Gelegenheit gab, Möglichkeiten zu untersuchen, um das Verbot zu vermeiden, obwohl es selbst an diese Notwendigkeit glaubt, ist andererseits ziemlich Widerstand gegen das offizielle Zahlungsverbot beim Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und wohl auch im Reichswirtschaftsministerium, das gleichfalls in dieser Angelegenheit gehört wurde, vorhanden. Dafür waren in der Hauptsache außenpolitische Erwägungen maßgebend, da im Ausland der Eindruck vermieden werden soll, daß es in Deutschland für große Institute ein plötzliches Zahlungsverbot gibt, wodurch vor allem Gemeinden und sonstige öffentliche Körperschaften in ihrer Kreditwürdigkeit geschädigt werden können. Ein sofortiges Konkursverfahren hat aber bei der inländischen Wirtschaft erhebliche Schwierigkeiten zur Folge.

Aus der AR-Sitzung ist ein Ergebnis über die Beratung im Augenblick noch nicht zu erfahren. Es bleibt also noch offen, zu welchen Beschlüssen der AR. kommt.

Die von der GV. beauftragte Revisionskommission ist in ihrer Tätigkeit zunächst noch in mancher Beziehung gehemmt. Die zur Ueberprüfung der Verpflichtungen und der Verantwortlichkeit der Verwaltung notwendigen Akten liegen teils bei der Untersuchungsbehörde, die natürlich eine Einsicht gewähren darf, teils sind sie von den Abwicklungsstellen und den zahlreichen Unterkommissionen der Treuhandgesellschaft benötigt. Die Kommission kam bisher bei dieser Lage noch nicht zur eigentlichen systematischen Tätigkeit. Angeregt wurde zunächst die Erweiterung des verantwortlichen Vorstandes. Immerhin ergab die bisherige Tätigkeit die Erkenntnis der Bilanzverschleierung usw. durch den Vorstand. Auch habe sich gezeigt, daß der AR., obwohl er vom Vorstand irregeführt und gröblich getäuscht worden ist, doch die notwendige Sorgfalt durch die Ueberwachung der Geschäfte nicht vollkommen anwandte.

Bekanntlich ist ein Frankfurter Versicherungsfachmann mit einem Gutachten über etwaige Nachschußpflicht des AR. beauftragt, während von der Revisionskommission ein ausländischer Versicherungsfachmann die Uebernahme der Versicherungsgeschäfte durch den Allianzkonzern zum Gegenstand einer Prüfung macht.

---

* **Kapitalbegebung bei Jurgens.** Die Anton Jurgens Vereinigte Fabrieken in Oß begaben unter der Hand 11 280 kumulative VA. über je 1000 Fl. Der Zweck der Begebung sei unbekannt.

Statuten und Aufgaben der Weltbank

Das gestern in Baden-Baden unterzeichnete Statut der Bank für internationalen Zahlungsausgleich wird heute veröffentlicht. Das

Statut

umfaßt 60 Artikel, die sich in sieben Kapitel gliedern. Aufgabe der Bank ist es danach, die Zusammenarbeit der Zentralbanken herbeizuführen, für Erleichterungen bei internationalen finanziellen Operationen Sorge zu tragen und als Treuhänder oder Beauftragter bei der Abwicklung des internationalen Zahlungsausgleiches zu wirken. Ausdrücklich ist festgesetzt, daß die Geschäfte der Bank mit der Politik der Zentralbanken der beteiligten Länder übereinstimmen. Deshalb hat die Bank bei allen Finanzierungsgeschäften auf einem bestimmten Markt der in Frage kommenden Zentralbank Gelegenheit zum Einspruch zu geben. Solange der Youngplan gilt, soll die Bank die Bestimmungen des Planes inbezug auf die Verwaltung und finanzielle Gebarung in Anwendung bringen. Sie soll ferner ihre Geschäfte mit der Maßgabe führen, die Durchführung des Planes dadurch zu erleichtern, daß sie, solange es zu ihren Aufgaben gehört, die deutschen Reparationsleistungen entgegenzunehmen und zu verteilen, die Kommerzialisierung und Mobilisierung bestimmter Teile der deutschen Annuitäten in die Wege leitet.

Das Kapital der Bank ist auf 500 Millionen Schweizer Franken festgesetzt; hiervon sollen aber nur 25 v. H. des Wertes jedes Anteilscheines während der Auflegungsfrist eingezahlt werden. Die Anteilscheine sind nicht mit einem Stimmrecht verbunden, das vielmehr den beteiligten Zentralbanken oder ihren Bevollmächtigten zusteht. Der Nennwert jeder Aktie wird auf derselben sowohl in Schweizer Franken wie auch in der Währung des Landes vermerkt, in dem sie ausgegeben wird. Die Bank kann ihre Geschäftstätigkeit aufnehmen, sobald mindestens 112 000 Aktien gezeichnet sind. Der Verwaltungsrat der Bank hat während der beiden auf die Verleihung der Rechtsfähigkeit folgenden Jahre dafür zu sorgen, daß der nichtausgegebene Teil des Kapitals zur Zeichnung aufgelegt wird.

Die Bank ist besonders befugt, alle Arten Gold- und Devisengeschäfte zu tätigen, ferner Wechsel- und Kontokorrentgeschäfte mit den Zentralbanken vorzunehmen und Einlagen von diesen entgegenzunehmen. Die Bank ist ferner befugt, als Agent oder Korrespondent von Zentralbanken aufzutreten.

Untersagt ist der Bank, Geld zu emittieren, Wechsel anzunehmen und an irgend einem Geschäft ein besonderes Interesse zu haben. Die Bank soll bei ihrer Verwaltung berücksichtigen, daß die Liquidität aufrecht erhalten bleibt.

Der Verwaltungsrat der Bank soll aus je zwei Direktoren der sieben beteiligten Länder und aus neun Direktoren der anderen Länder bestehen. Hierzu tritt je ein weiterer deutscher und französischer Direktor, solange Deutschland Reparationen zahlt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates ist gleichzeitig Bankpräsident. Der Präsident hat die Verwaltung und Kontrolle der Bank zu überwachen. Seine Amtszeit läuft drei Jahre. Der Generaldirektor wird vom Verwaltungsrat auf Vorschlag des Präsidenten ernannt und ist dem Präsidenten verantwortlich.

Der Aufgabenkreis

Das Badener Organisationskomitee, dessen Beschlüsse allerdings noch der Zustimmung der zweiten Haager Konferenz bedürfen, hat die Aufgaben der Bank für internationale Zahlungen soweit festgelegt. Demnach sind es zwei Aufgabenkomplexe, ein engerer, obligatorischer und ein weiterer, fakultativer. Zu den obligatorischen Aufgaben gehören zunächst alle diejenigen Funktionen, die bisher in den Händen des Reparationsagenten, der Reparationskommission und der einzelnen Kommissare gelegen haben, also die Entgegennahme der Reparationszahlungen, die Weiterleitung an die Gläubigerländer und die Kontrolle über die Sachlieferungen. Die Bank nimmt fernerhin die Kommerzialisierung und Mobilisierung einzelner Teile der Zahlungen vor. Im Falle eines Transferaufschubs werden die Gläubigerländer mit Schuldverschreibungen befriedigt, welche die internationale Bank eigens zu diesem Zweck herausgibt. Auch die Gewährung von Krediten aus den Reparationszahlungen an die deutsche Wirtschaft, gehört dann zu den Obliegenheiten der Bank.

Hinsichtlich der fakultativen Aufgaben wird man der Bank ziemlich weiten Spielraum gewähren. Offenbar erwartet man davon eine bessere Anpassungsfähigkeit an die unberechenbaren Situationen auf dem internationalen Geld- und Kreditmarkt. Gewisse Fälle der Kreditgewährung an Käufer von Sachlieferungen, sowie die Zentralnotenbanken sind vorgesehen. Auch die Frage der Devisenbeschaffung für die deutschen Zahlungen ist berücksichtigt.

Besondere Erwartungen knüpft man an die währungspolitische Bedeutung der Bank. Stabilisierung der Wechselkurse, Ermäßigung von Risiko und Spesen bei Goldversendungen durch Einrichtung eines Goldclearings, Rediskontierung von Wechseln der Zentralnotenbanken, schließlich eine engere Zusammenarbeit dieser Institute gehören zu den wichtigsten Aufgaben, deren Lösung jetzt der Bank für internationale Zahlungen obliegt.

Preußische Staatsbank

Akzeptkredite für die öffentlichen Betriebe

Die Preußische Staatsbank (Seehandlung), die als Konzernbank der preußischen Staatsbetriebe bisher den kurzfristigen Bedarf der öffentlichen Betriebe zum größten Teil auf dem Wege über den Kontokorrentkreditverkehr befriedigt hat, wird nunmehr einer Anregung der öffentlichen Betriebe entsprechend von ihrem Recht der Akzeptierung Gebrauch machen. Da der Akzeptkredit billiger ist, ist durch diese Maßnahme ein wesentlicher Vorteil für die Staatsbetriebe gegeben.

Das Kreditvolumen wird dadurch nicht verändert, so daß der Geldmarkt durch die Maßnahme der Seehandlung vollkommen unberührt bleibt. Die Seehandlung wird nach wie vor ihre alte Rolle als Käufer am Privatdiskontmarkt beibehalten. Es handelt sich lediglich darum, daß an Stelle des bisherigen Kontokorrentkredites ein anderer Kredit tritt. Ein wesentlicher Vorteil der Maßnahme der Seehandlung ist die Rediskontierbarkeit der Privatdiskonte bei der Reichsbank. Wie wir hören, ist der Beschluß der Preußischen Staatsbank auch im Einvernehmen mit der Reichsbank erfolgt. Gerüchte, wonach der preußische Staat sich auf Umwegen über die Staatsbetriebe vielleicht eine zusätzliche Kreditquelle verschaffen könnte, sind als hinfällig zu bezeichnen.

⊙ **Die neue Beamtenbank gegründet.** (Eig. Drahtb.) Heute erfolgte nunmehr die angekündigte Neugründung der Beamtenbank mit 1 Million RM Aktienkapital unter der Firma „Spar- und Kreditanstalt für deutsche Beamte u. Angestellte". Das Institut wird am Montag seine Schalter öffnen. Im Aufsichtsrat sind die Dresdner Bank und die deutschen Beamtenverbände vertreten. Man erwartet in absehbarer Zeit eine Verständigung mit der deutschen Beamtenzentrale und glaubt, daß damit auch die Fühlung mit den Beamtenbankinstituten im Reiche hergestellt werden kann. Jedenfalls wird das neue Institut auch bald im Reiche seine Tätigkeit aufnehmen.

Londoner Diskontrate unverändert

* **London, 14. Nov.** (Eig. Dr.). Entgegen den international allgemein gehegten Hoffnungen blieb der Diskontsatz der Bank von England heute unverändert.

Man will offenbar erst das Vorgehen der amerikanischen Bundesreservebanken abwarten. Daraufhin trat eine sichere internationale Befestigung des Pfundes ein.

---

* **Angemessene Aku-Dividende.** Wie wir zur Dividendenfrage bei der Aku aus maßgeblicher Quelle hören, sind alle bisher aufgetauchten Kombinationen als verfrüht zu betrachten. Mit einer angemessenen Dividende soll unter allen Umständen zu rechnen sein, sofern nicht in den kommenden Monaten eine wesentliche Verschlechterung auf dem Kunstseidemarkt eintritt. In letzter Zeit macht sich erneut eine Verschärfung der italienischen Konkurrenz auf dem deutschen Markt bemerkbar, der man durch den Abschluß der im Gange befindlichen Einigungsbestrebungen innerhalb der deutschen Kunstseide-Industrie wirksam entgegentreten zu können hofft. Bei der Beurteilung der Dividendenfrage dürfen schließlich auch die recht ansehnlichen Rücklagen der Aku nicht außer Acht gelassen werden.

Zur Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats

Die jetzt von einem Korrespondenzbureau verbreitete Meldung von einem Abkommen innerhalb des Syndikats, wonach Zechen berechtigt sein sollen, Verkäufe über das Ende des Vertragsjahres (31. März 1930) hinaus unbeschadet der Tatsache vorzunehmen, ob das Syndikat verlängert wird oder aufhört, ist ein Vorgang, der schon vor länger als vier Monaten in Form von Zusatzverträgen zum jetzigen Syndikatsvertrag, wie wir auch seinerzeit berichteten, vereinbart worden ist, und der auch bereits praktische Wirkungen angenommen hat. Es handelt sich darum, unter allen Umständen zu vermeiden, daß eine Zurückdrängung der Ruhrkohle erfolgen könnte. Das Syndikat ist auch bereits dazu übergegangen

größere Kontrakte für 1930 hereinzunehmen

wobei die weiterhin recht feste Lage des Weltkohlenmarktes auf die Abschlußpreise von großer Einwirkung war. Die Erwartungen, daß die Vorgänge im englischen Steinkohlenbergbau bei den Verbrauchern die Befürchtung einer neuen Streikgefahr aufkommen lassen und dadurch starke Uebergriffe auf die kontinentale Kohle zur Folge habe, haben sich bisher nicht erfüllt. Man rechnet in der deutschen Kohlenindustrie damit, daß es bei einer Zuspitzung der Verhältnisse unter der augenblicklichen Regierungsform in England schnell zu einer Beendigung des Streiks kommen wird, ebenso wie es im Sommer in der Baumwollindustrie geschehen ist, wo man auch infolge des Streiks in England auf eine günstige Einwirkung auf den deutschen Markt große Hoffnungen gesetzt hatte, von denen sich jedoch keine erfüllt hat. Die Verhandlungen wegen der Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats sind wegen der starken Meinungsverschiedenheiten zwischen den gemischten Werken und den reinen Zechen in der Frage der Umlage wieder einmal auf dem toten Punkt angelangt; die Ausschußberatungen ruhen zur Zeit vollständig.

---

* **Zahlungseinstellung einer Mannheimer Lebens- und Futtermittelgroßhandlung.** Wie wir hören, befindet sich die Lebens- und Futtermittelgroßhandlung Jakob Strauß in Mannheim, die hauptsächlich einen Kolonialwarenhandel betreibt, in Zahlungsschwierigkeiten. Die Warenschulden sollen nicht sehr erheblich sein und hauptsächlich von norddeutschen und ausländischen Firmen geltend gemacht werden. Der Mannheimer Platz wird nur wenig berührt. Abgesehen von einer hiesigen älteren Großbankfiliale, die Kreditgeberin der Firma ist. Man hofft, einen Vergleich zu erzielen und die Fortführung des Geschäftes zu ermöglichen.

⊙ **Verlustabschluß der Frankfurter Gesellschaft.** (Eig. Dr.) Nachdem die Einigung über den Prüfungsbericht der Revisionsfirma Price Waterhouse u. Co. in den wesentlichen Punkten über das Geschäftsjahr 1928 vorliegt, ist die Bilanzsitzung dem Vernehmen nach zum 21. ds. Mts. einberufen worden. Die GV. findet am 10. Dezember statt. Das Geschäftsjahr schließt infolge der ungünstigen Entwicklung der inzwischen an die Preag verkauften Gewerkschaft Friedrich in Hungen mit einem größeren Verlust von 1,4 Millionen ℳ ab, der aus dem Spezialreservefonds gedeckt werden soll. Dieser vermindert sich dadurch bis auf einige Hunderttausend ℳ.

* **Eisenwerk Wülfel, Hannover. — Unveränderte Dividende auf das erhöhte AK. und 2 v. H. Bonus.** Der AR. der zum Miag-Konzern gehörenden Gesellschaft beantragt, auf das AK. von 2,75 (i. V. 2,60) Mill. ℳ nach als angemessen bezeichneten Abschreibungen (i. V. 412 920 ℳ) aus einem Reingewinn von 330 000 (370 565) eine Dividende von wieder 10 v. H. und einen Bonus von 2 v. H. (i. V. 100 ℳ Gratisaktie) zu verteilen.

* **Schneider u. Co. (Creusot). — Dividendenerhöhung.** Diese französische Montangesellschaft beantragt für 1928-29 lt. Drahtmeldung unseres ev.-Korrespondenten aus Paris aus 25,9 (24,1) Mill. Fr. Reingewinn 100 (90) Fr. Dividende je Aktie, d. h. 25 (22,5) v. H. auf 100 Mill. Fr. Aktienkapital.

* **Lederfabrik Emil Waeldin AG. Lahr. — Kapitalerhöhung und Fusion genehmigt.** Die GV. beschloß, das AK. um 575 000 ℳ auf 925 000 ℳ zu erhöhen. Der Aufsichtsrat wurde neu gewählt. Er setzt sich zusammen aus Freiherr Ludwig von Heyl zu Herrnsheim (1. Vors.), Direktor Koch-Lahr (stellv. Vors.), Direktor Bauer-Offenburg, Direktor Hepper-Worms, Direktor Maus-Worms, Syndikus Sohm-Worms. Der Zusammenschluß der Firma Heyl-Lederwerke, Liebenau, vorm. Cornelius Heyl, Werk Liebenau GmbH. Worms mit Firma Emil Waeldin, Lederfabrik AG. Lahr, wurde gutgeheißen. Der Betrieb wird nunmehr in größerem Umfange als bisher aufgenommen und man wird künftig gegen 300 Arbeiter beschäftigen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	13.	14.
8% Bad. Bl.-A.-G.	73,—	73,—
7% Bad. Kom.-Gb.	73,—	73,—
8% Ludwigsh. Stadt	88,—	88,—
10% Rhein. Gold	100,0	100,0
8% " Gold	87,25	87,25
6% " Gold	69,—	69,—
8% Farbenind. 28	100,0	102,0
Badische Bank	166,0	166,0
Pfälz. Hypoth. B.	130,0	130,0
Rh. Hypoth. Bk.	141,5	140,0
Rh. Creditbank	116,5	116,0
Südd. Disconto	129,0	129,0
Badischer Hof	136,5	136,5
Eichbaum	—,—	—,—
Ludwigsh. A. Br.	203,0	207,0
Pfälz. Preßhefe	—,—	—,—
Schwartz Storch.	—,—	—,—
Werger Worms	185,0	185,2
Bad. Assekuranz	—,—	—,—
Continent. Vers.	—,—	—,—
Mannh. Versich.	85,—	85,—
A.-G. f. Seilind.	58,—	58,—
Brown, Boveri	136,0	136,0
Daimler-Benz	43,—	40,—
Deutsche Linol.	244,0	244,0
Enzinger Union	79,—	79,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	175,0	177,5
12% Grkr. W. W.	111,0	111,0
12% " "	134,0	134,0
Karlsr. Näh. Haid	32,—	32,—
K. H. Knorr	180,0	180,0
Konservenf. Braun	72,—	72,—
Mannh. Gummi	35,—	34,50
Pfälz. Mühlenw.	—,—	136,0
Zellst. Heilbr.	119,5	119,5
Rh. Elektr. A.-G.	150,0	150,0
Westeregeln	—,—	—,—
Südd. Zucker	153,5	153,5
Verein dtsch. Oel.	71,—	71,—
Wayß & Freytag	84,—	85,—
Zellstoff Waldhof	136,0	136,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte	13.	14.
6% Reichsanl.	87,45	87,45
6% " 27	48,25	50,—
Anleiheabl. I	—,—	—,—
" ohne	8,25	8,50
5% Mexik. (Gold)	65,—	65,—
5% " Schatz 13	—,—	—,—
4% " Schatz 14	3,75	3,80
8% Ludwigsh. 26	86,25	86,25
10% Mhm. Gold 26	100,0	100,0
8% " " 26	86,—	—,—
6% " " 27	60,50	60,50
8% Grkr. Mhm. 28	13,—	14,—
5% Bad. Kali	—,—	3,75
5% Preuß. Rogg.	9,25	9,25
5% Südd. Festw.	1,90	—,—
8% Grkr. Pf. abg.	66,50	67,—
5% Pf. Hyp. Liq.	63,50	63,60
7% Bad. Kom.-Gb.	77,—	77,—
8% Pfälzer 2-6-8	93,—	93,—
8% Rh. Hyp. 14. 15	93,—	93,—
8% " " 3-6	93,—	93,—
7% " " 10-11	83,50	83,50
6% " " 12-13	82,—	82,—
4½% Rhein. Liq.	80,50	79,50
4½% Pfälz. Liq.	75,75	74,75
4½% Südd. Liq.	74,25	77,—
4½% Mhm. Liq.	74,—	74,—
4½% Fr. Liq.	74,80	77,—

Bank-Aktien	13.	14.
Allg. D. Credit	118,5	118,0
Badische Bank	167,0	167,2
Barmer Bankver.	113,5	114,0
Bayr. Hyp. u. W.	138,0	—
Com. u. Privatb.	160,0	160,5
Darmst. u. Nat.-B.	237,0	236,0
Deutsche Bank	153,6	151,0
D. Effekten-Bank	117,0	118,5
D. Hyp. u. Wechs.	118,7	117,5
D. Ueberseeb.	88,75	88,75
Disconto-Ges.	153,6	151,0
Dresdner Bank	149,5	148,5
Frankf. Bank	100,0	100,0
Frankf. Hyp.-Bk.	128,0	127,0
Nürnberg. Vereinsb.	140,0	145,0
Oest. Cred.-Anst.	33,27	33,50
Pfälz. Hyp.-Bk.	130,0	129,5
Reichsbank	290,7	292,0
Rhein. Creditb.	114,7	113,1
Rhein. Hyp.-Bk.	140,0	140,5
Südd. Boden-C.	130,0	130,0
Südd. Disconto	129,0	129,0
Wiener Bankver.	13,50	13,50
Württ. Notenbk.	152,0	152,0
Allianz	218,0	218,0
Frankf. Allg. Vers.	70,—	69,—
Mannh. Versich.	—,—	—,—

Transport-Aktien	13.	14.
Hapag	105,2	105,5
Heidelb. Straßb.	—,—	43,—
Nordd. Lloyd	100,2	100,0
Oester.-Ung. St.-B.	9,35	9,35

Montan-Aktien	13.	14.
Eschweil. Bergw.	200,0	200,0
Gelsenk. Bergw.	—,—	135,1
Ilse Bgb. Gen.-Sch.	200,0	200,0
Kali Aschersleben	194,0	192,0
Kali Salzdetfurth	—,—	—,—
Kali Westeregeln	188,8	189,8
Klöckner	94,—	—,—
Mannesm. Röhr.	—,—	96,25
Otavi-Minen	—,—	—,—
Phönix Bergbau	102,7	103,2
Rheinstahl	102,0	—,—
Riebeck Montan	200,0	200,0
Salzw. Heilbronn	113,0	113,0
Ver. Laurahütte	58,75	59,—
Ver. Stahlwerke	104,5	104,5

Industrie-Aktien	13.	14.
Henninger K. Br.	163,5	163,5
Löwen München	275,0	275,0
Schöfferh. Bindg.	270,0	271,0
Schwartz Storch.	150,0	150,0
Werger	184,0	185,5
Adler Kleyer	—,—	—,—
A. E. G. St.-A.	163,1	163,3
Aschaff. Zellst.	138,5	137,5
Aschaff. Buntp.	138,0	139,0
Brem.-Besig. Oel	—,—	65,—
Brown Boveri	—,—	125,0
Cement Heidelbg.	119,8	119,7
" Karlstadt	150,0	150,0
Chade	—,—	—,—
Chemische Brockh.	100,0	100,0
Chemische Albert	45,—	45,—
Dt. Erdöl	65,—	70,50
Daimler Benz	39,50	41,—
Dt. Atlant. Tel.	108,0	108,0
Dt. Gold- u. Silbersch.	134,0	130,0
Dt. Linoleum	245,0	247,0
Dt. Verlag	201,0	200,0
Dresd. Schnellpr.	90,—	88,50
Düsseld. Masch.	50,—	50,—
Dyckerh. & Widm.	—,—	—,—
Eisen Kaiserslautern	7,50	7,50
Emag Frankf.	75,—	75,—
Enzinger Union	75,—	79,—
Eßlinger Masch.	90,—	90,—
Ettlinger Spinn.	213,0	213,0
Faber & Schleich.	109,0	109,0
Fahr Gebr. Pirm.	8,—	8,—
J. G. Farben	179,5	179,5
4½% " Bonds 28	103,0	103,0
Feinmech. Jetter	72,—	72,—
Felt. Guilleaume	—,—	—,—
Frankfurter Gas	115,0	115,0
Frkf. Hof	48,—	48,—
Goldschmidt Th.	65,—	64,50
Gritzner M. Durl.	—,—	48,50
Grün & Bilfinger	172,0	172,0
Hald & Neu	30,—	30,—
Hanfwerke Füssen	73,75	73,—
Hilpert Armaturen	—,—	130,0
Hirsch Kupf. u. M.	—,—	—,—
Hoch- u. Tiefbau	78,—	77,—
Holzmann, Phil.	86,25	86,75
Holzverkohl.-Ind.	—,—	—,—
Inag Erlangen	83,50	83,50
Junghans Gebr.	—,—	—,—
Kammg. Kaisersl.	—,—	139,0
Karlsruher Masch.	—,—	140,0
Klein, Sch. & Bec.	133,0	133,0
Knorr, Heilbr.	186,0	188,0
Konserven Braun	—,—	72,—
Krauß & Co. Lok.	45,—	45,—
Lahmeyer	—,—	189,0
Ludwigsh. Walzm.	92,50	91,—
Mainkraftwerke	109,0	106,0
Metallg. Frankf.	119,5	119,5
Miag Mühlenb.	97,—	98,—
Moenus Masch.	119,5	121,5
Motoren Darmst. St.-A.	25,25	25,15
Motoren Deutz	65,—	64,—
Motor Oberursel	107,5	107,5
Pf. Nähm. Kayser	18,—	18,50
Rein, Gebb. & Sch.	—,—	67,—
Roeder, Gebr. D.	104,0	—,—
Rütgerswerke	71,75	72,—
Schnellpr. Frankth.	—,—	—,—
Schramm Lackf.	50,—	—,—
Schuckert, Nrbg.	189,0	189,5
Schwartz Brauerei	40,—	40,—
Seilindustr. Wolff	—,—	—,—
Südd. Zucker	155,0	155,3
Tricot. Besigheim	58,—	—,—
Ver. Chem. Ind.	71,25	70,—
Ver. deutsch. Oelf.	72,—	73,—
Ver. Jute	113,0	115,0
Ver. Ultramarin	137,0	139,5
Ver. Zellst. Berl.	—,—	113,5
Vogtl. Masch. St.	73,50	74,—
Voigt & Häffner	222,0	222,0
Westd. Seil u. K.	—,—	—,—
Wayß & Freytag	88,—	88,25
Ch. Weiß	95,—	95,—
Zellstoff Aschaffbg.	140,0	140,0
" Memel	—,—	—,—
" Waldhof	—,—	139,0
NSU (Neckarsulm)	90,—	90,—
Zuckerf. Waghäusel	14,—	14,—

Terminnotierungen (Schluß)

	13.	14.
Allg. D. Credit	117,0	118,5
Bank f. Brauind.	—,—	120,0
Barmer Bankver.	112,0	112,0
Bayr. Hyp. u. W.	138,5	138,0
Berl. Handelsges.	180,0	179,0
Commerzbank	160,1	159,5
Darmst. u. Nat.	236,0	236,0
Deutsche Bank	154,0	153,0
Dresdner Bank	149,5	149,0
D. A. f. Verkehr	125,0	123,0
Dt. Reichsb. Vorz.	88,—	88,—
Hapag	103,2	105,7
Nordd. Lloyd	100,5	103,4
Allg. Elektr.-Ges.	167,0	165,0
Bergmann	—,—	183,0
Buderus Eisen	64,—	64,60
Cement Heidelbg.	120,0	120,0
Compan. Hisp.	365,5	342,0
Contin. Gummi	136,5	136,5
Daimler Benz	40,—	42,—
Deutsche Erdöl	67,—	67,—
Dt. Gold u. Silber	135,0	135,2
Dt. Linoleum	240,0	247,0
Licht u. Kraft	167,5	167,0
Elektr. Lieferung	164,0	164,7
J. G. Farben	179,2	179,5
Felten & Guill.	118,5	118,5
Gelsenk. Bergwerk	135,5	136,0
Gesfürel	169,0	—,—
Goldschmidt	65,15	65,—
Harpen. Bergbau	133,0	133,2
Ph. Holzmann	86,75	—,—
Ilse Bergbau	200,0	200,0
Kali Aschersleben	195,0	196,0
Kali Salzdetfurth	318,0	319,0
Kali Westeregeln	200,5	200,0
R. Karstadt	141,0	—,—
Klöckner-Werke	95,—	95,—
Lahmeyer & Co.	188,0	189,0
Mannesmann	96,75	96,15
Mansfelder	104,7	108,0
Metallgesellsch.	114,0	114,0
Miag Mühlenbau	118,5	121,5
Montecatini	58,—	54,75
Oberbedarf	—,—	68,—
Otavi Minen	55,75	—,—
Phönix Bergbau	104,0	103,5
Rh. Braunkohlen	245,5	246,0
Rh. Elektr. (Rheag)	149,0	148,5
Rh. Stahlwerke	103,5	103,5
Riebeck Montan	103,0	—,—
Rütgerswerke	72,—	72,50
Schuckert	186,0	186,0
Siemens & Halske	295,5	—,—
Südd. Zucker	156,0	155,3
Svenska Tändst.	306,0	303,0
Ver. Glanzstoff	—,—	105,0
Ver. Stahlwerke	106,0	104,3
Zellstoff Aschaff.	140,0	140,3
Zellstoff Waldhof	197,0	196,3

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte	13.	14.
Ablösungsschuld	—,—	—,—
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
Reichsablösungsschuld I	50,10	50,10
" II	50,10	50,00
ohne Auslosungsr.	8,75	8,50
6% Bad. Anleihe	—,—	—,—
6% Grkr. Wts. P.	—,—	—,—
5% Preuß. Kaliant.	6,79	6,75
5% Roggenwert.	8,—	8,—
5% Roggenrente	8,11	8,11
5% Sächs. Rogg.	7,90	—,—
5% Weizenwert	18,—	18,75
4½% Oest. Schatz	33,85	33,25
4% " Goldrente	24,50	24,—
4% " Kronen	1,80	1,80
4% " einh. Rente	1,85	1,90
4½% " Silb.-R.	—,—	3,00
4½% " Pap.-R.	1,80	—,—
4% Türk. Adm.-Anl.	6,20	6,08
4% " Bagd.-Eis. I	8,43	—,—
4% " " II	8,35	8,35
4% " unif. Anl.	12,60	12,50
4% " Zoll-Anl. 1911	8,45	8,55
" 400-Fr.-Lose	12,45	—,—
4½% Ung. Gr. 13	—,—	21,—
4½% " 14	—,—	24,15
4% Ung. Goldr.	21,—	21,—
4% " Kronenr.	1,80	1,85
4½% Anat. Ser. I	17,75	17,70
4½% " Ser. II	17,75	17,60
4½% " III	19,20	19,20
5% Teh. Anl.	—,—	—,—

Transport-Aktien	13.	14.
Schantungbahn	9,—	9,15
AG f. Verkehrsw.	124,8	124,1
Allg. Lok. u. Str.	145,5	145,5
Südd. Eisenbahn	111,0	111,0
Oest. St.-Eisenb.	—,—	—,—
Baltimore Ohio	—,—	—,—
Canada Pacific	67,50	68,50
Dt. Reichsbahn-Vz.	—,—	—,—
Hapag	105,2	104,8
Hamb. Südamerik.	—,—	—,—
Hansa Dampf.	140,0	140,7
Nordd. Lloyd	100,0	100,7
Verein Elbeschiff.	18,—	17,75

Bank-Aktien	13.	14.
Bank f. el. Werte	138,5	138,5
Bank f. Brauind.	137,0	137,0
Barmer Bankver.	110,0	110,5
Berl. Handelsges.	181,2	179,5
Com. u. Privatb.	160,0	160,0
Darmst. u. Nat.-B.	237,5	236,0
Dt. Asiatische Bk.	51,—	50,50
Deutsche Bank	153,0	151,0
Dt. Ueberseeb.	100,0	100,0
Disconto Komm.	153,0	151,0
Dresdner Bank	148,5	148,0
Meininger Hypoth.	128,0	128,7
Oesterr. Credit	30,25	30,25
Reichsbank	293,7	290,6
Rhein. Creditb.	114,3	113,5
Süddeutsche Disc.	128,7	127,5
Transatl. Güterv.	70,—	68,—

Industrie-Aktien	13.	14.
Accumulatoren	180,0	180,0
Adlerwerke	—,—	—,—
Alexanderwerk	95,—	93,75
Aku	81,45	81,25
Allg. Elektr.-G.	165,6	164,8
Alsen Portl.-Z.	173,0	171,5
Ammendorf Pap.	143,7	142,0
Anhalt. Kohlenw.	78,—	77,—
Aschaffbg. Zellst.	140,5	140,0
Augsb.-N. Masch.	80,25	81,—
Balcke Maschinen	118,2	118,2
Bast Nürnberg	202,0	200,7
Bayer. Celluloid	—,—	—,—
Bayr. Spiegelglas	60,10	60,25
J. P. Bemberg	130,0	135,0
Bergmann Elek.	190,0	200,0
Berlin Gubener	240,0	238,0
Berl. Karlsr. Ind.	58,68	60,25
Berliner Masch.	59,25	59,25
Braunk. u. Brikett	150,0	140,5
Br.-Brikett Cell.	68,50	64,—
Bremer Vulkan	109,3	106,0
Bremer Wolle	150,5	151,0
Brown, Bov. & C.	125,0	124,0
Buderus Eisenw.	65,75	65,50
Charlott. Wasser	94,—	93,15
Chem. Heyden	64,50	63,—
Chem. Gelsenk.	67,—	67,—
Chem. Albert	45,—	45,25
Chem. Brockhues	71,—	—,—
Concord. Spinn.	67,—	62,—
Conti-Caoutch.	130,0	140,0
Daimler Motoren	40,—	41,50
Dessauer Gas	185,0	185,0
Dtsch.-Atlant.-T.	102,5	102,5
Deutsche Erdöl	66,—	66,25
Dtsch. Gußstahl	—,—	—,—
Deutsche Kabelw.	58,—	58,—
Dtsch. Steinzeug	174,5	173,5
Deutsche Wolle	—,—	—,—
Deutsch. Eisenhdl.	67,—	68,50
Deutsche Linol.	243,5	246,0
Dt. Schutzgeb. 08	100,2	—,—
" 14	67,25	66,50
Dürkopp Masch.	—,—	—,—
Dresd. Schnellpr.	88,25	88,—
Dürener Metall	136,0	136,0
Dürkoppwerke	—,—	—,—
Düsseld. Eisenhütt.	61,—	61,—
Dynamit Trust	84,50	82,50
Elektr. Lieferung	163,2	163,2
Elektr. Licht u. Kr.	168,7	167,7
Elsbach & Co.	—,—	—,—
Emelka Münch.	—,—	—,—
Enzinger Werke	79,—	79,—
Eschweiler Bergw.	200,2	200,2
Essener Steink.	117,0	116,7
Faber Bleistift	—,—	—,—
Fahlb. List & Co.	74,85	74,75
Farbenindustrie	179,3	177,0
Feldmühle Papier	182,0	183,5
Felten & Guill.	117,5	118,7
Frank & Hoffmann	—,—	—,—
Th. Goldschmidt	135,3	136,0
Gebhard Textil	—,—	—,—
Geyer & Co.	56,—	56,—
Gelling & Co.	34,—	34,—
Gelsenk. Bergwerk	135,0	135,5
Gothaer Waggon	64,75	65,50
Germ. Portl.-Z.	—,—	172,0
Gerresheim. Glas	108,7	109,5
Ges. f. elektr. Unt.	167,5	167,0
Gebhardt Webe	176,0	176,5
Goldschmidt, Th.	64,25	64,75
Hamb. Elektr.	47,50	47,—
Gruschwitz Text.	22,25	20,75
Hackethal Draht	48,—	48,—
Hamb.-Berl. Gumm.	38,—	38,50
Hann. & Bilfinger	171,5	172,0
Harburg Gummi	57,—	56,—
Hackethal	86,75	88,60
Hallesche Masch.	80,—	81,—
Hammersen	134,0	136,0
Harb. Gummi	37,25	37,25
Hbg. Elektr. W.	88,50	88,15
Harkort Br.-Gr.	—,—	—,—
Harpener Bergb.	133,0	133,2
Hedwigshütte	31,—	31,—
Heilmann Imm.	79,—	78,50
Hilpert Masch.	—,—	106,2
Hindrich & Auf.	73,—	77,50
Hirsch Kupfer	130,0	134,5
Hirschberg Leder	—,—	—,—
Hoesch Eisen	118,3	117,0
Hohenlohe-Werke	—,—	90,—
Phil. Holzmann	86,—	85,—
Hotelbetr.	87,—	86,75
Ilse Bergbau	210,0	210,0
M. Jüdel & Co.	136,0	136,0
Gebr. Junghans	49,—	48,75
Kahla Porzellan	57,75	56,75
Kaliw. Aschersl.	193,5	192,5
Karstadt	143,5	142,7
Klöcknerwerke	95,—	95,—
C. H. Knorr	181,0	180,0
Kollmar & Jourd.	41,65	40,75
Köln-Rottweil	46,—	45,25
Kraus & Co.	61,—	61,25
Köln-Neuessen	131,7	131,0
Krauss & Co. Lok.	45,50	45,—
Kronprinz Met.	37,—	38,—
Laurahütte	59,15	59,—
Lahmeyer & Co.	183,0	189,0
Laurahütte	59,—	58,75
Lindes Eismasch.	157,0	158,5
Karl Lindström	420,0	417,0
Lingel Schuhfabr.	48,—	48,25
L. Loewe & Co.	167,0	168,0
C. Lorenz	149,5	148,5
Luther & Jordan	5,15	5,15
Lüdenscheid Met.	67,50	67,00
Magirus C. D.	30,—	30,—
Mannesmann	97,00	97,—
Mansfelder Bgb.	105,7	105,2
Markt- u. Kühlh.	130,0	130,2
Masch.-Untern.	118,0	118,0
Masch.-Buckau	198,0	198,0
Mech. Web. Sorau	114,0	114,0
" Zittau	58,—	60,50
Meyer Kauffm.	142,0	141,2
Mez Söhne	58,—	59,50
Mitteld. Stahl	119,5	119,5
Mix & Genest	132,0	132,0
Motoren Deutz	65,—	65,—
Mühlheim Bergw.	—,—	100,0
Nat. Automobile	—,—	—,—
Niederlausitz. Kohle	130,0	127,0
Nordd. Wollkäm.	102,0	102,2
Oberschl. E. Bed.	72,75	72,75
Oberschl. Koksw.	95,75	95,75
Orenst. & Koppel	73,75	72,—
Ostwerke	213,3	213,3
Phönix Bergbau	103,8	103,0
Hermann Pöge	23,—	23,—
Rathgeber Wagg.	67,—	67,—
Rhein.-Westf. Kalk	154,5	153,5
Rhein. Braunk.	246,0	245,0
Rhein. Chamotte	68,—	68,—
Rhein. Stahlwerk	149,0	149,0
Rhein. Möbelstoff	129,5	111,0
Rhein.-Westf. Spr.	100,0	100,5
Rheinstahl	102,5	102,0
Riebeck Montan	103,1	103,0
Rositzer Zucker	35,—	35,25
Rückforth Ferd.	58,50	60,75
Rütgerswerke	73,—	73,25
Sachsenwerk	98,—	98,50
Sächs. Gußstahl	—,—	—,—
Salzdetfurth	318,5	318,0
Sarotti	131,5	130,0
Schles. Elektr. Gas	—,—	—,—
Hugo Schneider	102,5	102,7
Schubert & Salzer	233,7	233,0
Schuckert & Co.	184,0	185,0
Schultheiß	274,0	274,0
Segall Strumpf	—,—	—,—
Siemens & Halske	293,5	290,4
Sinner A.-G.	110,5	110,2
Stoehr Kammg.	113,3	114,0
Stettiner Chamotte	—,—	—,—
Stolberger Zink	117,3	116,0
Südd. Immobil.	—,—	71,—
" Zucker	153,7	155,5
Telegr. Berliner	43,50	43,—
Thörl's Ver. Oele	62,—	61,—
Tietz, Leonhard	157,0	158,0
Transradio	126,0	125,0
Union Bauges.	—,—	—,—
Varziner Papier	111,0	111,0
Veithwerke	8,—	7,—
Ver. Berl. Mörtelw.	75,50	75,50
Ver. Chem. Charl.	61,50	62,4
V. Dtsch. Nickelw.	155,0	155,0
V. Glanzst. Elbf.	172,0	169,5
V. Harz. Portl.-Z.	103,5	104,0
V. Schles. Strohst.	41,50	42,—
Ver. Stahlwerke	104,1	104,5
V. Stahlw. v. d. Zyp.	103,0	100,0
Ver. Ultramarin	130,4	138,4
Vogel Telegraph.	68,—	68,—
Vogtl. Masch.	78,—	77,—
Voigt & Häffner	223,0	222,0
Wanderer Werke	48,—	48,—
Westeregeln Alkali	200,0	200,0
Westf. Eisen	86,50	86,—
Wicking Cement	114,7	113,0
Wittl. Terr.	—,—	—,—
Wittener Metall	93,75	93,4
Wittener Gußst.	—,—	—,—
Wolff, W.	—,—	—,—
Zellstoff Verein	116,0	116,0
Zellstoff Waldhof	198,0	198,0
Deutsch-Ostafrika	114,5	114,0
Neu-Guinea	491,0	497,0
Otavi Minen	56,13	56,—

Freiverkehrs-Kurse	13.	14.
Petersb. J. Hdsb.	1,25	1,30
Russenbank	1,26	1,08
Deutsche Petrol.	67,50	68,—
Heliowatt	178,0	178,0
Burbach	—,—	—,—
Adler Kali	—,—	—,—
Diamond	14,25	14,5
Hochfrequenz	150,0	150,0
Krügershall	—,—	—,—
Brennabor	—,—	—,—
Eichel & Co.	—,—	—,—
Gelsenk. Salpeter	80,—	80,—
Stahlw. Thale	22,—	—,—
Ufa-Film	80,—	80,—
Brown Boveri	—,—	—,—

Terminnotierungen (Schluß)

	13.	14.
Allg. Dt. Credit	118,5	118,5
Bank f. Brauind.	138,0	138,7
Barmer Bankver.	112,0	113,1
Bayr. Hyp. u. W.	138,2	138,5
Berl. Handelsges.	180,0	180,2
Com. u. Privatb.	161,5	159,5
Darmst. u. Nat.	237,2	236,7
Deutsche Bank	154,4	152,0
Dresdner Bank	150,0	152,0
A.-G. für Verkehrsw.	124,0	124,2
Allg. Lokal	145,50	145,50
Dt. Reichsb.-Vz.	88,—	88,—
Hapag	105,5	105,0
Hamb.-Südam.	182,5	183,2
Hansa Dampf	140,0	140,5
Nordd. Lloyd	100,0	100,8
Allg. Elektr.-Ges.	166,0	165,7
Berl. Maschinenb.	68,75	69,—
J. P. Bemberg	136,5	136,0
Bergmann Elektr.	202,7	202,0
Buderus Eisen.	64,75	64,50
Charlottb. Wasser	93,75	94,50
Comp. Hispano	356,0	343,0
Cont. Caoutchouc	141,0	140,5
Daimler-Benz	41,—	42,50
Dessauer Gas	185,2	185,7
Deutsche Erdöl	67,0	67,5
Dt. Linoleum	245,5	247,5
Dynamit A. Nobel	—,—	—,—
Elektr.-Lieferung	165,0	164,5
El. Licht u. Kr.	169,0	167,5
El. Schlesien	128,0	—,—
J. G. Farben	178,2	179,0
Feldmühle	184,0	184,3
Felten & Guill.	118,0	118,0
Gelsenk. Bergw.	136,5	136,4
Gesfürel	167,0	169,2
Th. Goldschmidt	65,—	65,25
Harpen. Bergbau	133,7	133,5
Hoesch Eis. u. St.	117,4	117,3
Ph. Holzmann	85,75	85,60
Hotelbetriebsges.	150,0	149,7
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Kali Aschersleben	193,2	195,0
R. Karstadt	143,2	139,8
Klöckner Werke	96,—	95,50
Köln-Neuessen B.	114,8	113,2
Mannesmannröhren	97,7	97,3
Mansfelder	107,1	108,3
Metallbank	114,5	114,0
Mitteldtsch. Stahl	—,—	—,—
Nordd. Wolle	103,1	102,5
Oberbedarf	71,—	72,50
Oberschl. Kokw.	95,75	95,75
Orenst. & Koppel	73,25	73,75
Ostwerke	215,2	213,0
Phönix Bergbau	103,7	104,1
Polyphonwerke	279,0	275,5
Rh. Braunk. u. Br.	248,5	247,5
Rh. Elektrizität	148,5	149,0
Rh. Stahlwerke	102,5	102,6
Rh.-Westf. Elektr.	207,5	203,2
Riebeck Montan	—,—	—,—
Rütgerswerke	73,—	72,50
Salzdetfurth Kali	317,2	319,7
Schles. Bergb.-Z.	130,0	131,0
Schubert & Salzer	230,5	232,5
Schuckert & Co.	186,7	186,1
Schultheiß-Patzenh.	277,2	276,2
Siemens & Halske	300,0	299,5
Svenska	304,0	301,5
Leonhard Tietz	159,5	159,0
Ver. Glanzstoff	103,5	103,2
Ver. Stahlwerke	105,5	105,2
Westeregeln Alkali	201,0	200,2
Zellstoff Waldhof	196,8	196,5
Otavi Minen	56,50	56,88

MARCHIVUM

Deprimierte Effektenmärkte

Stimmungsgemäße Rückwirkung der Newyorker Baisse / Allgemeine Geschäftsunlust / Auftragsmangel / Internationale Werte gedrückter / Später auf einsetzende Deckungskäufe leicht erholt

Mannheim gehalten

Der Aktienmarkt war heute trotz des recht schwachen Verlaufs der Auslandsbörsen ungefähr behauptet. Das Geschäft war wieder minimal. Gegenüber den gestrigen Notierungen ergaben sich für Industriewerte nur ganz geringfügige Kursveränderungen. Etwas fester lagen Farben, schwächer dagegen Westeregeln und Waß u. Freytag, ferner von Nebenwerten Pfälzer Mühlenwerke und Mannheimer Gummi. Am Bankenmarkt notierten in Anpassung an niedrigere auswärtige Kurse Rhein. Hyp.-Bk. und Creditbank niedriger. Von Brauereien waren Ludwigshafener Aktienbrauerei wieder 1 v. H. niedriger angeboten. Rentenwerte unverändert. Im Verlauf der Börse wurde bekannt, daß der Diskont in London keine Veränderung erfahren hat.

Frankfurt unsicher, Spezialwerte stärker gedrückt

Zu Beginn der heutigen Börse war die Tendenz sehr unsicher und schwächer. Der erneute Kurseinbruch an der gestrigen Newyorker Börse wirkte deprimierend und die Aufnahmelust schrumpfte auf ein Minimum zusammen. Ordres waren wieder kaum eingetroffen, sodaß das Geschäft nur sehr geringen Umfang aufwies. Besonders betroffen wurden vor allem die internationalen Werte, wobei sich Verluste in sehr beträchtlichem Ausmaße ergaben, obwohl das Angebot an allen Märkten nicht umfangreich zu nennen war. Deutsche Aktien wurden dagegen weniger in Mitleidenschaft gezogen in der Hoffnung eventueller Diskontsenkungen in London und Newyork. Später vermehrte sich jedoch in einigen Spezialwerten die Abgabeneigung und es traten auch hier wesentlich größere Abschläge ein. Die günstigen Geldmarktverhältnisse fanden heute keine Beachtung mehr, denn man war zu sehr von den Vorgängen an der Newyorker Börse in Besorgnis versetzt.

Chade-Aktien büßten gegenüber der gestrigen Abendbörse 15½ M ein, Svenska gaben ca. 18 M, AEG 3½ v. H. nach, desgl. eröffneten Siemens 3½ v. H. schwächer. Von Kunstseidenaktien waren Bemberg mit minus 5 v. H. etwas mehr angeboten, dagegen Aku-Aktien nach Abzug des Bezugsrechtes gut behauptet. Montanpapiere lagen bei minimalen Umsätzen bis zu 1½ v. H. niedriger. Deutsche Linoleum behauptet. Am Rentenmarkt waren die Umsätze heute ebenfalls bescheiden. Im Verlaufe verstärkte sich die Hoffnung auf eine Diskontsenkung in London und die Tendenz besserte sich allgemein. Es traten Erholungen bis zu 3 v. H. ein. Als aber ein unveränderter Satz gemeldet wurde, trat erneut ein kleiner Rückschlag ein, doch blieben Gewinne bis zu 2½ v. H. im Verlauf erhalten. Das Geschäft blieb vereinzelt etwas reger. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6¼ v. H. unverändert.

Berlin nicht einheitlich, im Grunde aber widerstandsfähig / Schluß teilweise erholt

Im allgemeinen konnte auch heute, trotz der weiteren empfindlichen Kursrückgänge in Newyork eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit an der Berliner Börse beobachtet werden. Bei der anhaltenden Geschäftsstille und Orderlosigkeit mußten natürlich die Kurse zwangsläufig etwas zurückgehen, die Verluste betrugen aber selbst bei den Hauptspekulationswerten selten mehr als 3 v. H. Schwach lagen nur die sogenannten internationalen Werte, in denen wieder das Ausland Abgeber war. Svenska eröffneten 16 Mark niedriger, Chade-Aktien minus 12 Mark und Reichsbank minus 8,5 v. H. Die Ansichten über eventl. Londoner und Newyorker Diskontermäßigungen waren selbst in Fachkreisen geteilt. Ueberraschend kam der Abschluß der Baden-Badener Verhandlungen über die Weltbank. In normalen Zeiten hätte die Börse hieraus sicherlich eine kräftige Anregung erhalten.

Der Verlauf war dann in der Tat auch auf Deckungen eher freundlicher, die schwache Veranlagung des Reichsbankmarktes ließ aber auf die Dauer keine freundliche Stimmung aufkommen. Anleihen nachgebend, Ausländer geteilt, meist aber wenig verändert, Pfandbriefe bei kleinerem Geschäft eher schwächer. Geld blieb auch heute in den Sätzen unverändert, doch trat in sich zum Medio eine kleine Versteifung ein. Auch im weiteren Verlaufe blieb die Kursbewegung uneinheitlich, die Stimmung war ziemlich nervös und die Spekulation zurückhaltend.

Der Kassamarkt zeigte vorwiegend schwache Tendenz. Die Enttäuschung über die Nichtermäßigung der Londoner Diskontrate war bis zum Schluß der Börse bereits wieder überwunden. Man wollte Deckungen auch für ausländische Rechnung beobachten. Papiere wie Aku, Deutsch-Linoleum, Kaliwerte, Polyphon, Deutsche Waffen usw. schlossen bis zu 5 v. H. erholt. Svenska konnten ihren Tagesverlust fast ganz wieder einholen, dagegen lagen Chadeaktien unverändert.

Devisen gegen Reichsmark fließen ziemlich unverändert. Der Dollar notierte 4.1820 bis 4.1825. Das englische Pfund stieg von 4.8750 bis 4.8765, Holland 4037 nach 4036½, Schweiz 1938, Paris 393¼, alles Newyorker Usance. Spanien wieder angeboten gegen London 34.90 nach 34.79.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6⅞ v. H.

Amtlich in R-M für	13. November G.	13. November B.	14. November G.	14. November B.	Parität	Disk.
Holland 100 Gulden	168,65	168,99	168,65	168,99	168,48	5
Athen 100 Drachmen	5,435	5,435	5,435	5,435	5,445	10
Brüssel 100 B.-500 Pf.	58,45	58,57	58,42	58,54	58,355	4,5
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,43	81,59	81,595	6,5
Helsingfors 100 finn. M.	10,50	10,53	10,499	10,519	10,812	7
Italien 100 Lire	21,86	21,92	21,865	21,905	22,035	7
Südslawien 100 Dinar	7,390	7,404	7,390	7,404	7,385	6
Kopenhagen 100 Kr.	111,96	112,17	111,93	112,15	112,06	5,5
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84	17,48	6,5
Oslo 100 Kronen	111,91	112,13	111,90	112,12	111,74	6
Paris 100 Franken	16,45	16,49	16,445	16,485	16,445	3,5
Prag 100 Kronen	12,375	12,395	12,375	12,395	12,38	5
Schweiz 100 Franken	80,965	81,125	80,97	81,13	80,515	3,5
Sofia 100 Lewa	3,012	3,018	3,017	3,023	3,017	10
Spanien 100 Peseten	58,41	58,73	58,41	58,53	80,97	5,5
Stockholm 100 Kr.	112,26	112,48	112,34	112,46	112,05	5,5
Wien 100 Schilling	58,73	58,85	58,73	58,85	58,70	7,5
Ungarn 100 P.-126 Kr. ö.	73,01	73,15	73,01	73,15	72,89	7,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,721	1,725	1,718	1,722	1,786	10
Kanada 1 Can. Doll.	4,086	4,104	4,086	4,094	4,178	—
Japan 1 Yen	2,036	2,040	2,036	2,040	1,098	5,8
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,905	20,555	20,90	20,93	20,91	—
Türkei 1 türk. Pfd.	1,973	1,977	1,975	1,979	2,130	10
London 1 Pfd.	20,375	20,415	20,371	20,411	20,388	6
New York 1 Dollar	4,178	4,186	4,1775	4,1855	4,1780	6
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,491	0,493	0,491	0,493	0,503	—
Uruguay 1 Gold-Pes.	4,066	4,074	4,046	4,054	4,321	—

Waren-Märkte

Erholter Getreidemarkt
Roggen stärker als Weizen gefragt

Berliner Produktenbörse vom 14. Nov. (Eig. Dr.)

Heute machte sich am Getreidemarkte nach den scharfen Preisrückgängen der letzten Tage eine Erholung geltend, die jedoch wohl weniger auf die festeren Auslandsmeldungen als auf die verschiedenen neuerlich angekündigten Regierungsmaßnahmen zur Hebung des Getreidepreisniveaus zurückzuführen war. Die Offerten für Auslandsweizen, namentlich für Plata-Weizen, lauteten beträchtlich fester. Von Umsätzen wurde bisher nichts bekannt. Vom Inlande war Weizen und Roggen knapp angeboten, die um etwa 2—3 M erhöhten Forderungen werden von den Mühlen und vom Handel nur zögernd bewilligt. Bemerkenswert, daß für Roggen stärkeres Kaufinteresse als für Weizen zu beobachten ist. Am Lieferungsmarkte erfolgten Deckungskäufe, die Weizen um 3—3½, Roggen um 1½ bis 2¾ M höher einsetzen ließen. Für Weizen- und Roggenmehle fordern die Mühlen unveränderte Preise. Umsätze kamen bisher nur in geringem Ausmaße zustande. Hafer ziemlich knapp angeboten, Verkäufer halten auf Preise. Gerste ruhig und unverändert.

Amtlich wurden notiert: Weizen märk., fester, 222—23, Dez. 300—39,75, März 251,5—56; Roggen märk., fester, 180 bis 82, Dez. 170,5—77, März 193,5—93,5; Gerste, ab Station ruhig, 184—200; Futtergerste, ruhig, 166,77; Hafer märk., fester, 140—58, Dez. 166—100,5, März 182 G.; Mais, loco Berlin, behauptet, 187—88; Weizenmehl, behauptet, 26,5 bis 30,5; Roggenmehl, fester, 23,10—25,10; Weizenkleie, still, 10—10,5; Roggenkleie, still, 8,75—9,25; Viktoriaerbsen 31 bis 38; Kl. Speiseerbsen 24—28; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20,5—23; Ackerbohnen 19—21; Wicken 28—38; Lupinen, blaue 13,5—14,5; Lupinen, gelbe 16,5—17,25; Rapskuchen 18,5—19; Leinkuchen 28,40—28,60; Trockenschnitzel 9 bis 9,60; Sojaextraktionsschrot 18,10—18,40; Kartoffelflocken 14,40—14,90; Speisekartoffeln, weiße 1,90—2,20, rote 2,30—3,00, gelbe 2,00—2,60; Fabrikkartoffeln 8,5—9,5; Rauhfutter unverändert. Allg. Tendenz: fest.

Mannheimer Produktenbörse vom 14. Nov. (Eigenb.)

An der heutigen Produktenbörse war Brotgetreide leicht erholt, Futtermittel weiter still und im Preis nachgebend, Mehl gegen den letzten Börsentag um weitere 50 Pfennig ermäßigt. Angeboten wurden (alles in M):

Auslandsweizen	26,50—31,50	Trockenschnitzel	9,76
inl. Weizen	23,25	bad. Grünkern	40,00—53,00
inl. Roggen	18,50—18,75	Weizenmehl 0000	37,25
inl. Hafer	18,00—18,50	Weizenbrotmehl	27,00—30,25
inl. Braugerste	20,00—22,50	Roggenmehl 60/70pz.	26,5/31
Futtergerste	17,00—18,50	Weizenfuttermehl	9,75
Mais, pfälz.	42,00	Weizenkleie, feine	9,25
Mais auf Bezugschein	18,50	Roggenkleie	9,50
Biertreber	16,00—17,00	Raps	40,00
Rapskuchen	17,50	Leinsaat	4700,
Sojaschrot	18,00		

Sämtliche Preise verstehen sich per 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in fl. p. 100 Kg.) Nov. 9,80; Jan. 10,00,5; März 10,07,5; Mai 11,30; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Nov. 191,5; Jan. 163,5; März 167,25; Mai 169,75.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.). Tendenz fest. Dez. 9,8,75 (9,2,75); März — (9,10,25); Mai 9,3,50 (9,1,25). Mittel fest. 8,4%; 8,11%; 8,6%.

* **Mannheimer Viehmarkt vom 14. Nov.** Zufuhr insgesamt 967 Stück. Im einzelnen wurden zugeführt und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in M: 387 Kälber, b) 76 bis 80, c) 70—74, d) 60—68; 82 Schafe, b) 50—56; 159 Schweine; 658 Ferkel u. Läufer, bis 4 Wochen 22—28, über 4 Wochen 30—38, Läufer 42—50; 1 Ziege. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Nürnberger Hopfenmarkt

Die neue Geschäftswoche eröffnet bei sehr ruhigem Marktverkehr. Auffallend ist vor allem ein Nachlassen der Bahnzufuhren, die am Dienstag und Mittwoch ganz aussetzen. Dagegen brachte das Land größere Zufuhren. Die Nachfrage ist gering und bezieht sich nur auf mittlere bis beste Sorten. Bei einer dreitägigen Zufuhr von 280 Ballen, wurden nur 170 Ballen umgesetzt. Bezahlt wurden für Gebirgshopfen 40—60 M, für Hallertauer 50—80 M und für Württemberger 60—80 M per Zentner. Schlußstimmung sehr ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 14. Nov.** 50 Ballen Bahn- und Landzufuhr, 50 Ballen Umsatz. Stimmung sehr ruhig.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 14. Nov.** (Eig. Dr.). März 10,40 B, 11,20 G; April 10,50 B, 10,40 G; Mai 10,65 B, 10,60 G; Aug. 10,95 B, 10,90 G; Nov. 9,95 B, 9,70 G; Dez. 9,90 B, 9,80 G; Jan.-März 10,05—10,20. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,14; Nov.-Dez. 26,02,50. Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 14. Nov.** (Eig. Dr.). Amerik. Univ. Stand Middl. (Schluß) 18,64.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 14. November.** (Eig. Dr.). Americ. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. 909—910; März 918—919; Mai 928; Juli 935; Aug. 937; Dez. 904; Tagesimport 1000. Tendenz stetig. — Mittel Jan. 911; März 920; Mai 920; Juli 930; Okt. 938; Dez. 905; Loco 939; Egypt. Upper F. G. fair loco 1051. Tendenz ruhig, behauptet.

Berliner Metallbörse vom 14. November 1929

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	135,—	135,75	135,75	—,—	42,25	41,75	—,—	43,—	41,—
Februar	—,—	136,25	136,—	—,—	42,25	41,75	—,—	43,50	41,—
März	—,—	136,50	136,—	—,—	42,50	42,—	—,—	43,50	41,50
April	136,—	136,—	135,50	—,—	42,50	42,—	—,—	43,50	41,50
Mai	135,25	136,—	135,50	—,—	42,50	42,—	—,—	44,—	42,—
Juni	—,—	136,—	135,75	—,—	42,50	42,—	—,—	44,—	42,—
Juli	—,—	136,25	135,75	—,—	42,50	42,—	—,—	44,—	42,—
August	—,—	136,50	135,50	—,—	42,50	42,—	—,—	44,—	42,50
Sept.	—,—	136,25	135,—	—,—	42,50	42,25	—,—	44,—	42,75
Oktober	—,—	136,10	135,—	—,—	42,50	42,25	—,—	44,—	43,—
Nov.	—,—	134,50	132,50	—,—	41,—	41,—	—,—	42,—	40,—
Dezemb.	135,—	135,—	135,—	42,—	42,—	41,50	—,—	42,—	40,50

Elektrolytkupfer, prompt	170,25	Antimon Regulus	62,—66,—
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	64,75 68,50
dsgl. Walz-Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,—28,32
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, pro 1 gr	8—10
Reinnickel, 98—99 v. H.	350,—	Preise ohne Edelmetalle in 100 kg	

Londoner Metallbörse vom 14. November 1929

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (137/40 fein stand.), Platin Unze £

Kupfer, Standard	65,25	Zinn, Standard	178,8	Aluminium	—,—
3 Monate	67,75	3 Monate	181,8	Antimon	—,—
Settl. Preis	68,15	Settl. Preis	174,0	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	68,50	Banka	180,0	Platin	—,—
best selected	70,50	Straits	182,0	Wolframerz	36,—
Strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	21,65	Nickel	—,—
Elektrowirebars	69,50	Zink, gewöhnlich	21,35	Weißblech	—,—

Die Frau ohne Liebe

17

Roman von Reinhold Eichacker

Sie sagte es ganz ohne Koketterie, ohne jede Beschämung. Wie jemand, der sich an den Blumen entzückt, die ein anderer ihm hinreicht. Ganz frei, unpersönlich — — —.

Das nahm die Befangenheit wieder von Thorlein. Er konnte ihr, wie einem Bilde in's Gesicht sehen.

„Unglaublich, wie groß Ihre Augen jetzt werden. Das Grün darin ist noch viel tiefer geworden. Und dann Ihre Lippen. So rot, so —"

Sie lachte.

„Die Lippen sind garnicht geschminkt. Nein, die sind so."

Sie nahm übermütig die Arme des Mannes, die jetzt braun und nackt aus den hoch aufgekrempelten Hemdärmeln sahen.

„Muskeln haben Sie — einfach wundervoll, Doktor! Da merkt man den Sportsmann. Ich komm' mir so schlapp vor. Wo die Fäuste hinschlagen, brechen die Knochen..."

„Wo die Augen hinsehen, brechen die Herzen —," ergänzte der Regisseur, der schnell hereinkam. — „So, — los, — müssen gehen. Die anderen sind schon hinüber, mit Knorke."

Vor der Hütte stand eine mannshohe Eiswand. Man hatte den Zugang tief ausgraben müssen. Der Schnee rings herum ging hinauf bis zum Dachfirst. Morlan, der nicht so gut Skilaufen konnte, band sich breite Schneereifen unter die Füße. Die anderen nahmen sich gleich ihre Bretter.

Der Norweger strich prüfend über das Wachs hin und spannte die Bindung. Man fühlte, daß er mit den Brettern vertraut war, wie mit alten Freunden. Die Haltung des Körpers, als er wieder aufstand, war sicherer, schlanker, im Ganzen gespannter. Die speckige, stark ausgebesserte Hose saß ihm wie angegossen. Das Hemd gab die Brust frei, die kraftvoll gewölbt war.

„Der König des Skis zieht hinaus in sein Reich!" neckte Helga bewundernd, und sich ehrlich freuend. Sie reckte die Arme den Bergen entgegen. „Ach Gott, ist die Welt schön, — wenn man noch so jung ist!"

„Dann los!" nickte Thorlein, und glitt, eine Spur ziehend, über den Schnee, der stäubte und blitzte. Mit großen, zügigen Schritten griff er die Anfahrt und glitt immer schneller dem Abhang entgegen. Er stand aufgerichtet, die Stöcke nachschleifend und sie kaum benützend. Die schlanke Gestalt bog sich weich in den Hüften. Von Zeit zu Zeit fuhr er als tiefe er Schlittschuh, das Tempo noch steigernd.

Helga hatte Mühe, ihm stets beizubleiben. Er schien es zu fühlen. Mit kurzem Schwung stand er auf einmal, leicht federnd und wartete ruhig.

„Gut fahren Sie," sagte er, als sie herankam und neben ihm bremste. „Nur noch etwas weicher im Schwung. Sonst vorzüglich. So, sehen Sie!" zeigte er wieder abstoßend. Er glitt quer dem Hang zu, der steil zu dem Platze fiel, wo Knorke mit Dick, dem Operateur und der Komparserie schon bereit stand.

„Um Gottes willen!" rief sie unwillkürlich, als er plötzlich in wilder Schußfahrt hinabschoß.

Sie hörte ein Lachen zu sich heraufflattern, dann bremste er plötzlich, in voller Fahrt springend, und glitt wieder weiter, in zierlichen Bogen. Es war ein Genuß, wie er mit dem Schnee spielte, wie jede Bewegung in Harmonie auslief. Dann drehte er sich, wie im Tanz, um sich selber, die Stöcke nachstoßend, und sauste dann mit einem Ruck scharf nach unten, daß ihn eine glitzernde Wolke verdeckte.

Der Operateur griff rasch nach seinem Kasten, als Thorlein heranschoß. Die anderen schrieen und flüchteten seitwärts.

Auf einmal ging Thorlein ganz tief in die Knie und sprang wie ein Ball hoch. Dann stand er ganz ruhig, als sei nichts geschehen.

„Wo bleiben Sie?" grüßte er lachend nach rückwärts, wo Helga noch immer am oberen Hang stand und sich nicht recht traute. Ein herrliches Kraftgefühl jagte sein Blut hoch. Er hätte hinabsausen mögen zur Tiefe, stets weiter, stets wilder. Nur, um sich zu fühlen. Sich selbst, seine Jugend, — die ihm plötzlich Glück schien. Mehr als alles andere...

„Helga!" — dachte er freudig — „wie schön klingt der Name". Er winkte dem Hang zu, den Helga herabkam, in mehrfachen Bogen die Fahrt öfter bremsend.

„Oh, — das war herrlich," rief sie schon von weitem, und — fiel lachend hin, da sie zu ihm hinabsah und nicht auf sich selbst acht gab. — Sie kroch aus dem Schnee hoch und sprang auf die Füße —, „das heißt nicht mein Fallen, Ihr Fahren war herrlich. So hab ich noch niemals Skifahren gesehen."

Sie ging an die Schußfahrt, im Telemark endend.

„Herrlich!" sagte sie nochmals und hielt seine Hand fest, mit strahlenden Blicken, die er froh zurückgab.

„Ich will wieder jung sein!" schwor er sich im Stillen und grüßte die Berge, als seien sie Zeugen.

*

— „Also ruhig spielen, Helga!" mahnte Morlan, als alles zur Aufnahme fertig bereit stand. „Keine hastigen Bewegungen, das gibt einen Ruck, oder doch einen Wischer. Zeig, was du gelernt hast! Und alles natürlich, vor allem natürlich!"

Sie nickte ermunternd.

„Nur los! wird schon schief gehen!"

Morlan trat neben den Operateur und sah nach der Sonne. Der Hilfsjunge hielt schnell das Brett mit der Nummer, dann lief er zur Seite. „Achtung — Aufnahme — los!" rief der Regisseur scharf und betont. Dick drehte die Kurbel.

Helga glitt quer über den Hang in das Blickfeld und blieb bremsend stehen. Ihr Blick schien zu suchen, belebte sich sichtbar. Ein leichter Spott zeichnete sich in den Zügen.

„Gut! — Langsam nach vorn ab!" rief Morlan befriedigt.

Sie drehte den schönen Kopf ruhig zum Tal hin und fuhr quer zum Objektiv bis an die Felsen.

„Ich gratuliere zum Solo-Debüt!" sagte Thorlein behaglich und nahm sich ein Butterbrot aus seinem Rucksack. „Es ging ja schon glänzend."

„Spotten Sie nur," schmollte sie. „Glauben Sie, ich wüßte nicht, daß Morlan mir alles so leicht macht wie möglich? Zwei Stunden nichts als nur Weitaufnahmen, damit ich nur ja keine Szene verpatze. Und alles ganz kurz, noch nichts ausgespielt."

„Kommt schon!" trat Morlan dazwischen. „Die Aufnahme eben war auch Nahaufnahme. Du brauchst nicht zu meckern. Ich bin schon sehr froh, daß alles so klappte. Vor dem Apparat ist das doch etwas schwerer, als unten im Zimmer, wo auch niemand zusieht."

„Und mir kommt's so leicht vor! Ich bin ganz verwundert, wie wenig du von mir verlangst. Nur das bißchen Bewegung im Gesicht, ganz nach Vorschrift, — und dann wieder ab. Kann mir einfach nicht vorstellen, daß das ein Film werden soll. Und mit einer Handlung. Da ist doch nichts los dabei. Nichts von Interesse, — wenn einer herankommt, nach rechts oder links sieht, ein bißchen erstaunt tut, und dann wieder abschwirrt!"

„Ging mir ganz genau so, als ich's noch nicht kannte. Donnerwetter, dachte ich bei mir, wie kann das Getue ein Pferd interessieren. Doch als es zusammengesetzt war, als aus all den Szenchen die Handlung geworden war, da war es recht spannend. — Das ist ja die große Kunst unseres Morlan, die Handlung wie ein Mosaik aufzubauen. Und gerade durch Kürze der einzelnen Szenen erzielt er die Wirkung. Der dauernde Wechsel, das Nebeneinander, die zahllosen Fäden, das macht die Geschichte. — Sehen Sie, wenn ein Mann mitten im Bild steht und hebt seine Büchse, so ist das alltäglich, und keineswegs spannend. Und wenn Sie von der Seite ins Bild kommen, stehen bleiben und sich umschauen, so sagt das noch gar nichts. Nun setzen Sie aber die beiden Geschichten zusammen! Da kommt einer ahnungslos über das Schneefeld, und seitwärts steht einer im Hinterhalt, lauernd, und hebt seine Waffe, um ihn zu erschießen. — Das heißt, jeder fragt, — wird er schießen? Nicht? Das ist dann spannend. Das beides zusammen."

(Fortsetzung folgt)

Ein nahrhaftes Frühstück in 3-5 Minuten fertig

und „das Schulkind macht bessere Fortschritte", sagen moderne Lehrer

„Aufmerksamkeit und Leistungsfähigkeit steigert eine kräftige Kost am Morgen", sagen die Aerzte. In Quäker Rapidflocken ist ein Reichtum an lebenspendenden Stoffen von der Natur für Sie und Ihre Familie bereitet. Sie sind kalorienreich, nicht dickmachend, sehr billig und in 3—5 Minuten tafelfertig.

Besorgen Sie sich gleich heute im nächsten Lebensmittelgeschäft ein Paket — staubsicher, frei von Spelzen — mit dem Gutschein für schwerversilbertes Besteck.

Ein Vorschlag für den Familientisch
Rapidflocken mit Obstsaft: 75 g Rapidflocken werden mit 1½ Liter verdünntem Obstsaft 3—5 Minuten durchgekocht; vor dem Anrichten das Obst und Röstbrötchen hineingegeben.

Quäker Rapidflocken

MARCHIVUM

E. A. Duponts

Atlantik

der deutsche

Groß-Tonfilm

in der

ALHAMBRA

Die empfehlenswerten Nachmittags-Vorstellungen mit niedrigeren Eintrittspreisen!

3.30 | 5.40

Die Abend-Vorstellung mit beispiellosem Andrang!

8.20

Geschlossene Vorstellungen

(Einlaß nur zu den Anfangszeiten)
Eintrittspreise zu den Nachm.-Vorstellungen niedriger
Vorverkauf tägl. von 11-½1 Uhr an den Theaterkassen
Ehren- und Freikarten aufgehoben

Zum Weihnachtsfest ein

Photo-Apparat

Solchen nebst Zubehör kaufen Sie **preiswert** und zu **günstigen Zahlungsbedingungen**

bei Photo-Mayer

P 3, 11 — Tel. 260 26

Die moderne

Flapper-Frisur

(Nackenlocken) ist nur möglich mit 13832

Dauer-Wellen

Erstkl. Ausführungen, unbedingte Haltbarkeit garantiert. — **Pro Kopf Mk. 15.-** — 2 Apparate nach d. System Mayer-Karlsbad. Rasche u. aufmerksame Bedienung. **In- und ausländische Parfümerien**

Salon Thyssen, Q 3, 10

Telephon 311 29

Für Brautleute überraschende Gelegenheit!

Außergewöhnl. günst. Gelegenheit!

Kompl aparte *5471

Schlafzimmer - Einrichtung

Birke poliert, 3türig, mit vornehmer Toilette **M. 928.—**

Binzenhöfer

Möbelgeschäft u. Schreinerei

Augartenstr. 38/68.

Damen-Schürzen

eigene Anfertigung

Adam Ammann

Qu 3, 1 12900

Spezialhaus für Berufskleidung

Eine Dame sagt der Anderen, daß Schmitt's **Dauerwellen** die besten sind, unerreicht in Güte und Qualität, nach dem bewährtesten System Mayer-Karlsbad, pro Kopf 13.- Mk. gleich wieviel Wickel. S205

2 Apparate .·. Prompte Bedienung!

SALON SCHMITT

Lange Rötterstraße 2 Tel. 537 01

Teppiche billiger!

Läufer, Decken, Steppdecken, Gardinen. Infolge Umstellung statt 100.— jetzt nur 56.—, statt 185.— nur 98.— für den gleichen Teppich bei Barz. Evtl. Zahlungserl. Darum erst anfragen bei **Teppich-Scherr, Ilmenau 267.** B5081

Familienrat...

Man will so einiges verkaufen, das schon lange im Wege steht: den Kinderwagen..., das Grammophon...

Aber was kein Familienrat ergründen kann (wer hat Interesse? wer könnte kaufen?), das kann ich Ihnen verraten.

Helferling

Miet-Gesuche

Wirtschaft

Stadt oder Oststadt von Wirtsleuten auf 1. Januar 1930

gesucht.

Angebote unt. H W 84 an die Geschäftsst. dieses Blattes *5527

Berufstät. Frau mit 2 Kindern sucht *5509 **2 Zimmer und Küche** i. nur. Hause, auch Vorort Feudenheim, event. kann 3-Wohnung in Tausch gegeben werden. Angeb. unt. H O 76 an die Geschft. dss. Bl.

2 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht. Angebote unt. H T 81 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *5530

1 od. 2 Zimmer mit Küche Schlafstell.-frei (auch als Untermieter) gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Lage sof. erbet. unt. H Z 87 an die Geschft. B5083

Gut möbliertes Zimmer in der Nähe Marktplatz von solidem Kaufmann per 15. 11. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter H F 125 an die Geschft. Se518

Automarkt

4 PS Opel-Limousine maschinell einwandfrei, sehr gut gepflegt, aus erster Hand *5528 **preisw. zu verkaufen „Aurepa", T 6, 16.**

Auto-Anhänger 3—5 Tonnen, kauft B5075 Tel. 511 83.

Hypotheken

8000 Mk. als 2. Hypothek auf rent. Wohn- u. Geschäftshaus ges. Gefl. Angeb. u. H U 82 an die Geschäftsst. *5520

Aufwertungssparbücher Hypotheken — Grundschuldbriefe kauft und beleiht **Neher, O 7, 13.** *5072

Geldverkehr

4-6000 Mark gesucht. Geldgeber bekommt Stellung oder kann sich still od. tätig beteiligen. Hoher Verdienst und gute Sicherheiten. Angebote unter H Y 86 an die Gesch. *5531

Unterricht

Diplom-Musiklehrerin erteilt gründlichen **Klavier-Unterricht** 8 mal 1, 12 ℳ monatl. Theoriekurs nebenbei. Anfr. u. H Q 78 an die Geschäftsstelle. *5058

Heirat

Gute Ehen vermitt. **Frau Thomas, Al. Merzelstr. 1, Tel.-Nr. 300 86.** *5510

Netter Fräul., 35 J. alt, kathol., mit tadell. Vergangenh., tücht. im Haushalt. Wäscheausst., 2000 ℳ Barvermögen, wünscht charaktervollen Herrn in sich. Stellung kenn. zu lern. zw. spät.

Heirat

Diskretion Ehrensache. Zuschr. u. G K 47 an die Geschäftsst. *5432

Der erste Eindruck ist der maßgebende!

Von uns gekleidet sein heißt: Allen anderen voraus sein, weil jeder Kunde von uns so bedient wird, daß er **unbedingt gut angezogen ist.**

Preise unserer Wintermäntel:
56.- 89.- 98.- 108.- und höher

Es liegt an unserer eigenen Fabrikation!

MANES

MANNHEIM · PLANKEN

Die Qualitätskleidung für Herren u. Knaben

Offene Stellen

Reisedamen

auch ganze Kolonnen, für einen glänzend eingeführten Bedarfsartikel **gesucht**. Hohe Provision bei sofortiger Auszahlung. Persönl. Meldungen mit Ausweispapieren bei Ga305

Ohmer & Häfler, Ludwigshafen, Prinzregentenstraße 23, 3/Stock.

Herr oder Dame die über 300 ℳ verfügen finden **lohnenden Verdienst**, auch nebenberuflich. Keine Reise. Angeb. unter H C 68 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *5470

Feinmechaniker verheiratet, ges. Angeb. u. F T 31 an die Gesch. *5377

Älteres Mädchen katholisch, in Vorort Mannheim an Einzelperson als Stütze ges., zur Bedienung kleinen Lebensmittelgeschäfts und Leitung des Haushalts. Angeb. u. B O 154 an die Geschäftsst. 5539

Jung. Mädchen sucht im Sticken Heimarbeit. Adr. in der Geschäftsstelle dss. Bl. *5494

Flottes tüchtiges **Servierfräulein** sofort gesucht. *5518 **Weinhaus Sühnerpring, M 4, 6.**

Tagesmädchen in kleinen Haushalt (mit 1 Kind) sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *5500

Stellen-Gesuche

Fräulein

(23 J.) sucht Stelle zum Verkauf od. Servieren in Café oder Weinrestaurant. Angebote unter D W 53 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5271

Schulentlass. Junge (15 Jahre) vom Lande, wünscht *5513 **Lehrstelle in Gärtnerei** Angeb. unt. H R 79 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein im Nähen perfekt u. im Haushalt bewand., sucht Beschäftigung für den halben Tag. Angebote u. H N 75 an die Geschäftsst. *5508

Tüchtige Frisöse sucht für Freitag und Samstag Stelle als Aushilfe. Adr. in der Geschäftsstelle. *5483

Mädchen sauber u. ehrlich, sucht Stellung, f. Haushalt. Angebote unt. G C 40 an die Geschft. *5200

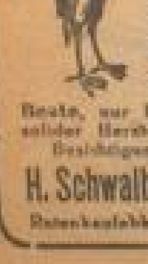
Mädchen vom Land, 17 Jahre, sucht Stelle, sucht Stellung i. kleiner. Haushalt. Angeb. u. G J 46 an die Gesch. *5418

Haushälterin sucht Stellung, z. lieben zu Kindern. Angeb. unt. H B 70 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B5079

Kauf-Gesuche

Wenig gebrauchtes **Motordreirad** od. Motorrad mit Beiwagenlieferwagen (mind. 500 ccm) zu kaufen gesucht. Angeb. (Marke u. Preis) unt. H K 72 an die Geschft. *5489

Theke (weiß) mit Schubladen, zu kaufen gesucht. *5500 Gefl. Angeb. mit Preis unt. H L 73 an die Geschäftsstelle. *5500



Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Küchen, Einzel-Möbel, kompl. Betten, solide bewährte Fabrikate, eleg. Modelle vorteilh. Preise. **Chaiselongues, Sofas u. Sessel, Bett-Chaiselongues, Matratzen** in allen Füllungen. **Edelwoll-Matratzen vom Guten das Beste,** nur bei uns zu haben in wirklich solider Herstellung aus eigener Werkstätte. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

H. Schwalbach Söhne M 7 Nr. 12a am Tattersall

Ratenkaufabkommen m. d. Bad. Beamtenbank

Verkäufe

Gelegenheitskauf!

Kleinere Druckerei

mit Schnellpresse und Tiegel, betriebsfertig, mit elektr. Anschluß, sofort wegen Todesfall billigst zu verkaufen. Angebote unt. G B 53 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5450

Wir haben eine Anzahl

Lanz-Nähmaschinen

in sehr guter Qualität und schöner Ausstattung, fabrikneu, außerordentlich billig gegen bar abzugeben. Garantie wird geleistet. Anzusehen von Montags bis Freitags 8—5 Uhr, Samstags von 8—1.30 Uhr.

Schwarzwaldwerke Lanz G. m. b. H., Emil-Heckelstraße 38. 13 868

Achtung! Schuhmacher Weg. Abreise verkaufe ich meine, in best. Lage Heidelbergs schön eingerichtete Schuhmacherei mit nur gut. Kundschaft. Für led. Mann Wohngelegenheit vorhanden. Angeb. u. H L 181 an die Geschäftsst. *5481

Gebr. Schuhmacher-Nähmaschine zu verkaufen. *5536 L 7, 3, 2. Stock.

Weißes **Schlafzimmer** mit Marmor u. Rösten für 600 Mk (ev. Teilzahlungen) *5490 **zu verkaufen.** Adr. in der Geschäftsst.

Gebr. englisches Schlafzimmer besteh. aus: 1 einschläf. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Spiegel **preisw. zu verkaufen** *5479 Stockert, L 4, 4.

Billig zu verk.: 1tür. Spiegelschrank, eich., el. Bettstelle m. Matr., fast neu, 1 Guitarre, gut erhalt., für mittl. Gr. *5474 T 2, 11. part.

Gelegenheit! **Pelzmantel** neu, für 110 ℳ zu verkaufen. Anzusch. Freitag v. 11—3 mittags im Gesellschaftshaus. *5478 F 3, 13a.

2 Bettstellen weiß lackiert, zu verk. Eichelsheimerstraße 41, 4. Stck., lks. *5506

Gebrauchter **weißer Herd** zu verkaufen *5525 B 6, 22 b.

Kinderwagen fast neu, zusammenklappb., billigst zu verk. b. Reif, Wingertplatz 5. *5376

Uebergardinen f. 2 Fenster bill. abzug. *5498 B 7, 9, IV.

Tief. weiß. Kinderwagen für 30 ℳ zu verk. bei Hirsch, Rheindammstr. Nr. 40, Lindenh. *5385

Große, gebr. Waschmaschine 10 ℳ, weißes Kinderbett mit Matratze 10 ℳ, Puppenwagen mit Gummireifen 5 ℳ. Uhlandstraße 28, IV. r. *5482

Röder-Herd für Kohlenfeuerung u. Gas, 1.35 × 70, in best. Zustand, auch für Restaur. geeign., bill. zu verk. Näh. i. d. Geschft. *5480

Wegen Wegzug billig zu verkaufen 1 Bettstelle, nußbaum m. Rost, 1 Bettstelle, einfach mit Rost, 1 Herrenzimmertisch, Stühle. *5484 N 2, 13, 1 Treppe r.

Beteiligungen

Teilhaber(in)

mit ca. 8000 ℳ zur Vergrößer. besteh. Versandbüros, fast ohne Konkurrenz. Jüng. Leuten Gelegenh. zu neuem Beruf u. Lebensexistenz geschaffen. Schreibmasch.- u. Stenographiekennt. erw. Vorzug. Angeb. unt. H J 71 an die Geschäftsst. *5496

Unterricht

Sportlehrer

mit Ia. Referenzen i. hiesiger Persönlichkeiten, erteilt noch an einige Damen und Herren, auch Kinder und Vereine

Unterricht in Gymnastik und Boxen.

Angebote erbeten unter H E 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5475

Miet-Gesuche

1-2 leere separate Parterreräume für Bürozwecke gesucht. Angebote unt. Q W 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13792

3-6 Zimmerwohnung gegen Umzugskosten gesucht. Angeb. u. H S Nr. 80 an die Geschft. *5516

Gut möbl. Zimmer mit Badben. in guter Lage, möbl. Zentrum, von Dame per sof. ges. Angeb. u. H D 66 an die Geschäftsst. *5473

DAS

Zeitschrift für die gesamte deutsche Binnenschiffahrt und Wasserwirtschaft

Erfolgreiches Anzeigenblatt

für alle mit Schiffahrt, Handel, Industrie, Behörden usw. in Verbindung stehenden Unternehmungen

Verlag der Druckerei Dr. Haas Mannheim,

Fernsprecher Nummer:
24944, 24945, 24951, 24952, 24953

Probenummern und Kostenvoranschläge bereitwilligst zu Diensten

HAPAG

AUCH NACH SÜDAMERIKA MIT DER HAMBURG-AMERIKA LINIE

BEQUEM EINGERICHTETE MODERNE SCHIFFE
DOPPELSCHR.-MOTORSCHIFF „GENERAL OSORIO" niedrigster Fahrpreis £ 32.05.- = ℛℳ 450.00
DAMPFER „BADEN", „BAYERN", „WÜRTTEMBERG" niedrigster Fahrpreis £ 31.15.- = ℛℳ 430.00
DAMPFER „GENERAL BELGRANO", „GENERAL MITRE" niedrigster Fahrpreis £ 30.15.- = ℛℳ 410.00

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG
und die VERTRETUNG IN

Mannheim, Reisebüro H. Hansen
L 15, 14, am Kaiserring.

Lebensmittel

von Kander, billig und doch gut!

Kaffee gebrannt, „Hausmarke" Pfund **2.90**

Flußaal, in ganzen Pfd. 2.70		Rotwurst nach Thüringer-art Pfund	1.20
Flußlachs, in ganzen Pfd. 1.90		Leberwurst Pfund	95 ₰
Rollmops, Bismarckheringe i. Remouladen-Sauce 1 Liter-Dose	1.10	Marschländer Cervelatwurst Pfund	1.90
Fettheringe i. Tomaten-Sauce Dose	60 ₰	Marschländ. Plockwurst ½	1.90
Clever-Stolz, die gute Haush.-Margar. o. Salz ½	90 ₰	echter Schweizerkäse Pfd.	1.70
		Alpenlgb. Delikatess-käse, 6 Ecken	60 ₰

Taragona, Montagne ½ Flasche, ohne Glas **50 ₰**

Teespitzen ½ Pfund	2.60	Junge Erbsen 2-Pfd.-Dose	75 ₰
Malzkaffee 4 Pfund	95 ₰	Junge Brechbohn. 2-Pfd.-D.	60 ₰
Neue Linsen Pfund	45 u. 30 ₰	Mirabellen, 2-Pfund-Dose	98 ₰
Süße Mandeln Pfd.	2.10 u. 1.75	Kräuterhusten-Bonbons ½ Pfund	50 ₰
Sultaninen Pfund	65 ₰ u. 40 ₰	Nürnberger Allerlei ½ ℔	50 ₰
Haselnußkerne Pfund	1.70	Haselnüsse Pfund	68 ₰

Malaga Superior, ½ Flasche, ohne Glas **1.20**

Bei Einkäufen in mehreren Abteilungen verlangen Sie bitte ein Sammelbuch. Sie können dann an **einer** Stelle zahlen und Ihre Waren in Empfang nehmen. 12370

Warenhaus

KANDER

T 1, 1 · Neckarstadt · Schwetzingerstadt